Nr. 43 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 12. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Der Entscheidungskampf beginnt

Das Polen-Abkommen vor dem Reichstag

Von Hugenberg bis Breitscheid: Für und wider die Younggesetze

Menschenmassen vor dem Parlament

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 11. Februar. Auf Punkt 12 Uhr war der Beginn der Reichstagssitzung angesetzt, auf deren Tagesordnung die sämtlichen mit dem Youngplan zusammenhängenden Vorlagen und darunter das deutsch-polnische Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929 standen. Man konnte schon, wenn man sich dem Reichstagsgebäude näherte, merken, wie sehr das Thema der Tagesordnung in weitesten Kreisen der Bevölkerung auf den lebhaftesten Anteil stößt. Eine Menschenmenge, wie sie selten beobachtet worden ist, drängte sich vor den Eingängen, um die Minister und Abgeordneten, wenn sie aus den Autos stiegen, zu sehen. Jeder hatte offenbar das Gefühl, daß heute im Reichstage die Entscheidung über eine Lebensfrage des deutschen Volkes beginnt.

Der Sitzungssaal war überfüllt wie immer an den großen Tagen. Die Diplomatenloge war gut besetzt. Publikumstribünen und Pressetribüne so dicht besetzt, daß keine Nadel zur Erde fallen konnte. Die Ministerbänke und die Reichsratsbänke besetzt bis auf den letzten Platz und ebenso die Abgeordnetenbänke.

Nach kurzen Einleitungsformalitäten stand bald der Reichsaußenminister auf der Rednertribüne, und in wenigen Sekunden wurde es im Hause mäuschenstill. Dr. Curtius sprach seine Rede zur Begründung und Verteidigung des Youngplanes und der mit ihm zusammenhängenden Gesetze langsam und leise. Man merkte, daß er keinerlei Wert darauf legte, zu wirken und rednerisch zu glänzen, daß es ihm vielmehr lediglich daran lag, in sachlichen Darlegungen noch einmal zu wiederholen, was als Standpunkt der Reichsregierung, und besonders des Reichsaußenministers, seit langer Zeit bekannt ist. Er las vom Blatt: selbstverständlich war seine Rede vorher sorgfältig formuliert worden. Welch ein Unterschied dieses Redners gegen Dr. Stresemann, der so oft an dieser Stelle gestanden hatte. Dr. Stresemanns Reden, immer wieder untermischt mit einem gewissen persönlichen Pathos, immer wieder gewürzt mit Schlagfertigkeiten des Augenblicks. — Dr. Curtius verzichtete ganz bewußt auf jedes solche rednerische Mittel. Was er sagte, das konnte kaum noch besonders interessieren, denn es konnte nicht neu sein. Aber von hohem Interesse war für das ganze Haus, wie er das sagte. Ein historischer Ueberblick über Geschichte des Youngplanes wurde gegeben und dann eine Darstellung der einzelnen Fragen, die am meisten umstritten sind. Selbstverständlich schloß Dr. Curtius seine Rede namens der Reichsregierung mit dem Bekenntnis, daß es sich bei der Zustimmung zum Youngplan und bei der Empfehlung seiner Annahme durch den Reichstag um ein ehrliches „Ja“ handele. Der Beifall aus den Koalitionsparteien war nicht sonderlich stark. Bemerkenswert aber war, daß Dr. Curtius ohne nennenswerte Zwischenrufe und Störungen sprechen konnte —, **außer in einem Teil, und zwar dem, der sich auf das deutsch-polnische Abkommen bezog. Hier kam es zu einer ganzen Reihe von Zwischenrufen, die der Präsident mit Ordnungsrufen erwidern mußte: man spürte deutlich, daß dies der eigentliche Streitpunkt der nächsten 14 Tage sein wird.**

Die größte Partei der Regierungskoalition kam zuerst in der Aussprache zu Wort, die Sozialdemokratie. Der lange Dr. Breitscheid war von ihr vorgeschickt worden und er deklamierte, wie es seine Art ist, ein wenig von oben herab, ein wenig pathetisch. Bemerkenswert, **daß auch er die Bedenken** gegen den Youngplan und die Lasten, die er Deutschland auferlegt, nicht verschweigen konnte, aber selbstverständlich, daß er für seine Partei dem neuen Reparationsplan seine Zustimmung gab.

Und dann eine Ueberraschung. Der Abgeordnete Klönne sprach für die Volkskonservative Gruppe und damit auch für die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft, die sich ja außer den Volkskonservativen auch aus den Christlich-Sozialen zusammensetzt. Er erklärte, daß seine Fraktion, also wohl beide Gruppen, dem Youngplan wie dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen ihre Zustimmung geben werde, wenn auch hinsichtlich des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens nicht leichten Herzens. Diese Ausführungen wurden mit besonderem Interesse vom Hause verfolgt, denn hier schien sich zum ersten Male das Bild der kommenden **Abstimmung in dritter Lesung vorzuzeichnen: eine Gruppe, die man bisher glaubte zu den Gegnern des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens rechnen zu müssen, ist anderer Auffassung geworden.**

Schon während der Breitscheidschen Rede gab es eine Sensation: Auf der Rednerliste tauchte plötzlich der Name des Abgeordneten Dr. Hugenberg auf. Seit der Nationalversammlung hat der Abgeordnete Hugenberg im Parlament niemals gesprochen. Er hat in Reden und Aufsätzen außerhalb des Hauses oft genug betont, daß ihm das Parlament des Redens nicht wert scheine. Umsomehr mußte seine Rede mit großer Spannung vom ganzen Hause erwartet werden. Als Hugenberg das Rednerpult betrat, begrüßte ihn zunächst höhnischer Beifall der Kommunisten. Es wurde dem deutschnationalen Führer zunächst schwer, mit seiner kräftigen Stimme durchzudringen, denn immer wieder erhoben sich Lärm und Gelächter links, die mit stürmischen Zurufen von rechts beantwortet wurden. Es kam stellenweise zu recht üblen Szenen, und der Sozialdemokrat Wels zeichnete sich durch besonders geschmacklose Zwischenrufe aus, die ihm denn auch einen Ordnungsruf eintrugen. Es ging Hugenberg ähnlich wie dem Reichsaußenminister, nämlich nicht das, was er sagte, wollte das Haus wissen, sondern das Wie seiner Rede. Mit großem Ernst sprach Hugenberg, Gegenwart und Zukunft des Deutschen Reiches mit den allerschwärzesten Farben malend. Man kennt seine bedingungslose Ablehnung des Youngplanes, seine bedingungslose Ablehnung der Außenpolitik der letzten Jahre, auf deren Linie dieser Plan liegt und seine bedingungslose Ablehnung des parlamentarischen Systems, das für diese Außenpolitik der letzten Jahre die Basis abgegeben hat. Aber man war doch ein wenig erstaunt, daß Hugenberg heute die Meinung wiederholte, daß eigentlich sein Volksentscheid seinerzeit angenommen worden sei, sodaß das Haus gar nicht mehr die Berechtigung habe, über Annahme oder Ablehnung des Youngplanes zu entscheiden. Immer wieder wurde Hugenberg unterbrochen, immer wieder kam es zu Lärmen und Tumulten, seine kräftige Stimme aber und seine sehr ruhige Art setzten sich durch. Anders stand es mit der Wirkung. Bejubelt wurde die Rede dort, wo der Abgeordnete Hugenberg als der Führer gilt, abgelehnt, ja kopfschüttelnd belacht überall dort, wo man anderer Meinung ist.

Der Reichsaußenminister sah sich veranlaßt, dem deutschnationalen Führer sofort zu antworten. Während der Reichsaußenminister in seiner ersten Rede vom Blatt gesprochen hatte, sprach er jetzt frei, dadurch schärfer und lebendiger. Dr. Curtius sagte dem Abgeordneten Hugenberg sehr deutlich seine Meinung und es gelang ihm, häufig den Beifall des Hauses zu bekommen. Was der Wirkung seiner Rede im ersten Teile gefehlt hatte, das bekam er hier reichlich: Zustimmung und Ablehnung durch Zwischenrufe, durch Lärm, durch Händeklatschen und durch Gelächter. Jetzt wirkte Dr. Curtius ganz anders als zunächst, rednerischer und persönlich wirkungsvoller. So war denn diesmal auch der Beifall, den ihm die Regierungsparteien spendeten, weit größer als das erste Mal.

Das Zentrum spricht. Mit großer Deutlichkeit erklärt Dr. Brüning namens seiner Fraktion, daß das Zentrum unmöglich dem Youngplan in dritter Lesung zustimmen könne, wenn nicht vorher völlige Klarheit über des Reiches Finanzlage und die finanziellen Folgerungen des Youngplanes sowie über die Mittel zur Lösung der Finanzschwierigkeiten gegeben sei. In solcher Deutlichkeit war der Beschluß des Zentrums, der seit etwa 14 Tagen in der deutschen Innenpolitik eine Rolle spielt, noch nicht vertreten worden. Zum Polenabkommen: Auch hier wird das Zentrum nicht ohne weiteres zustimmen können, wie Dr. Brüning erklärt; es wird vielmehr in den Ausschüssen noch bestimmte Auskünfte über bestimmte Fragen verlangen. Leider sagte Dr. Brüning nicht, um welche Fragen es sich dabei handelt. Man hat nach dieser Rede den Eindruck, daß noch keineswegs eine Klärung der Meinungen in der Zentrumsfraktion hat herbeigeführt werden können und daß die Dinge, mindestens soweit sie das Polenabkommen betreffen, noch völlig auf des Messers Schneide stehen.

Der Volksparteiler Freiherr von Rheinbaben stellte den Youngplan ganz in die Linie der Außenpolitik des verstorbenen Parteiführers Stresemann, die die Deutsche Volkspartei bejahe und für die einzig mögliche halte. Wiedererlangung der deutschen territorialen Souveränität sei Sinn und Ziel dieser Außenpolitik gewesen, niemand habe bessere Ziele, bessere Wege weisen können. Der Rhein werde im Sommer dieses Jahres frei, die Befreiung der Saar sei grundsätzlich in absehbarer Zeit gesichert. Das sei doch für die Richtigkeit dieser Befreiungspolitik Beweis genug. Zum Polenabkommen sprach auch Freiherr von Rheinbaben. Aber es wurde allgemein bemerkt, daß seine Ausführungen sehr vorsichtig, sehr kurz und sehr abgewogen waren. **Er wendet sich gegen einige Behauptungen, die in der Kritik des Polenabkommens eine Rolle gespielt haben. So insbesondere gegen die Berechnungen, wonach in dem Liquidationsabkommen Deutschland einen Verzicht auf zweieinhalb Milliarden für abgetretenes Staatseigentum ausgesprochen habe. „Diese Berechnungen“, erklärte Freiherr von Rheinbaben, „sind bereits widerlegt“. Man müsse mit solchen Behauptungen vorsichtig sein. Jedenfalls könne bei dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen nicht die Rede sein von irgendeinem Verzicht auf deutsche Ostziele. Niemals werde die Deutsche Volkspartei einem derartigen Verzicht ihre Zustimmung geben.** Gewiß beständen noch Bedenken, die vorzutragen im Ausschuß Gelegenheit sei. Faßt man diese Aeußerungen über das Liquidationsabkommen zusammen, so ist auch hier festzustellen, daß die Entscheidung über die Haltung der Deutschen Volkspartei zum Liquidationsabkommen heute noch nicht klargelegt worden ist.

Der Wirtschaftsparteiler Bredt lehnte es ab, für seine Partei die Verantwortung für eine Annahme des Youngplanes mit zu tragen.

Die Bayerische Volkspartei schließt sich der Forderung des Zentrums auf Klarheit über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches und auf rechtzeitige Schaffung

Lloyddampfer „München“ gesunken

Feuer und Explosionen kurz nach dem Anlegen am New-Yorker Pier

Verletzte und Vermißte

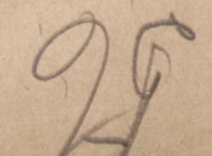
(Telegraphische Meldung)

New York, 11. Februar. An Bord des Lloyddampfers „München“ brach kurz, nachdem er an seinem Pier angelegt hatte, ein Brand aus. Es folgten mehrere Explosionen, die den Dampfer erschütterten und die mit den Löscharbeiten beschäftigten Feuerwehrleute zu Boden warfen. Kurz darauf ist der Dampfer an seinem Pier gesunken.

Das Feuer brach im Laderaum vermutlich in einem Stapel Schellack aus. Sämtliche Fahrgäste hatten das Schiff kurz vor Eintritt der Explosion verlassen. Zahlreiche Fahrgäste weilten wegen der Zollabfertigung noch an der Landungsstelle. **Sie mußten sie schleunigst verlassen, da die Flammen nach den Explosionen sich mit erschreckender Schnelligkeit ausdehnten. Auch die Schiffsmannschaft begab sich unverzüglich an Land. Kurz darauf ging die „München“ unter.** Als die Feuerwehr in Tätigkeit trat, und die Spritzen ihre Wasserfluten in die Laderäume der „München“ zu spritzen begannen, erfolgten vier Explosionen, die **das ganze Schiff und die Landungsbrücke erschütterten und die Umgegend in schwarze Rauchwolken** hüllten. Ein Stewardeß, ein Seemann und fünf Feuerwehrleute wurden verletzt. **Die Polizeibehörden haben die Einstellung des gesamten Untergrundbahnverkehrs durch den von der oberen Stadt nach Jersey City führenden Hudson-Tunnel angeordnet, da die gesunkene „München“ direkt über dem Tunnel liegt und weitere Explosionen befürchtet werden.** Der Schleppdampfer „Newton“, der sich neben die München legte, als das Feuer bemerkt wurde, wurde durch die erste Explosion stark beschädigt. Trotz der Beschädigungen setzte die Mannschaft ihre Löschversuche mit einem Feuerlöschapparat weiter fort.

Die „München“ ist eines der neueren Schiffe des Nordd. Lloyd. Sie ist erst vor ungefähr sechs Jahren als Schwesterschiff der „Stuttgart“ in Dienst gestellt worden. Sie ist 13 500 Tonnen groß.

Drei Personen wurden durch die Explosion an Bord der „München“ in die Luft geschleudert. Von ihnen ist eine ertrunken. Die beiden anderen werden vermißt. Zwei Stunden, nachdem das Schiff gesunken war, waren **Explosionen, die in seinem Innern unter Wasser erfolgten, noch deutlich zu hören.** Ob das Schiff nach der Hebung wird repariert werden können, ist vorläufig nicht festzustellen.



bindender Vereinbarungen über die künftige Finanzpolitik an und macht ebenso wie das Zentrum diese Klarheit und diese Vereinbarungen zur Voraussetzung für die Fraktion über „Ja“ und „Nein“.

Der Nationalsozialist Reventlow lehnte selbstverständlich ab.

Morgen wird die erste Rednerreihe fortgesetzt werden. Mit der zweiten Rednergarnitur will man im Laufe des Mittwoch fertig werden. Die Ausschußüberweisung wird sich an die erste Lesung anschließen. In ein paar Tagen folgt die zweite Lesung, an die sich in eineinhalb Wochen die dritte anschließen wird, wenn nicht die inzwischen geführten Verhandlungen über die Finanzpolitik noch zu einer Verzögerung führen. Dann wird in etwa vierzehn Tagen die Entscheidung des Reichstages über Annahme oder Ablehnung des Youngplanes und über Annahme oder Ablehnung des Polenabkommens gefallen sein.

Sitzungsbericht

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf den plötzlich verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Levi.

Auf der Tagesordnung stehen die fünf mit dem Youngplan zusammenhängenden Vorlagen:

Der Gesetzentwurf über die Haager Verhandlungen,

das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen,

das Reichsbankgesetz,

das Reichsbahngesetz,

das Liquidationsgesetz.

Die Beratung wird eingeleitet durch Ausführungen des Reichsaußenministers

Dr. Curtius.

Der Redner ging davon aus, daß am Ende eines 1½jährigen Ringens um die Lösung der beiden Hauptfragen, Räumung und Reparationsregelung, **der feste Räumungstermin vom 30. Juni und ein neuer Reparationsplan** steht, der eine erhebliche **Lastenerleichterung und wesentliche Verbesserungen der politischen und finanziellen Lage mit sich bringt.** Es wäre sehr erwünscht gewesen, auch die

Saarfrage

mit den anderen zusammen alsbald zur endgültigen Regelung zu bringen.

„Bei der politischen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Kompliziertheit der Aufgabe lassen sich die Verhandlungen jedoch nicht in kurzen Terminen durchführen. Wir führen die Verhandlungen aber mit dem selbstverständlichen Ziele, sobald wie möglich die restlose Rückgliederung des Saargebietes in die deutsche Souveränität zu erreichen. Ich habe nach dem augenblicklichen Stand der Dinge keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß sie auch von der Gegenseite mit dem positiven Willen zu baldmöglichstem Abschluß geführt werden.“

Dr. Curtius warf einen Rückblick auf die internationalen Verhandlungen seit dem Genfer Beschluß vom September 1928 und erläuterte insbesondere die Bedeutung der auf den beiden Haager Konferenzen erzielten Ergebnisse, vor allem die **Vermeidung der Schaffung eines besonderen Kontrollorgans für das Rheinland und die Regelung der sogenannten Sanktionsfrage,** als deren Ergebnis der Minister feststellte, daß das Versailler Sanktionssystem einschließlich seines Artikels 430 beseitigt und das Deutschland künftig in allen praktisch überhaupt denkbaren Fällen gegen Willkür und Gewalt geschützt sei. Zum

Polenabkommen

übergehend, betonte der Minister, daß Deutschland für den gegenüber Polen ausgesprochenen Verzicht auf Privatforderungen wertvolle nationalpolitische Vorteile eingetauscht und namentlich für die deutsche Minderheit in Polen den Druck, der die ganzen zehn Jahre nach dem Kriege auf ihr lastete, erleichtert hat. Die finanzielle Belastung geht nicht im entferntesten in Milliardenbeträge, wie dies trotz aller Aufklärung noch immer behauptet wird. Der Verzicht auf die Bezahlung des deutschen Staatseigentums in den abgetretenen Gebieten ist eine Folge der neuen Reparationsregelung mit ihrer Herabsetzung der deutschen Kapitalschuld von 132 auf 34 Milliarden Goldmark. Was die deutsche Minderheit in Polen betrifft, so hat die Regierung Sorge getragen, einen praktisch einigermaßen sicheren Weg zu finden, und es ist ihr gelungen, 12 000 deutsche Rentengutsbesitzer mit einer Familienkopfzahl von etwa 80 000 Personen wenigstens in ihren Erbrechten sicher zu stellen. Die Reichsregierung glaubt, daß wir durch diese Abkommen einen Schritt weiter gekommen sind.

Zusammenfassend erklärte **Dr. Curtius im Namen der Reichsregierung, daß sie sich der Schwere der Last, die auf zwei Generationen gelegt ist, voll bewußt sei. Niemand vermöge heute eine sichere Voraussage für eine so lange Zukunft über die Entwickelung des Wirtschaftslebens zu machen. Aber es sei nichts Besseres zu erreichen** gewesen und das Erreichte stelle einen Fortschritt dar. Der Minister begründete diese Feststellung durch einen **Vergleich mit den größeren Belastungen des Dawesplanes** und kennzeichnete die Lage damit, daß der „Neue Plan“ auf dem Grundgedanken des Interesses aller Länder beruhe. Er erinnert daran, daß nach dem Londoner Zahlungsplan Deutschland mit einer Kapitalschuld von **132 Milliarden Goldmark** belastet wurde. Die Kapitalschuld nach dem Youngplan betrage **34,5 Milliarden.** Die durchschnittliche Jahreslast sei gegenüber dem Dawesplan **um fast 500 Millionen niedriger.** Hierbei sei der Wohlstandsindex noch nicht eingerechnet. Die Schutzmaßnahmen des Dawesplanes hätten die in sie gesetzten Erwartungen nicht gerechtfertigt. Nach dem Youngplan sei **Deutschland für die Devisenaufbringung selbst verantwortlich.** Das sei allein unserer würdig. Alles in allem enthalte der Youngplan **bessere Garantien für die Aufrechterhaltung der deutschen Währung und Wirtschaft, als der Dawesplan.** Der Minister erklärt zum Schluß, daß ihm nichts ferner liege als Schönfärberei, als eine Verkennung der Tragweite und Verantwortung der zu treffenden Entscheidung. **Niemand denke daran, sich hier eines großen deutschen Erfolges zu rühmen.** Die Bedenken würden aber doch von den Vorteilen der neuen Regelung übertroffen.

„Die Reichsregierung hat deshalb die Frage, ob das Interesse unseres Landes die Annahme der Verträge erfordert, mit einem ehrlichen „Ja“ beantwortet. Sie erwartet zuversichtlich, daß sich der Reichstag zu der gleichen Antwort entschließt.

Wird die Frage im Sinne der Stellungnahme der Reichsregierung beantwortet, **so muß sich damit der feste Entschluß verbinden, mit allen Kräften in ehrlichsten Bemühungen die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.“**

Schultz, Bromberg (Dnat.), beantragt die **Vertagung der Beratung, um das überaus umfangreiche Material (600 Seiten Gesetzesvorlagen! D. R.) zu studieren.**

Präsident Löbe: „Bis wann wollen Sie denn vertagen?“

Schultz: „Bis morgen!“

Der Vertagungsantrag wird gegen die Rechte und die Kommunisten abgelehnt.

Dr. Breitscheid (Soz.)

„Mit dem Youngplan wird **ein neues Kapitel unserer Geschichte eingeleitet.** Bei einem Rückblick auf die Zeit seit dem Versailler Vertrag wird niemand leugnen können, daß der Weg vorwärts und aufwärts gegangen ist. Auf diesem Wege der Erfüllungspolitik sind die Führer dieser Politik beschimpft und verleumdet worden.

Wo bei dem Kampf gegen die Erfüllungspolitik die sachlichen Gründe versagten, da setzte die Lüge ein, die wir bei der Agitation für das Volksbegehren beobachten konnten. Wir hegen **an der Vollständigkeit und Endgültigkeit des Youngplanes sehr starke Zweifel,** aber bei einer Dawes-Transferkrise hätten sich die schwersten Schäden für das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft ergeben. Vor allem darf nicht daran vorbei gegangen werden, daß der Youngplan uns die Rheinlandbefreiung bringt. Herr Schacht hat kein Recht zur Kritik, er ist selbst mitverantwortlich für die vielfach unklare Abfassung des Gutachtens der Sachverständigen.

Wir bedauern die Bestimmungen für den Fall einer Zerreißung des Youngplanes. Wir müßten aufs schärfste dagegen protestieren, wenn daraus etwa das Recht einer neuen Rheinlandbesetzung hergeleitet werden soll.

Die Zustimmung zum deutsch-polnischen Abkommen fällt uns auch nicht leicht, aber wir müssen uns abfinden

mit dem Polen, wie es nun einmal besteht. Mit dem Zentrum sind wir durchaus einverstanden in der Forderung, **daß gleichzeitig mit dem Youngplan auch eine Klärung über die finanzielle Ordnung des Reiches erfolgt.** Wir erstreben eine Entlastung der Wirtschaft, aber nicht auf Kosten des arbeitenden Volkes. **Wir stimmen den mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetzen zu.**

Dr. Brüning (Ztr.):

„Wir wehren uns gegen jeden Versuch, ohne eingehende Durchberatung die vorliegenden Gesetzentwürfe durchzupeitschen. Dem Dawesplan konnten wir freudiger zustimmen als dem vorliegenden Youngplan. Damals handelte es sich um die Sicherung unserer Währung und man erhoffte allgemein von dem Vertragsabschluß eine Aera der freundlichen Verständigung mit unseren ehemaligen Gegnern.

Diese Hoffnungen sind schmerzlich enttäuscht worden. Von einem Locarnogeist war nichts zu spüren in so vielen Aeußerungen der Staatsmänner unserer Gegner. Wir mußten ein großes Ausmaß von Verständnislosigkeit beobachten in der Presse unserer Gegner namentlich während der Haager Verhandlungen. Es klang so, als wollte man das deutsche Volk nur zum Zahlungsautomaten ohne eigenes Lebensrecht machen. Die Zerreißungsklausel läßt alles vermissen, was man Locarnogeist nennen könnte.

In der Saarfrage hat Frankreich durch seine Haltung nicht den Glauben an seinen Verständigungswillen gestärkt. Schmerzlich mußten wir feststellen, welche Schwierigkeiten uns England in der Liquidationsfrage macht. Beim

Polenabkommen

haben wir den Eindruck, daß Deutschland große finanzielle Opfer auf sich nimmt, um dagegen ideelle Zugeständnisse Polens einzutauschen. Das Zentrum wird diesem Abkommen nicht zustimmen können, bevor ihm im Ausschuß bestimmte Auskünfte über einzelne Fragen gegeben sind. Wir wünschen größere Sicherungen für die von Polen gemachten Zugeständnisse. Wir wollen keine Zustimmung geben, die zu einem Hemmnis werden könnte für die Lösung der noch immer offenen Fragen im Osten im Sinne der Vernunft und Gerechtigkeit.

Die gestrigen Aeußerungen der polnischen Regierungspresse über die Zusammenkunft mit dem litauischen Staatsmännern lassen wenig Hoffnung auf besseres Verständnis in Polen. Wenn so das Verhandlungsergebnis nicht befriedigen kann, so darf daraus **nicht ein Vorwurf gegen unsere Unterhändler** hergeleitet werden. Ihnen ist die Arbeit dadurch sehr erschwert worden, daß es eine wirkliche „Nationale Opposition“ zur Stärkung der Regierungsposition in Deutschland nicht gegeben hat. Die Uebertreibungen in der Opposition haben im Gegenteil die Aufgaben der deutschen Unterhändler nur erschwert. Ihre Stellung wurde weiter erschwert durch die schlimme Kassenlage des Reiches.

Wir können den Youngplangesetzen unmöglich in dritter Lesung zustimmen, wenn nicht vorher volle Klarheit über die finanzielle Lage des Reiches und über die finanziellen Konsequenzen des Youngplanes geschaffen ist, wenn nicht vorher die deutsche Oeffentlichkeit darüber aufgeklärt ist und nicht vorher daraus die gesetzgeberischen Folgen gezogen sind.

Dadurch wird die Regierungskoalition nicht gefährdet, sondern gefestigt. Wir glauben nicht, daß wir in der nächsten Zeit großen Kapitalzufluß haben werden. Bleibt er aber aus, dann wird die Arbeitslosigkeit noch größer werden.

Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo in Klarheit und Wahrheit die Regierung dem Volke restlos Aufklärung über die Finanzlage geben muß.“

Hugenberg würdigt das Parlament einer Ansprache

Dr. Hugenberg (Dnat.)

tritt dann unter lauten höhnischen Rufen der Kommunisten an das Rednerpult.

Er erinnert daran, daß er **in seiner letzten Reichstagsrede vor dem drohenden Ruhreinbruch gewarnt habe.** Bei diesen Worten entsteht große Unruhe im Hause. Von links kommt ein Ruf:

„Sie haben am Ruhreinbruch schön verdient!“

Von den Deutschnationalen und Nationalsozialisten werden laute Rufe gegen links gerichtet. Präsident Löbe weist den Abg. Stöhr (Nat. Soz.) aus dem Saale. Der Lärm verstärkt sich. Deutschnationale Abgeordnete verlangen in lauten Rufen vom Präsidenten ein Einschreiten **gegen links.** Abg. Strasser (Nat. Soz.) wird aus dem Saale gewiesen.

Abg. Wels (Soz.) bekennt sich zu dem Ruf und erhält dafür einen Ordnungsruf, desgleichen Abg. Gock (Soz.). Dann legt sich der Lärm und Abg. Hugenberg kann seine Rede fortsetzen.

Der Redner erklärt, daß der Entschluß, vor dem der Reichstag stehe, **an die Daseinsgrundlagen des Volkes greife.** Nicht nur seine Wohlfahrt und Gesundheit, sondern auch seine Freiheit und Einheit ständen auf dem Spiele. Niemand in Deutschland habe bisher die Erfüllbarkeit des Youngplanes behauptet. Auch das Ausland erkenne seine Unerfüllbarkeit an. Tardieu habe gerade jetzt öffentlich erklärt, daß

Frankreich ermächtigt sei, deutsche Häfen und Gruben zu beschlagnahmen und das Rheinland von neuem zu besetzen.

Deutschland liegt waffenlos im Herzen Europas **und verstrickt sich immer mehr in die Schlingen unerfüllbarer Verträge.** Das Ende einer solchen Politik muß sein, daß schließlich ein jeder sich geringschätzig abwendet und **alle nur auf den Teil der Beute sehen, den sie von dem zerfallenen Erbe eines einst königlichen Volkes in Anspruch** nehmen wollen. Auch Dr. Schacht hat es **vor der Geschichte für notwendig befunden, die Mitverantwortung für diesen Plan feierlich abzulehnen.** Wir sind mitten im Verfall. Die Zersetzung hat erschütternde Formen angenommen. In aller Offenheit **organisiert die äußerste Linke den bewaffneten Aufstand.** Eine erfolgreiche deutsche Regierung **kann nur auf der Ablehnung dieses Paktes** aufgebaut sein. Wenn dieser Plan beschlossen ist, gibt es nur noch einen Weg der Rettung:

Nämlich auf der Grundlage unseres Willens zur Freiheit und Kultur im Kampfe gegen den Marxismus Staat und Wirtschaft neu aufzubauen. Wir kämpfen aus vaterländischer Ueberzeugung gegen den Youngplan. Ein ehrliches „Nein“ wird im Auslande besser verstanden und gewertet als ein unehrliches „Ja“.

Die Polenverträge bedeuten in ihrer Auswirkung die höchste Gefährdung des deutschen Ostens und damit der deutschen Zukunft.

Wie kann man es wagen, die fortgesetzte Unterwerfungspolitik in West und Ost auch noch als Befreiungspolitik zu bezeichnen? Trotz allem Terror der Regierenden und trotz dieser Notzeit haben am Goldenen Sonntag rund 6 Millionen Deutsche vor der Geschichte bekundet, daß sie jede Mitverantwortung für den Youngplan ablehnen. Es ist das kein Block von Umstürzlern, von Phantasten, sondern ein Block von Menschen, die gekämpft und gelitten haben, und mit beiden Füßen auf der deutschen Erde stehen. Sie bilden den Kern des sich formenden neuen Deutschlands. Im Bewußtsein unserer Verantwortung und der Stärke unserer Stellung richten wir in letzter Stunde an die Parteien, die nicht an die marxistische Erfüllungspolitik gekettet sind, nochmals die Bitte, Bindungen abzulehnen, die furchtbarer und gefährlicher sind als diejenigen von Versailles.“

Curtius pariert

Dr. Curtius:

„Der Abg. Dr. Hugenberg hat an seine letzte Reichstagsrede von 1923 erinnert. Ich kann wohl im Namen der überwältigenden Mehrheit des Hauses sagen:

Dieser Ruhreinfall ist über uns gekommen wie ein namenloses Unglück. Er war aber auch ein ungeheures Unrecht, das nur möglich gewesen ist, weil der Versailler Vertrag die Anwendung des Sanktionssystems in vollem Umfange ermöglichte. Hugenberg hat damals keinen Weg zur Vermeidung des Ruhreinbruchs zeigen können.

Er erklärt heute, der Youngplan zerstöre die Freiheit und Einheit Deutschlands und die deutsche Kultur. **Das ist der Vorwurf, den wir Ihnen als dem Führer der „Nationalen Opposition“ machen, daß Sie glauben, allein über Deutschlands Einheit, Freiheit und Kultur befinden zu dürfen.** Wir glauben, daß wir mit dem Youngplan der deutschen Freiheit, Einheit und Kultur dienen, nicht aber mit den Methoden, die Herr Dr. Hugenberg anwendet. Er hat nicht mit einem Worte gesagt, was er tun würde an unserer Stelle. Er ist der letzte, der sich darüber beschweren darf, wenn Bestimmungen für den Fall einer böswilligen Zerreißung des Planes eingefügt wurden. **Seine Agitation hat erst dazu geführt.** (Großer Lärm und Rufe rechts: „Unerhört! Unverschämtheit! Advokat Frankreichs! Franzosenfreund!“) Es ist ganz ausgeschlossen, daß diese Bestimmungen Frankreich zu einer Wiederbesetzung des Rheinlandes berechtigen könnten. Wir sind seit dem Ruhreinbruch in den Kreis der Nationen als gleichberechtigte Großmacht eingetreten. Ich bedaure, daß heute nicht Helfferich an Stelle Hugenbergs die Opposition führt. Dr. Hugenberg hat uns nicht gesagt, was geschehen soll nach Ablehnung des Youngplanes. (Rufe rechts: „Zunächst müssen Sie ganz verschwinden!“)

Ich habe vor längerer Zeit öffentlich **zehn ganz bestimmte Fragen an ihn gerichtet, aber er ist heute auf keine dieser Fragen eingegangen.** Sie alle wissen, daß die **Ablehnung des Youngplanes die Rückkehr zum Dawesplan bedeutet.** Reichsbankpräsident Schacht selbst hat erklärt, **keine Einzelpersönlichkeit könne es verantworten,** durch **Festhalten am Dawesplan** eine furchtbare Krise **herbeizuführen.** Die Reichsregierung will dem Bismarckwort folgen:

„Die Ehre und Würde des Staates zu wahren, heißt, ihn vor Krisen zu schützen, in denen er nach der Weltlage unterliegen würde.“

Freiherr von Rheinbaben (DVP.)

legt zunächst die **grundsätzliche Einstellung seiner Partei zur Außenpolitik der letzten Jahre dar.** Die DVP. erblicke in dem vorliegenden Vertragswerk den Abschluß der zweiten Nachkriegsepoche vom Herbst 1923 bis zum Beginn dieses Jahres. Das Ziel der in dieser Zeit insbesondere von dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann verfolgten Politik sei die **Wiedergewinnung der territorialen** Souveränität gewesen. Für den Rhein sei dieses Ziel spätestens Ende Juni erreicht, und für die Saar sei es **grundsätzlich in absehbarer Zeit gesichert.** Niemand hätte einen anderen Weg zeigen können. Gewiß seien insbesondere 1927 und 1928 erhebliche Rückschläge und Enttäuschungen eingetreten, die zusammen mit der durch Parteihader und Zersplitterung geforderten inneren Schwäche das deutsche Ringen um Freiheit und Unabhängigkeit erheblich erschwert hätten. **Keineswegs aber sei die Unrichtigkeit des außenpolitischen Kurses erwiesen. Auch die DVP. teile die bange Sorge, ob Deutschland die neuen, immer noch außerordentlich schweren Lasten werde tragen können.** Es könne aber festgestellt werden, daß der **„Neue Plan“ immerhin ein erheblicher Fortschritt sei, der auch eine Sicherung gegen Unmögliches und die Möglichkeit einer wirklichen späteren Endlösung bringe.**

„Die Regelung der Streitfragen über die Entmilitarisierung der Rheinlandzone und die Abmachungen für den künstlich konstruierten Fall absichtlicher deutscher Vertragszerreißung befriedigen nicht und stellen nicht die endgültige Liquidation des Weltkrieges dar. Bis auf weiteres liegt aber darin trotzdem ein genügender Rechts-

Die Begleiterin des Berliner Arztes Dr. Ritter, Frau Körwin, schildert in Briefen:

„So leben wir als moderne Robinsons auf den Galapagos-Inseln!"

II.

Man glaubt sich auf dem Tauentzien ...

Die Konkurrenz ist übergroß. Wovon mögen diese alle nur leben? Besonders viele Schuhmacher gibt es hier, sicherlich bedingt durch die ausgedehnte Viehzucht auf der Hochfläche. **Was uns Guayaquil verleidet, ist erstens seine Freude an Grammophonen.** Die Häuser sind so leicht und offen gebaut, daß die Umgebung das Gedudel der immer wiederkehrenden Melodien der modernsten Schlager (Ramona usw.) mit anhören muß. Dann auch, daß die Menschen das Land mit in die Stadt bringen, d. h. ihr lebendes Inventar. **Jede Familie fast hat ihre Hühner bei sich, die ein klägliches Dasein fristen. Verhungert, räudig leben sie zum Teil in der Wohnung.** Des öfteren sieht man einen Mann lebende Hühner in die Stadt bringen, die er an den Füßen zusammengebunden zu beiden Seiten der Schulter trägt. Am Rande der Stadt weiden die Schweine und tollen so viel Hunde, daß ich annehme, auch die werden gegessen. Den unangenehmsten Eindruck machen auf mich die vielen geschminkten Mädchen (14 bis 16 Jahre alt), die man in jeder Hafenstadt trifft. Sie sehen trotz Tropensonne bleich aus.

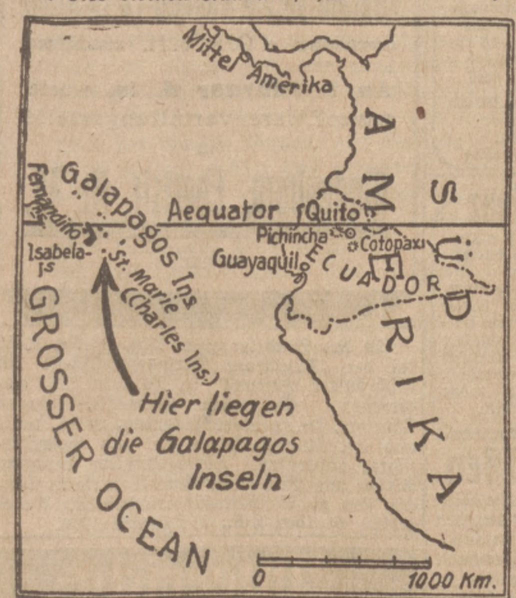
Was uns hier in Guayaquil entzückt, ist die Obstfülle und Vielheit.

Wir leben nur von Obst.

Für wenig Geld kann man sich die größten Genüsse verschaffen. Was mich in Erstaunen setzt, ist, daß ich mich hier gar nicht fremd fühle. Das Klima behagt mir sehr. Ich habe nicht unter Hitze zu leiden, sondern empfinde oft ein kleines Unbehagen, wenn der frische Passatwind weht. Dann kommt es wohl noch vor, daß mich eine Gänsehaut überläuft. **Ich hätte das unter dem Aequator nicht für möglich gehalten.** Des Nachts brauchen wir stets unsere Wolldecken. Wie groß müssen dann erst die Gegensätze im Landinnern sein, **von denen man** hört und liest?

Auch landschaftlich ist es hier nicht so exotisch. In der regenlosen Zeit ist alles verdorrt. Der Boden ist vor Dürre zerrissen, das Gras ist verbrannt, und auf der weiten Fläche hinter Guayaquil stehen vereinzelt Steppenakazien, wie wir sie in Curacao sahen. Die Palmen, die noch in ihrem frischen Grün prangen, künden aber von tropischer Welt.

Als wir einen Hügel der Stadt hinanstiegen (es ist dort eine Militärstation gebaut mit drei oder vier kleinen Kanonen) hatten wir eine herrliche Aussicht über Stadt und Land. Auf einer Insel, von den Mündungsarmen des Guayaflusses gebildet, liegt eine Haziendasiedlung. Hier fehlt es nicht an Wasser. Auf grüner Wiese weideten Kühe und andere Tiere. **Tiefer ins Land hinein, den Fluß entlang, kündeten die dunkelgrünen Mangroven von Sumpf und Gefahr.** Weiter zum Meer zu dehnt sich die Steppe. Das weiß ich schon, ich könnte mich nicht recht wohl fühlen wie z. B. im Urwald in einem überreichen, tropischen Vegetationsgebiet, und deswegen möchte ich auf die Galapagos.



Wir werden uns hier noch sehr genau über die Lebensbedingungen usw., die uns erwarten, erkundigen. Uns wurde ein deutscher Bankier empfohlen, der überallhin Beziehungen hat. Mit diesem werden wir sprechen. Leider ist der Herr verreist, so daß wir uns noch etwas gedulden müssen ...

Ich ersehne die Zeit, den Ort, wo ich endlich das Leben leben kann, das ich erhoffe.

Bisher haben wir nur immer Zivilisation mit allen ihren Auswüchsen gefunden. **Man ist erstaunt, wie von Europa aus die ganze Welt überschwemmt wird mit Tand.** Ich kann Euch nicht alles so sagen, was ich sehe und wie ich sehe. Aber ich kann mir nicht denken, daß das in Europa — Leben ist.

Ich weiß wohl, daß ich Euch betrübt habe, als ich von Euch ging. Aber ich mußte es tun. Ich werde immer versuchen, Euch von mir und meinem Leben zu schreiben, und wollte es Gott geben, daß Ihr mich in späteren Jahren besucht. Ihr dürft Euch nie vorstellen, als sei ich in einem fremdartigen Land. Die Welt ist ja so klein, und es werden von fremden Ländern immer das Fremdartige betont und das Gleichartige verschwiegen. Der Wissenschaftler mag wohl bei seinem Studium einen Unterschied zwischen einer deutschen und einer ekuadorianischen Pflanze entdecken. Mir aber erscheinen sie gleich, auch die Eidechsen und Mücken, Fliegen und Hunde und Katzen, Esel und Pferde und viele Fische.

So grüße ich Euch alle herzlichst, glaubt wie ich an ein Wiedersehen mit Eurer

Dore
auf den Galapagos."

Der zweite Brief

Alle 4 Wochen Verbindung mit dem Festland

So schnell, wie Dr. Ritter und Frau Körwin den Ort ihrer Träume erreichen wollten, ging es nicht. Sie scheinen Schwierigkeiten beim Mieten des Segelbootes gehabt zu haben, das sie nach den Galapagos-Inseln hinüberbringen sollte. Sie mußten einige Tage in Guayaquil verweilen. Von hier sandte Frau Körwin drei Tage später den nachfolgenden zweiten Brief.

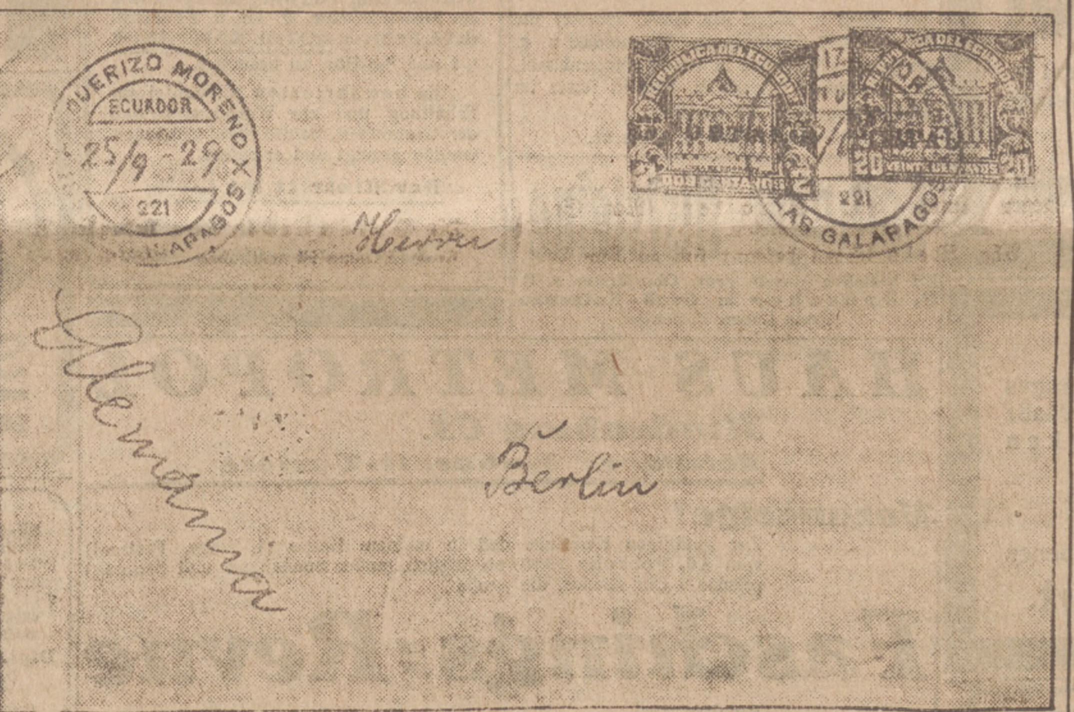
Guayaquil, den 5. August 1929

„Ich muß nun doch noch einiges nachtragen. Wir haben Zeit, denn wir müssen hier in Guayaquil noch den Bescheid abwarten, wann wir unsere Reise nach den Galapagos antreten **können.** Das Geschick ist uns so günstig, daß wohl wir nicht an Land konnten, beobachteten wir vom Schiff aus mancherlei.

Da fiel uns zunächst ein Vogel mit mächtigen Schwingen auf. Es war der Pelikan. Nie fliegt er allein, sondern stets in einer Reihe von drei bis 8 Vögeln, die von einem Leitvogel geführt wird. Sehr flach gleiten sie über die Wasserfläche dahin, um in langsamem Fluge ihre Beute mit dem ausgeprägten Schnabel aus dem Wasser zu fischen. So fliegend, entbehrt der Pelikan des plumpen und ungraziösen Aussehens, daß er sitzend durch den mächtigen Vorrats- und Fangkehlbeutel erhält.

Anders benimmt sich die Möwe. Mit heiserem Aufächzen fliegt jeder Vogel für sich hoch über das Meer, um plötzlich in die Flut zu stoßen. Sie folgen auch gerne den Schiffen; denn durch die Schrauben werden kleine Fische an die Oberfläche gestrudelt, die ihnen eine willkommene Beute sind. Interessant waren auch die Delphine. Nahe wagten sich diese Fische an das stillliegende Schiff. Spielend leicht schnellt sich der plumpe Fisch durch die Luft. In kleinen Herden treiben sie ihr munteres Spiel.

Nun ist doch noch die Quito-Reise möglich geworden. Unser Segelboot, daß uns auf die Galapagos bringen soll, hat gerade genügend Verzögerung, daß wir diese von mir so ersehnte Reise machen konnten. Und alle unsere Erwartungen wurden übertroffen. Ekuador ist wohl das interessanteste Land von Südamerika.



So sieht ein Brief von den Galapagos-Inseln aus

mir fast unheimlich zumute ist. Viele Möglichkeiten sind uns gegeben, uns unser Leben zu gestalten, als Einsiedler, als Farmer, als Kaffeeplantagenbesitzer und als Arzt; **und alle Lebensmöglichkeiten können wir auf den Galapagos-Inseln haben, von denen alle Menschen, die sie jemals besuchten, das gesunde Klima betonen.** Wenn wir die Fahrt machen, so will uns der deutschsprechende norwegische Kapitän Bruns alle vier in Frage kommenden Inseln zeigen, und wir können uns dann an Ort und Stelle für die eine oder die andere entschließen. **Alle vier Wochen besteht eine Verbindung mit dem Festland,** und wenn Ihr uns besucht, werden wir Euch in Guayaquil erwarten.

Aber ehe sich dieser Wunsch erfüllt, möchte ich Dich noch um etwas bitten. Wir hatten bestimmt angenommen, Datteln, Aprikosen und Pfirsiche in diesem Obstland zu finden.

Da wir gern diese Früchte angebaut hätten, so würde ich mich freuen, ein Paketchen mit Dattel-, Aprikosen- und Pfirsichkernen zu erhalten.

Dummerweise habe ich auch meine spanische Grammatik liegen lassen.

Sollte sie sich nicht finden, so würde vielleicht eine antiquarisch gekaufte von Sauer in Frage kommen. Wenn es Dir nicht zu viel Mühe und Schwierigkeiten macht, wäre uns sehr mit einem medizinischen Buch über Tropenkrankheiten gedient. Es wäre sicher gut für noch unvorhergesehene Fälle, ein solches zu besitzen.

Nun zu meinem Nachtrag. Bei unserer Einfahrt in den Hafen von Guayaquil mußten wir, um die Flut abzuwarten, von 3 Uhr nachmittags bis zum anderen Morgen um 8 Uhr bei Puma vor Anker liegen. Nachts findet keine Einlotsung statt, am Tage nur um 8 Uhr früh und um 2 Uhr nachmittags. Wir hatten also gerade den günstigen Augenblick verpaßt. Uns war dieser Aufenthalt nicht allzu leid. Ob-

Ich kann nur jedem raten, durch Sparsamkeit dahin zu gelangen, dieses Land sehen zu können.

Alle Landformationen zeigen sich hier: die Steppenwüste, Mangrovensumpf, tropischer Urwald, fruchtbare Plantagen, wildes Gebirge, Schneeberge, tibetanische Hochflächen mit Sanddünen Viehzucht und dem freundlichen Gebirgsvolk und der europäischen Garten- und Landkultur. Es fehlt mir jetzt an der Ruhe und Sammlung, um all die Eindrücke verarbeiten zu können. Bald aber werdet Ihr von uns die Reisebeschreibungen erhalten."

Auch die folgende Woche findet die beiden noch auf dem südamerikanischen Festlande. Sie vertreiben sie die Zeit mit Ausflügen in das Binnenland und erklettern die Berge der westlichen Kordilleren. Als sie am 11. August vom Pichincha, einem Bruder des Chimborasso, zurückkehren, senden sie zwei Briefe nach Berlin:

Der vergrößerte Schwarzwald

„**Sonntag**, 11. August 1929

Diese Zeilen schreibe ich Euch genau am Mittag in der Aequatorsonne am Rande des Vulkans Pichincha — 4800 Meter hoch —, den wir mit der billigsten Kost hier: Orangen und Bananen, von Quito aus erklettert haben. Vor uns der Cotopaxi, welcher, wie gewöhnlich, sein weißes Haupt in Wolken hüllt und die weißen Schneespitzen vorscheinen läßt. In 4500 Meter Höhe gerade angenehmes Klima — kein Schnee (erst von etwa 4800 Meter an) und **trotz Aequator keine Hitze.** Man darf die Anden nicht mit den Alpen vergleichen — keine Felsenwildheit, sondern grasbewachsene Kuppeln und Grade, von tiefen Lößschluchten durchzogen. **Der allgemeine Eindruck ist etwa einem 4fach vergrößerten Schwarzwald mit ewigem Mai- oder Septemberwetter zu vergleichen.** Die Luftknappheit hier oben ist schwer beschreiblich. Jetzt kann ich nicht mehr von all den vielen und herrlichen Eindrücken erzählen. Morgen müssen wir wieder nach Guayaquil und Mittwoch per Segler nach den Galapagos.

Herzliche Grüße Friedrich und Dore."

Für 80 Pfg. lukullische Tage

„**Sonntag**, den 11. August 1929

Euch allen herzliche Grüße aus 5000 Meter Höhe! Nach unserer üblichen Apfelsinen-Bananenkost haben wir heute von Quito aus den Pichincha erstiegen. Vor uns erhebt sich gewaltig der Cotopaxi. Rechts erblicken oder besser: ahnen wir andere Schneeberge, und links wogt unter uns ein Wolkenmeer. Alle Schneeberge ziehen nur für kurze Zeit ihre Wolkenmütze ab. Manchmal schaut über den Wolken die Spitze glitzernd hervor. Wieviel Schönes ich bisher gesehen und erlebt habe! In der Galapagos-Einsamkeit werde ich Zeit finden, Euch davon zu erzählen. **Wir waren nur drei Tage in Quito, aber ich bin überzeugt, mehr gesehen zu haben als mancher, der Wochen auf der Hochebene verweilt.** Diesen Rat möchte ich Euch allen geben: Spart jeden Pfennig, damit Ihr dereinst Euch das Wunderland Ekuador ansehen könnt! Es lohnt sich auf alle Fälle. Nur Spanisch müßt Ihr auch lernen.

Das Leben ist, für Obstköstler sehr billig Für 80 Pfg. können wir uns lukullisch sattessen. Die weite Eisenbahnfahrt von Guayaquil nach Quito kostet 25 Mark. Man ist zwei Tage unterwegs. Also spart! Herzliche Grüße

Eure freudevolle Dore."

(Fortsetzung folgt.)



Das vulkanische Bergmassiv des 4787 Meter hohen Pichincha in Ekuador, zu dem Dr. Ritter und Frau Körwin einen Ausflug machten

Großer Inventur-Ausverkauf

bis einschließlich 15. Februar / Preise teilweise um die Hälfte ermäßigt

Wilhelm Eisner, Glasfabrik

Tel. 2256 — Hermannstraße 10 — **Hindenburg OS.** — Bahnhofstraße 8 — Tel. 2257

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter LENI mit dem Gerichts-Assessor Herrn Dr. ALOIS WEISS in Oppeln beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, 11. Februar 1930.
Malapaner Str. 8, II

Bulla,
Justizamtmann.

Leni Bulla
Dr. Alois Weiß
Gerichts-Assessor
Verlobte

*

Oppeln, den 11. Februar 1930

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 10. Februar 1930 unser Mitglied

Herr Reg.- und Veter.-Rat

Artur Oestreich

aus Oppeln verstorben ist.
Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 10. Februar 1930.

Der Vorstand.

Nach jahrelangem schweren Leiden verschied am 10. d. Mts., nachts 12 Uhr,

Frau Fotograf

Lydia Kessel

Sie war seit 32 Jahren unsere Mieterin und betrauern wir mit ihrem Heimgang eine treue Freundin unseres Hauses.

Marie Schwiedernoch u. Familie.

Statt Karten!

Für die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben Vaters in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Beuthen OS., den 12. Februar 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen

Herbert Eckert.

Theater-Saal „Hotel Graf Reden"
Królewska Huta

Donnerstag, den 13. Februar 1930
Beginn pünktlich 8.30 Uhr abends

3. Gastspiel der Wilnaer Truppe
Der große Erfolg der Reinhardt-Bühne

Der Sänger seiner Trauer

(Joschke Musikant)
Tragikomödie von Ossip Dymow.

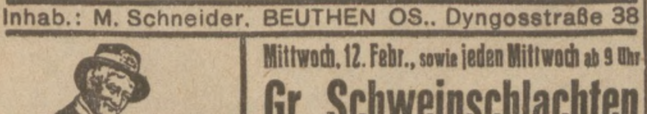
Kartenvorverkauf: Zeitungsgeschäft „Hadda", Król. Huta, ul. Wolności, Buchhandlung „Wiener", Katowice, ul Moniuszki und Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Boulevard.

Heute Mittwoch, morgen Donnerstag sowie Sonnabend und Sonntag

die gemütlichen

Bockbierfeste

im Beuthener Stadtkeller



Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider. BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38

VEREINSZIMMER

Mittwoch, 12. Febr., sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr

Gr. Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
Preisw. Küche. Bestgepfl. Biere
Speisen und Getränke jederzeit durch Eildienst frei Haus

Donnerstag, 13. Februar

Gr. Bockbier-Fest

Jubel — Trubel
Rechtzeitiges Erscheinen erbeten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh 1/2 2 Uhr mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Justizinspektor

Paul Frenzel

im Alter von 52 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Helene Frenzel, geb. Lipka
Felicitas, Lothar.

Beuthen OS., den 11. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kurfürstenstraße 11, aus statt.
Requiem: Sonnabend früh 6 Uhr in der St. Trinitatis-Kirche.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 12. Februar** — 19. Abonnements-Vorstellung

Katharina Knie

Schauspiel von Zuckmayer

Gleiwitz 20 1/4 (8 1/4) Uhr — **Das Land des Lächelns**
Operette von Lehár

„Südostwacht am Oderstrand"

Lied (Text u. Musik von Conr. Winter) für Klavier u. 2 Singstimmen, Männerchor u. a. bearbeitet. Zu haben in der Musikalienhandl. von **Muschner**, Oppeln, u. **Cieplik**, sowie im Selbstverlage des Komponisten

Winter, Oppeln, Kaserne.

Göttinger Niststeine

Zu beziehen durch prvt. Oberförster a. D. **G. Drescher in Groß-Kotzenau** Kreis Lüben N.-Schles.

Hausfrauenverein
BEUTHEN OS.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern die allgemein verständlichen

Frauenvorträge

verbunden mit **Ausstellung** und **Vorführung** des **Thalysia-Systems**, am **Donnerstag, d. 13. u. Freitag, d. 14. Febr.** im **HOTEL KAISERHOF** 1/2 4 und 1/2 8 Uhr, zu besuchen.

Die bewährtesten Hilfsmittel zur Erhaltung und zur Wiederherstellung der Gesundheit, Schlankheit, Schönheit werden gezeigt und erläutert.

Der Eintritt ist frei!

Der Vorstand.

Jede Dame ist willkommen!

HAUS METROPOL

Hindenburg OS.
Abteilung: Kabarett-Varieté

Voranzeige!

Zur gefälligen Kenntnis, daß in meinem Hause (1. Etage, Festsaal) vom **16. Februar 1930** ab täglich (außer Sonnabend und Sonntag) präzise 8 Uhr abends, die große

Faschings-Revue

gegeben wird.
Die Veranstaltung vollzieht sich in vollständig dezenter Form. Während den Vorführungen werde ich meinen verehrten Gästen reichlich Gelegenheit zum Tanz geben. Im Anschluß an die Vorführungen Familientanz mit der großen Faschingsstimmung bei allerhand Scherzüberraschungen bis 4 Uhr morgens. Sonnabend und Sonntag findet die Programm-Darbietung in der früheren Form statt.

Die Revue: 16 Frauen auf einem Fleck
in 3 Aufzügen. Leitung: Mario Costa

Unsere Künstler:

Mario Costa, Meister-Chansonnier und Conferencier,
Marga Wieland, Lisa Lisett,
Margerulta und Cläre, Ellen Geihe.
Die 5 Frauen der Schönheit, engagiert v. Wintergarten, Berlin, bringen die Meisterwerke in lebendem Marmor
Die 9 amerikanischen Girls
(Elliot-Prunk-Ballett) vom Folies Bergére, Paris
Zum Tanz spielt W. Hagemann-Kemmler, die prominente Tanzkapelle

Programmfolge der Faschings-Revue:

I. Aufzug

1. Danse Hongroise, getanzt von der Solotänzerin Marga Wieland
2. Die Frau in ihrem Temperament
3. Die Tanz-Grazien der Neuzeit im Duett
4. Die Frau in lebendem Marmor:
   Bild 1 Sonnenaufgang
   Bild 2 Scham
   Bild 3 Tanz
   Bild 4 Die Jagd nach dem Glück
5. Die 8 Schönheiten in ihrem Honolulublues

II. Aufzug

1. Kaiserwalzer, getanzt v. d. 5 Revuefrauen
2. Lisa Lisett in ihrer Plastik u. modern. Elastik
3. Wenn der weiße Flieder wieder blüht, getanzt u. gesungen von den 8 Revue-Girls
4. Darstellung der Frau in ihrer Nacktplastik
   Bild 1 Anbetung der Venus
   Bild 2 Reigen
   Bild 3 Grazien
   Bild 4 Eitelkeit
5. Spanische Phantasie. Ellen Elliot mit 6 spanischen Phantasiegrazien

III. Aufzug

1. Exzentrik-Marsch, getanzt von den 8 amerikanischen Girls vom Folies Bergére, Paris
2. Ellen Geihe, der unermüdliche Stimmungskobold
3. a) Danse akrobatik
   b) Girl-Tanz
   } getanzt von Ellen und Günter Elliot mit ihren 7 Tanzschönheiten
4. Die Evatöchter in ihrer magischen Beleuchtung, dargestellt von 5 auserwählten Schönheiten des Luciano Balletts vom Wintergarten, Berlin
   Bild 1 Geheimnis
   Bild 2 Andacht
   Bild 3 Sektrausch
   Bild 4 Frühling in Rosen
5. Berauschende Wolgalieder, gesungen von Mario Costa
6. Blumen und Frauen, großes Ausstattungsbild des Elliot-Prunk-Balletts.

Platzkarten 1 RM. Scherzartikel gratis!

Speisen und Getränke nach freier Wahl der üblichen Tageskarte.
Kein Weinzwang! Keine Preiserhöhung!

Sonnabend und Sonntag Eintritt frei!

Tischbestellungen erbeten! — **Telephon Nr. 2246**

Viele Hunderte mußten umkehren!

Wegen des Riesen-Andranges Wiederholung der

Nachtvorführung

— in zwei Theatern gleichzeitig —



des bedeutendsten Sexualfilms

Falsche Scham

Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen

EIN BEISPIEL: Zwei Schüler besuchen einen Vergnügungspark. Ihre Phantasie wird durch die in Trikot gekleideten Mädchen einer Schaubude angeregt. Sie sprechen mit den Mädchen und verabreden eine Zusammenkunft . . . .

Sonnabend 23 Uhr

Schauburg und Kammer-Lichtspiele



Admiralspalast

HINDENBURG OS.

Mittwoch, den 12. Februar 1930, ab 6 Uhr abds. und Donnerstag, den 13. Februar, ab 9 Uhr früh

Schweinschlachten

Wurst und Wurstsuppe auch außer Haus

In den **Wintermonaten** findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9–12 und 14–16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

Korpulenz

Fettleibigkeit wird schnellstens durch **Hegro-Reduktionspillen** beseitigt. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Pr. M. 4.—. Zu haben Alte Apotheke.

Bettnässen

sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben Auskunft umsonst
Dr. med. Eisenbach
München 88, Bayerstraße 35 II.

Bei Fettleibigkeit und Verdauungsstörungen
Geka-Blutreinigungstee
einfach verstärkt
stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.
H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 31, Neustädter Markt 12.

Konsum-Verein Königin-Luise-Grube
e. G. m. b. H.

Am **1. Februar d. Js.** wurde unsere 7. Warenverteilungsstelle in

Hindenburg, Ebertstr. Nr. 40,

eröffnet.

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 30 ist bei der „Beuthener Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Beuthen OS. eingetragen: Constantin Zawadzki, August Schwierk, Dr. Herbert Polonius, Josef Kubis und Dr. August Scholz sind als Geschäftsführer abberufen. Verlagsdirektor Hermann Riester und Buchhalter Carl Urbanke in Gleiwitz sind zu Geschäftsführern bestellt. Amtsgericht Beuthen OS., 8. Februar 1930.

Unterricht

Technikum STRELITZ i. M.

Hoch- und Tiefbau, Betonbau, Eisenbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Autobau, Heizung u. Elektrotechnik. Eig. Kasino. Semesterbeginn April u. Okt. Progr. frei.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieur- u. Werkm.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau.
Schwach- u. Starkstromt. Abt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugtech.

Heirats-Anzeigen

Streng reell! Vollwaise, ang. Erscheinung, sehr wirtsch. u. häuslich erz., 10 000 Mk. Vermögen, Möbel u. Ausst. vorh., wünscht, da es ihr an Herrenbek. fehlt, geb. mittl. Beamten bis 40 J. zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Bildang., das zurückges. w., bitte zu richten u. B. 1584 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS. Strengste Diskr. zugef. u. erbet. Anon. zwecklos.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Entschließung der Gläubiger von Forderungen in Polen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Februar

Die gestrige stark besuchte Versammlung von oberschlesischen Aufwertungsgläubigern von Forderungen in Polen nahm nach einem den ganzen Fragenkomplex erläuternden Vortrag des Justizrats Immerwahr folgende Entschließung einstimmig an:

Die Reichsregierung und die Reichstagsparteien werden ersucht, gleichzeitig mit dem Gesetze zur Entschädigung der deutschen Liquidationsinteressenten in Polen, am besten in diesem Gesetz selbst, zugunsten der durch die polnischen Aufwertungsbestimmungen geschädigten deutschoberschlesischen Gläubiger folgende Regelung zu treffen:

Die Grundsätze, welche über die von dem Reiche zu leistende Entschädigung, über ihre Höhe und über das Verfahren in dem Gesetze zur Entschädigung derjenigen Luquidationsinteressenten in Polen, denen durch das Liquidationsabkommen die Rechtsverfolgung gegen den polnischen Staat verschlossen ist, aufgestellt sind, geltend auch für die Entschädigung der innerhalb des Abstimmungsgebietes der Provinz Oberschlesien lebenden deutschen Aufwertungsgläubiger, insoweit dieselben dadurch verletzt sind, daß das polnische Recht oder die polnische Gerichtspraxis entgegen der Vorschrift des Art. 307 des Genfer Abkommens ihre Aufwertung nicht in deutscher Währung, sondern in Zlotybeträgen im derzeitigen ungünstigen Kurse festsetzt.

Regierung und Reichstag werden gebeten, sich diesem Mahnruf der fast durchgängig notleidenden oberschlesischen Gläubiger von Aufwertungsforderungen gegen Polen nicht zu entziehen. Entgegen der Garantie des Art. 307 des Genfer Abkommens sind die polnischen Aufwertungssätze derart festgesetzt, daß infolge Umrechnung in den heutigen Zloty nicht der normale gesetzliche Prozentsatz, sondern nur ein wenig über die Hälfte desselben herauskommt. In Deutschland ist kein Gericht und kein Jurist im Zweifel darüber, daß auch Polen, soweit polnischoberschlesische Schuldner in Frage kommen, deutschen Gläubigern gegenüber auf der Grundlage der deutschen Währung aufwerten muß. Eine nachdrückliche Forderung Deutschlands an Polen, dem Art. 307 Genüge zu tun, ist nicht erfolgt. Im Gegenteil hat das Reich durch Nichtanwendung der im Aufwertungsgesetz vorgesehenen Vergeltungsklausel sowie durch die Unterlassung der Behandlung der Angelegenheit bei dem deutsch-polnischen Aufwertungsabkommen **sich wichtige Handhaben zur Erreichung einer Abhilfe entgehen lassen.** Wenn nun das Reich sich die Schadloshaltung derjenigen Liquidationsinteressenten, deren Rechte es im Liquidationsabkommen nicht hat schützen können, zur Aufgabe macht, so ist es eine billige und gerechte Forderung, **daß das Reich auch die Aufwertungsinteressenten, deren Verteidigung es Polen gegenüber überhaupt nicht vorgenommen hat, von sich aus schadlos hält.** Das ist umso dringender geboten, als diese oberschlesischen Aufwertungsinteressenten größtenteils kleine Existenzen sind und durch die Verkürzung ihrer Aufwertung vielfach überhaupt erst ganz mittellos geworden sind, andererseits aber auch diese Schadloshaltung bei der Beschränkung auf deutschoberschlesische Gläubiger polnischoberschlesischer Forderungen verhältnismäßig sehr unbeträchtliche Mittel erfordern wird.

Die oberschlesischen Aufwertungsgläubiger von Forderungen in Polen erwarten, daß sich das Reich ihrer Sache annimmt und ihre Interessen vertritt. Es ist eine moralische Pflicht, diese Menschen schadlos zu halten, da das Reich ihnen bisher den nötigen Schutz nicht gewährte.

Rundfunkübertragung aus dem Bergwerk

Am Donnerstag finden zwei Uebertragungen aus der Hohenzollerngrube bei Beuthen statt, von denen eine um 9,30 Uhr und die zweite um 21,30 Uhr beginnt. Die Reportage des Vormittags gewinnt besondere Bedeutung dadurch, daß sie **auf Berlin übertragen und für den gesamten deutschen Schulfunk gesendet wird.** Die technische Durchführung dieser Reportage ist besonders schwierig, jedoch lassen die bisher getroffenen Vorbereitungen eine störungsfreie Uebertragung erwarten. Zunächst wird die elektrische Fördermaschine — Turmförderung — geschildert, es folgen Schilderungen der Seilfahrt, dann unter Tage der Kohlengewinnung vor Ort, einer Streckenwanderung **bis zum** Füllort, dem unterirdischen Bahnhof im Schacht. Ueber Tage wird dann der Weg von der Hängebank bis zur Separation beschrieben, wo die Kohle sortiert und abtransportiert wird. Die Führung haben über Tage Bergassessor Lietge und unter Tage Diplom-Ing. Korthaus. Die Reporter sind Dr. Fritz Wenzel über Tage und Paul Kania unter Tage.

Für heutigen Mittwoch ist mit Temperaturen unter dem Nullpunkt zu rechnen. Die Temperaturen dürften etwas tiefer liegen als an den vorhergehenden Tagen. Trockener, eisiger Wind!

Gründung eines Deutschen Sprachvereins in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Februar.

Die Gründungsversammlung eines Deutschen Sprachvereins in der Aula der Oberrealschule war **bedauerlicherweise** nicht so stark besucht, wie es die Sache als solche verdient hätte, was auch der Versammlungsleiter, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, in seiner Begrüßungsansprache betonte. Er ging auf die Ziele des Sprachvereins ein, die nicht nur darin bestehen, **Fremdwörter aus der Deutschen Sprache auszumerzen, sondern vor allen Dingen die Sprache rein zu erhalten und zu gestalten, das Falsche und Unschöne auszumerzen,** und daß dieses Bestreben immer mehr verbreitet wird, sei die Hauptaufgabe des Vereins. Dann ergriff

Geheimrat Janßen, Breslau,

das Wort zu seiner klaren, mit Humor durchwürzten Rede, in der er betonte, **daß der Deutsche von der Sprache nicht sehr hoch denke,** obwohl sie der Verständigung diene, und in ihr sehr große Werte stecken. Er verglich darauf die deutsche mit der indischen, indogermanischen, griechischen und lateinischen Sprache und zeigte an Beispielen, daß die Worte Fenster, Nase, Mönch, Kloster, Meister, Käse usw. nicht deutschen Ursprungs seien, sondern zur Zeit der Römer und später bei Annahme des Christentums in unsere Sprache aufgenommen worden seien. Der Deutsche Sprachverein habe nicht den Ehrgeiz, alle diese Wörter abzuschaffen, sondern er wolle in erster Linie zunächst nur auf alle diese **Lehn-** und Fremdwörter aufmerksam machen.

Nach einer Reihe von zahlreichen Beispielen, die zeigen sollten, welche „Blüten" die Sprache enthält, schloß er mit dem Hinweis, **daß der Deutsche Sprachverein die Schönheit und Reinheit der Sprache fördern und pflegen wolle,** was umso wichtiger sei, da der Weltkrieg einen großen Teil Deutscher aus dem Mutterland herausgerissen habe. Da gelte es, für alle Brüder und Schwestern im **abgetretenen** Gebiet zu sorgen, daß sie ihre deutsche Sitte und **Kultur, Religion** und Schule behalten, denn die Sprache sei bei der Zersplitterung durch Religion und noch mehr durch Politik das einzige, das eine Brücke schlage. Deshalb wünschte er, daß der Deutsche Sprachverein einen stärkeren Einfluß gewinnt, denn die Sache sei von nationalem Wert. Großer Beifall belohnte den Redner. Oberstudiendirektor Dr. Hackauf sprach ihm den Dank aus, und erklärte im Namen des vorbereitenden Ausschusses, daß der Zweigverein mit 63 Vollmitgliedern und einer ebenso starken Anzahl Schüler bereits bestehe. Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, aus der hervorging: 1. Vorsitzender Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, 2. Vorsitzender Dr. Spill, 1. Schriftführer Frl. Ziaja, 2. Schriftführer Oberlehrer Baumgart, 1. Kassierer Kreisoberinspektor Wollny, 2. Kassierer Sparkassenrevisor Albrecht. Nach einer Schlußansprache des 1. Vorsitzenden wurde die äußerst anregende Versammlung geschlossen.

Eine Stunde in Friedrichshafen

Vortrag von Dr. Dürr in Hindenburg

Der Direktor der Zeppelinwerke über die Bedeutung des Luftschiffbaues

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Februar.

Heute abend fanden sich die Mitglieder des Vereins Deutscher Ingenieure im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte zu einer Vereinssitzung ein. Der Vorsitzende Dr. Geibel, Direktor der Maschinenbauschule, begrüßte insbesondere den Redner des Abends, Dr. Dürr. **Er machte darauf aufmerksam,** daß alle dem Verein zugehenden Forschungsarbeiten den Mitgliedern in der Bibliothek der Donnersmarckhütte zur Verfügung ständen. Hierauf begann

Direktor Dr. Dürr

mit seinem etwa dreistündigen Vortrage über das Thema **„Eine Stunde in Friedrichshafen".** Er schilderte die verschiedenen Formen von Luftschiffen, unstarr, halbstarr und starr. Zur letzteren gehören die Zeppelinluftschiffe, deren Gerippe aus Aluminium hergestellt seien. Bei den beiden neuesten englischen Luftschiffen sei versuchsweise Stahl verwendet worden. Ueber das Gerippe werde als Ueberzug ein Textilgewebe aus leichtem Baumwollstoff gewählt. In jede Abteilung sei eine Gaszelle eingebaut. Diese Gaszellen seien überzogen mit der Blinddarmhaut von Rindern. Da die Ueberzugsfläche 50 000 Quadratmeter groß sei, **so brauche man zu einem Luftschiff etwa eine Million solcher Häute.** Redner zeigte in einer Reihe von Lichtbildern den Bau des Zeppelins. Man sah auf dem Bilde die 1908, 1915 und 19.. erbauten Luftschiffhallen. Die Größe der letzteren, in die der Zeppelin gerade hineinpaßt, kann man daran ermessen, daß das Luftschiff 236 Meter lang und 34. Meter hoch ist.

Während des Krieges sind in Friedrichshafen 88 Zeppeline gebaut worden.

Redner ging dann auf den Zweck des Baues von Zeppelinen und den Wert **der** unternommenen Fahrten näher ein. Er stellte vor allem die irrige Ansicht richtig, **daß das Luftschiff der Konkurrent des Flugzeuges sein solle.** Ein aus dem Kriege bekannter deutscher Flugzeugführer, der jetzt in Amerika selbst Flugzeuge baut, **habe dem Redner** erklärt, daß nach seiner Meinung nur das Luftschiff als das gegebene Verkehrsmittel für große Strecken in Frage komme.

Am Hand einer Weltkarte zeigte Redner dann die demnächst für

den Weltluftschiffverkehr

in Frage kommenden Linien London—Canada, London—Westindien, London, an der Küste Afrikas entlang und weiter nach Neuseeland, von Aegypten nach Indien und weiter nach Australien. Er erklärte dann, daß demnächst die erste Etappe von London nach Indien verwirklicht werden solle. Die Auffassung sei irrig, **daß Deutschland etwa deswegen keinen Ueberseeluftschiffverkehr einrichten solle, weil es keine Kolonien mehr besitze.** Dann müsse Deutschland auch den Schiffverkehr einstellen. Die Weltfahrt des Zeppelins, bei der durchschnittlich 110 Kilometer geflogen worden seien, habe doch am besten die deutsche Leistungsfähigkeit bewiesen. **Der Zeppelin habe die ganze Weltreise in 484 Stunden zurückgelegt und war davon 300 Stunden in der Luft.** Redner zeigte zum Schluß ein Bild des verstorbenen Grafen Zeppelin, den er durch ein Gedicht ehrte. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Redners, dem der Vorsitzende noch besonderen Dank aussprach.

Verdächtiger Sprengstoffdiebstahl

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Februar

Am gestrigen Tage zwischen 15 und 20 Uhr sind aus einem kleinen Sprengstofflager des Nordschachtes der Heinitzgrube 6 Kilogramm Sprengpatronen und rund 300 Sprengkapseln verschwunden. Die unbekannten Diebe haben zunächst versucht, mit einem Spitzeisen die in der Richtung des deutschen Gebietes liegenden Türen des Lagers zu erbrechen. Es gelang ihnen auch, die eine Tür auf diese Weise zu öffnen; die zweite Tür hielt aber sämtlichen Angriffen stand, so daß die Diebe abließen, von dieser Seite aus in das Innere des Lagers zu gelangen. Darauf versuchten sie ihr Glück an den gegenüberliegenden beiden Türen und hatten auch Erfolg. Sie kamen so an den Sprengstoff heran und nahmen die oben bezeichneten Mengen mit. Bisher ist es nicht gelungen, zu ermitteln, wer die Diebe waren und zu welchem Zwecke die immerhin erhebliche Menge Sprengstoff entwendet worden ist. Nach Lage der Sache ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Diebe unter den Kommunisten zu suchen sind, da man in der letzten Zeit eine immer größer werdende Aktivität dieser Radikalen feststellen und hören kann, daß diese auch in Oberschlesien einen Kampf mit allen Mitteln vorbereiten. Aus den vorgefundenen Spuren kann man aber auch schließen, daß der gestohlene Sprengstoff zunächst über die Grenze nach Polen gebracht worden ist, um im gegebenen Moment wieder nach Deutschland zurückgebracht zu werden. Allerdings können diese Spuren aber auch täuschen, weil es bekannt ist, daß das Gelände um den Nordschacht viel von Schmugglern benutzt wird, die die ordnungsgemäßen Grenzübergänge scheuen müssen.

Beuthen und Kreis

* **Justizinspektor Frenzel †.** Im Städtischen Krankenhause ist nach längerem Kranksein Justizinspektor Frenzel, der langjährige Kommandeur des hiesigen Landwehrvereins und nach dem Tode des Juweliers Sporys auch Vorsitzender des Landwehrvereins, gestorben.

* **80 Jahre alt.** Tuchkaufmann Moritz Lux von hier, Bahnhofstraße, hat vor einigen Tagen in voller körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr vollendet.

* **Primiz.** Neupriester Hubert Mlotzek, der Sohn des früher hier in Beuthen ansässig gewesenen und später nach Laurahütte verzogenen Schneidermeisters Josef Mlotzek, der kürzlich erst in Breslau die Priesterweihe empfangen hatte, hat in der neuerbauten Kirche in Laurahütte seine Primiz gefeiert. Dabei assistierten zwei mit ihm geweihte Neupriester aus Gleiwitz bezw. Groß Strehlitz.

* **Promotion.** Gerichtsreferendar Wolfgang Prieur, Sohn des verstorbenen Marinestabsarztes Dr. Prieur, promovierte in Göttingen zum Dr. juris **mit dem Prädikat „magna cum laude".**

* **Zum Strafanstalts-Inspektor ernannt.** Der Strafanstalts-Diätar Otto Mewes aus Berlin-Tegel ist zum Strafanstalts-Inspektor in Beuthen ernannt.

* **Winterfest des Gartenbauvereins.** Das Stadtpark-Café, in dem das diesjährige Winterfest des Gartenbauvereins für den oberschlesischen Industriebezirk stattfand, war vom Gartenarchitekten Ockel in einen grünen Palmenhain verwandelt worden. Alle im Verein organisierten Blumengeschäftsinhaber und Gärtnereibesitzer wetteiferten, um ihr Gärtnerfest durch Blumen und frisches Grün besonders schön herzurichten. Trotz der Kälte in der die Festhalle umgebenden Natur grüßten lange Reihen von Frühlingsblumen, wunderbare Fliedersträuße und Nelken. Letztere waren von der Falkenauer Nelkenkultur, Gartendirektor Möse, zur Verfügung gestellt. Es waren alle heimischen Gärtner am Werke, um zu zeigen, daß sie gutes leisten können. Das schöne Fest, um das sich auch der zweite Vorsitzende, Blumengeschäftsinhaber Scholz, der Schriftführer Gartenmeister Mainka, der Kassenführer Friedhofsgärtner Sobotta und viele andere Mitglieder verdient gemacht hatten, stand unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Gartenbau-Oberinspektors Reblin. Der Vorsitzende begrüßte die geladenen Gäste in einer Ansprache, in der er ein Bild des Schaffens des Gärtnerstandes zeichnete. Er hob die ethische und kulturelle Bedeutung des Gartenbaues hervor und wies dann auf seine wirtschaftliche Wichtigkeit hin. Nach der Festrede wurde das Deutschlandlied gemeinsam gesungen. Die Festteilnehmer verlebten dann bei guter Tanzunterhaltung einen schönen Abend. Ein Blumengedicht des Töchterchens des Gärtners Scholz wurde beifällig aufgenommen. Der Verband der Erwerbsgärtner war durch den Vorsitzenden Saulich, Mikultschütz, vertreten.

* **Maskenball des GdA.** Das Fest des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, das am Sonntag in den „Hollywood-Räumen" des Konzerthauses in Form einer Film-Revue durchgeführt wurde, fand allgemeinen Beifall. Der Festleiter A. Dreier zeigte, daß er mit Materie, Stoff und Namen des Karnevalsfestes gut bewandert ist. Er suchte und fand all die Filmsterne, die als Doppelgängerinnen und Doppelgänger der Lieblinge der Leinwand dem Feste den Glanz verliehen. Zwei Tonkünstler-Kapellen hielten die Festbesucher ständig auf den Beinen. Scheinwerfer und Aufnahmeapparate waren ununterbrochen an der Arbeit. Viele reizende Köpfe, blond und schwarz, standen zur Auswahl. Einige Star-Doppelgängerinnen hatten sogar den Mut zur Häßlichkeit. War die Wahl des Regisseurs getroffen, dann hieß es „Achtung! Aufnahme!" Momentaufnahmen vereinigten viele „Mitarbeiter" zu traulichen Familiengruppen. Man sah auch hinter die Kulissen des Filmarchitekten Grubner, der viel dazu beitrug, daß in den „Hollywoodräumen" erfolgreiche Filmarbeit geleistet werden konnte. Die originellsten, schönsten und lustigsten Masken wurden prämiert.

* **Frauengruppe ehem. Elfer.** Die Gruppe veranstaltete im Christl. Gewerkschaftshause ihren ersten Familien-Faschingsabend, der gut besucht war. Besonders um die Ausgestaltung des Abends bemüht haben sich die 1. und 2. Vorsitzende Frau Maschinenmeister Rogowski und Frau Polizeimeister Bischoff und deren Damen im Festausschuß, Frau Makewicz, Frau Toretzek und Frau Schlusche, die das Fest, auf das beste vorbereitet, leiteten. Die 2. Vorsitzende, Frau Polizeimeister Bischoff sprach Worte der Begrüßung. Hierauf folgte zur Einleitung als erstes das „Elferlied". Der Festball hielt die Teilnehmer bei Tanz und verschiedenen Darbietungen in fröhlicher und ausgezeichneter Stimmung zusammen. Im späteren Verlauf des Abends betrat Fritz Makewicz die Bühne und trug das herrliche Gedicht: „Die deutsche Eiche" vor. — Nach verklungenem Beifall widmete sich wieder jung und alt dem Tanz. Jedem Teilnehmer verliefen die gemütlichen Stunden zu schnell.

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Nach fast fünfwöchiger Dauer ist der Betriebshelferkursus beendet worden. An dem Unterricht, der von Kolonnenarzt Dr. Nawrath und Kolonnenführer Janoich in 20 Doppelstunden erteilt wurde, hatten sich 39 Angestellte aus Buchdruckereien, Maschinenfabriken, Ziegeleien, aus dem Baugewerbe, Holzbearbeitungsbetrieben, aus kaufmännischen und technischen Büros sowie drei Justizwachtmeister des hiesigen Landgerichts beteiligt. Die Unterrichtsgegenstände erstreckten sich auf den Bau des menschlichen Körpers, Beschaffenheit der inneren Organe, Verletzungen der verschiedensten Art und deren Verhaltungsmaßnahmen. Durch derartige Kurse soll erreicht werden, daß bei Betriebsunfällen die Angestellten der verschiedenen Betriebe die erste Hilfe zu leisten in der Lage sind. Als Vertreter der Berufsgenossen-

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 10. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 261942
12 Gewinne zu 2000 M. 70360 109208 233633 295179 329545 340104
48 Gewinne zu 1000 M. 16609 38853 61184 64322 97091 105902 119645 122581 136651 159597 162410 165834 189852 231709 233342 242222 282350 283654 308839 324083 355584 382233 389296 397189
90 Gewinne zu 500 M. 1169 6991 10150 29270 32374 37558 39168 64765 71962 73233 83778 100436 107080 115817 127796 129260 149471 152046 157403 171041 174799 176763 188147 197724 209632 212884 217071 217313 230782 270747 278667 287372 289648 290390 293721 302334 310344 328424 336436 358002 359623 366464 381661 386019 396019
230 Gewinne zu 300 M. 1093 7810 9850 9897 11578 18409 20147 31752 32076 35341 38540 39997 49192 50326 54096 58803 76870 77220 78081 84067 90756 99573 100651 104866 106613 107035 107418 110899 116025 125709 125996 132767 137232 138497 149272 152408 155523 158551 159000 164662 167308 168594 172767 177779 179340 180554 182838 183719 183997 186818 203326 208210 211103 219101 221346 223461 225698 230131 230307 232325 234930 237211 237231 241494 242908 248998 252271 258959 260918 262790 264526 265585 266224 267680 274955 275058 285165 287721 287963 290552 294824 299182 300356 303950 303979 304315 308171 312198 313804 315212 322212 323179 323507 326025 326072 327646 334181 334938 335078 338026 339761 340022 346947 350141 353486 354641 356150 364215 364716 371424 375793 383434 383662 386660 391204

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 359687
4 Gewinne zu 10000 M. 301292 368139
4 Gewinne zu 3000 M. 213296 250634
12 Gewinne zu 2000 M. 20435 85960 93428 226608 293151 372035
22 Gewinne zu 1000 M. 42241 49120 51426 99360 161944 180977 216493 229484 290074 357553 361130
66 Gewinne zu 500 M. 346 15690 16815 21665 27558 30878 39135 45078 56642 58217 65148 73552 96592 98988 104335 125310 126452 140535 186549 202272 219270 225551 255894 266597 272867 282070 285716 294098 316947 320138 325467 335554 366185
156 Gewinne zu 300 M. 3631 9032 22570 26667 45748 46565 70231 74214 74561 82931 84730 86192 87087 89673 92051 94089 99542 102290 106815 107230 114746 119644 120179 123167 142350 151535 153229 157683 157928 161812 167400 171988 175827 185556 188329 197136 215766 228388 235606 241302 241490 245225 253352 255340 257710 257878 260581 279829 279940 286916 289033 291486 295068 296078 308358 313290 315003 316839 317614 325368 327010 338006 347797 348115 350473 350760 360273 362072 363993 366478 367690 369734 380652 383288 384531 385340 393544 394760

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 4 zu je 50000, 12 zu je 25000, 80 zu je 10000, 158 zu je 5000, 432 zu je 3000, 760 zu je 2000, 1968 zu je 1000, 4288 zu je 500, 11190 zu je 300 M.

Berlin, 11. Februar.

Vormittagsziehung:

50 000 Mk.: 244 709;
10 000 Mk.: 170 866;
5 000 Mk.: 118 468; 177 643;
3 000 Mk.: 85 561, 149 601, 211 039, 244 071, 253 304, 395 719, 396 203.

Nachmittagsziehung:

10 000 Mk.: 284 073, 387 249;
5 000 Mk.: 284 663;
3 000 Mk.: 1 557, 143 214, 224 452, 259 524, 377 684.

Jahresarbeit des Beuthener Kath. Arbeitervereins

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 11. Februar.

Der Katholische deutsche Arbeiterverein von St. Maria hielt am Sonntag im Katholischen Vereinshause Schneiderstraße seine Generalversammlung ab. Der Präses, Kaplan Mainka, eröffnete die Sitzung und begrüßte die anwesenden Gäste. Schriftführer Miosga verlas den Jahresbericht. Der Verein hat ersprießliche Arbeit geleistet. Dem Verein gehören 185 aktive und 17 Ehrenmitglieder an. 3 Mitglieder sind verstorben. Im Verein ist eine Jugend-Abteilung (Werksjugend) gegründet worden.

Der Kassenbericht hat einen namhaften Ueberschuß zu verzeichnen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Es wurde hierauf zur

Vorstandswahl

geschritten. Aus der Wahl sind nachstehende Herren hervorgegangen: Stadtrat Frenzel, Vizepräses, der bisherige Vizepräsis Kulpok, der 26 Jahre Mitglied im Verein ist, wurde zum Ehrenvizepräsis ernannt. Cierpiol und Wichary 1. bezw. 2. Kassierer; Chudoba Schriftführer; Alois Frenzel von der Jugendgruppe Hilfsschriftführer; Grütza Bibliothekar; Chudoba Festleiter; Schönwolf Obmann für die Vertrauensmänner; Miosga, Romainski, Hamschik, Przewalla, Fandrich und Kuschidlo Beisitzer; Horn und Nave Kassenprüfer; Kuziel, Vizepräses für die Jugendgruppe, Chudoba Obmann für die Jugendgruppe. Der Vizepräses, Stadtrat Frenzel, begrüßte den neuen Vorstand. Ehrenvizepräses Kulpok dankte für die ihm zu teil gewordene Ehrung. Der Vizepräses gab sodann bekannt, daß am Sonntag, dem 16. Februar, im Katholischen Vereinshaus nachmittags 3 Uhr, eine Delegiertentagung der Arbeitsgemeinschaft stattfindet. Von dem bisherigen Schriftführer Miosga wurde der Antrag gestellt, daß diejenigen Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein angehören, prämiiert werden und daß für die neue St. Barbara-Kirche im nördlichen Stadtteil, die noch in diesem Jahre eingeweiht werden soll, vom Arbeiterverein eine

Glocke

aus dem Reinertrag von der Aufführung der hl. Messe, die im März stattfindet, gestiftet wird. Nach Annahme der Anträge erklärte der Vizepräses, daß eine Prämierung der Jubilare mit einer Festlichkeit verbunden werden soll, und eine Glocke durch den Reinertrag von der Aufführung gestiftet wird.

Lehrertagung in Mikultschütz

Gehaltliche Gleichstellung mit den Akademikern gefordert

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 10. Februar

Unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Konrektors Solloch, hielt der Verein Katholischer Lehrer seine fällige, gut besuchte Monatsversammlung ab. Als Ergebnis der Arbeit einer besonders gewählten Kommission gelangte durch den Schriftführer des Vereins eine Protestschrift an den Gesamtvorstand des Katholischen Lehrervereins zur Verlesung, die sich mit der gehaltlichen Gleichstellung der akademisch vorgebildeten Lehrer mit den seminaristisch vorgebildeten beschäftigt und unter eingehender Darlegung der Gründe gegen eine gehaltliche Bevorzugung Stellung nimmt. Die Abstimmung ergab die bedingungslose Annahme des vorgelegten Entwurfs. Lehrer Kneifel erstattete hierauf den Bericht aus der Fachpresse. Auf Anregung des Rektors Dr. Pasternack beschließt der Verein, zu der nächsten Tagung des Kreislehrerrates einen Referenten zu entsenden, der einen Vortrag über das gegenwärtig in den Schulen eingeführte Lehrbuch und über die Fibel hält und die Verwendbarkeit der beiden Lernmittel einer umfassenden Kritik unterzieht. Des weiteren gelangt die Lehrplanfrage zur Behandlung. Die Versammlung ist der Meinung, daß es durchaus wünschenswert erscheint, für die hiesigen Volksschulen einen einheitlichen Lehr- und Stoffverteilungsplan zu erarbeiten. Die Arbeiten der zu diesem Zweck zu bildenden Kommissionen werden schon in den nächsten Tagen beginnen. Nach Genehmigung der Pläne durch die Schulaufsichtsbehörde soll der Schuldeputation empfohlen werden, diese nach dem Muster der benachbarten Städte drucken zu lassen. Wenig erfreulich war die Mitteilung des 1. Vorsitzenden, daß den Arbeiten des Ortskartells Beuthen des Beamtenbundes in Angelegenheiten der Ortsklasseneinteilung bisher ein Erfolg versagt blieb. **Mit der Einstufung des oberschlesischen Industriegebietes nach der Ortsklasse A ist also nicht zu rechnen,** wenigstens vorläufig nicht. An die Sitzung schloß sich eine Chorprobe, die eine Vorbereitung für die am 1. März stattfindende Jubiläumsfeier darstellte. Diese selbst findet im Ratskeller statt.

Filme der Woche

Beuthen

„Bulldogg Drummond“ in den Thalia-Lichtspielen

Unter diesem sonderbaren Namen spielt Ronald Colman in dem neuen Goldwyn-Film die von Abenteuern erfüllte Hauptrolle. Zunächst zeigt der Bildstreifen Bilder von einem hochfeinen Londoner Klub. Die im Klub unter den alten Exzellenzen herrschende Grabesstille läßt in dem von Tatendrang erfüllten Hauptmann Drummond den Wunsch nach aufregenden Erlebnissen entstehen. Er erhält nun viel Gelegenheit dazu. Zum Schluß muß er aber erfahren, daß das überstandene Abenteuer vom Senior des Klubs eigens für ihn arrangiert worden ist. Das „Abenteuer“ hat sich jedoch gelohnt, denn er hat dabei eine reizende Frau kennen gelernt und für sich gewonnen. Die Handlung ist recht geschickt aufgebaut und durch die Lebendigkeit des Geschehens von großem Reiz. Der Film, der auch als Kriminalfilm angesprochen werden kann, ist künstlerisch und psychologisch vorzüglich durchgearbeitet. Die Bilder sind von guter Plastik. Dem „Draufgänger“ ist sein Freund als Schwächling, der immer zu spät oder im falschen Augenblick kommt, gegenübergestellt. Das Programm enthält noch zwei Kurztonfilme, von denen besonders der Tonfilmsketsch „Die süße Yvonne“ bestens gefällt.

„Links der Isar — Rechts der Spree“ in der Schauburg

Lachen erquickt! Unter diesem Zeichen steht der Hauptfilm in der Schauburg. Der Unterschied zwischen den Bayern und den Berlinern ist hier in einem Lustfilm unter der Regie von Franz Seitz so humorvoll verarbeitet, daß man in der Tat aus dem Lachen nicht herauskommt. Anni, eine Münchenerin, hat während des Münchener Faschings ihren Zukünftigen in der Gestalt des Sohnes eines waschechten Spreeatheners kennen gelernt. Da der Vater sein Jawort zu dieser Verbindung nicht geben will, verläßt die Tochter ihr Elternhaus und siedelt zu den zukünftigen Schwiegereltern nach Berlin über. Ohne Kenntnis der Stadt Berlin und der Wohnung, in der sich seine Tochter aufhält, sucht sie der Vater mit seinem „Spezi“ zu finden, was ihm auch nach langen und vielen Irrfahrten endlich gelingt. Zum Schluß gibt er doch seinen Segen. Der Film ist in der Handlung sehr gut aufgebaut, während die klaren Aufnahmen in Gruppen sowohl wie im einzelnen sehr zum Gelingen beitragen. Albert Paulig als Berliner, Walter Grüters als sein Sohn und Ferdi Weiß als „Spezi“ sind köstliche Figuren, die dauernd das Zerafell in Erschütterung halten. Hella Helios, als verliebte Tochter des „Bayerischen Nazl“, wird auch ihrer Rolle voll und ganz gerecht. Daß der 2. Film, „Der große Diamantendiebstahl“ mit Tom Mix in der Hauptrolle zur Abrundung des Programms beiträgt, wird der Vollständigkeit wegen besonders erwähnt.

Gleiwitz

„Die Konkurrenz platzt“ in den UP.-Lichtspielen

Harry Liedtke steht die Rolle des Konfektionärs ganz ausgezeichnet. Unter seinem Stern entwickelt sich ein fröhliches, heiteres Spiel, zu dessen Erfolg Maria Corda und Hermann Picha erheblich beitragen. Ein Gesellschaftsfilm „Um Frauen und Geld“ ist von starker Spannung und ausgezeichneter Durchführung. Wochenschau und Kulturfilm ergänzen das Programm.

schaften wohnte Maurermeister Neumann der Abschlußprüfung bei, die ein recht günstiges Ergebnis gezeitigt hat. Es wäre zu wünschen, daß alle Berufsgenossenschaften die Versicherten derartigen Kursen zuführen, damit bei Betriebsunfällen durch schnelle Hilfe viel körperliche Leiden vermieden werden.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** In der Monatsversammlung hielt der städtische Berufsberater Dr. Dinter einen Vortrag über „Berufsberatung“, der die größte Beachtung von Eltern der zur Schulentlassung kommenden Kinder verdient. Durch den Vortrag wurden alle Seiten der Berufsberatung beleuchtet. Besonders die Methode der Prüfung für die Berufsgeeignetheit, bei der der Prüfling 26 Einzelprüfungen unterworfen ist, wurde mit großem Interesse aufgenommen. Mit Bedauern sprach der Vortragende davon, daß die Berufsberatung noch sehr wenig in Anspruch genommen wird und daß dadurch von den 290 vorhanden gewesenen Lehrstellen der größte Teil für die Besetzung durch das Berufsberatungsamt verloren gegangen ist. Erkennbar ging aus dem Vortrage hervor, wie wichtig für die Jetztzeit die Berufsberatung ist, da es ihr Ziel ist, die neu in das Wirtschaftsleben tretenden jungen Menschen so zu beraten, daß sie einen Beruf ergreifen, zu dem sie individuell geeignet sind und darin auch innere Befriedung erlangen, auf der anderen Seite aber auch für die Wirtschaft wertvolle Helfer werden. Dem Vortragenden wurde volle Anerkennung gezollt. Nach dem Vortrag wurde das Ergebnis der Kassenprüfung bekanntgegeben, das dem Kassierer Peter allgemeine Anerkennung einbrachte.

* **Winterfest des Katholischen Meistervereins.** Der Katholische Meisterverein veranstaltete am Montag im Schützenhause ein Wintervergnügen. Guter Handwerkergeist, Gewerbefleiß und Unternehmungslust kamen auf dieser gut gelungenen Veranstaltung zum Ausdruck. Der Obermeister Bularczyk konnte eine recht stattliche Festgemeinde in seiner einleitenden Ansprache begrüßen. Besondere Begrüßungsworte richtete er an Oberkaplan Maruska, der als Vertreter des Protektors des Vereins erschienen war, sowie an Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki und Stadtrat Breßler. Viel bewundert wurden die von Malermeister Pitas hergestellten „Karikaturen im Zunftkeller“. Der Meister hatte in Durchführung seiner guten Idee den Raum unter der Bühne nutzbar gemacht. Eine sehr reiche Verlosung erfreute die glücklichen Gewinner. Das schöne Handwerkerfest verlief dann bei familiärem Tanz in ungetrübter gemütlicher Stimmung.

* **Ein verurteilter Tierquäler.** Auf der Freiheitsstraße war es den Straßenpassanten recht unangenehm aufgefallen, wie der Leiter eines mit Kartoffeln beladene Wagens unbarmherzig auf das vorgespannte Pferd, das auf der ansteigenden Straße den Wagen nicht von der Stelle brachte, einschlug. Unter der angesammelten Menschenmenge, die an dieser Tierquälerei Aergernis nahm, befand sich auch eine Wohlfahrtsbeamtin, die dem Kutscher Vorhaltungen wegen dieser brutalen Tierquälerei machte. Dafür erhielt sie von dem Kutscher einen derart wuchtigen Schlag ins Gesicht, daß ihr der Hut vom Kopfe fiel. Jetzt stand der Kutscher, wegen Tierquälerei und Körperverletzung angeklagt, vor dem Strafrichter. Wegen der Tierquälerei wurde er zu 20 Mark Geldstrafe und wegen der vorsätzlichen Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

* **Kameradenverein ehem. 57er Feldartilleristen.** Das Wintervergnügen findet am Sonntag, dem 23. Februar, im kleinen Saale bei Muschiol in Form einer Kirmes-Feier statt.

* **TTC. Schwarz-Weiß.** Das Training findet jetzt am 13., 14., 20. und 21. 2. von 20 Uhr ab und am 12., 17. und 19. 2. von 16 Uhr ab statt. Am Dienstag, 18. 2., Club-Abend.

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“.** Donnerstag, abends ½8 Uhr, im Restaurant Stöhr, Ritterstraße, Generalversammlung.

* **„Lindenwirtin, du junge . . .“** Am Donnerstag, abends ½8 Uhr, im Schützenhaussaal Wiederholung der dreiaktigen Volksoperette „Lindenwirtin, du junge . . .“ seitens der Vereine Kath. deutscher Arbeiter „St. Maria“ Beuthen OS. und erwerbstätiger kath. Frauen und Mädchen „St. Hedwig“.

* **Evangelischer Großmütterverein.** Die Sitzung findet nicht am 12., sondern erst am 19. im Evangelischen Vereinshaus statt.

* **GdA.** Morgen, Donnerstag, Mannschaftsabend der Fußballabteilung in Vorbecks Gasthaus, Dyngosstraße Nr. 9.

* **Pensionärverein.** Am Donnerstag, 16 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Eisenbahnfrauenverein.** Am Donnerstag, um 15½ Uhr, findet im Stadtkeller, Dyngosstraße, bei Scheredik, Handarbeitsnachmittag statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Nächste Zusammenkunft Mittwoch, den 12. Februar, 8 Uhr abend.

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Die Reichsvereinigung hielt ihre Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung war kurz, aber umso wichtiger. Nach der Monatssitzung fand ein gemütlicher Unterhaltungsteil statt, in dem Dr. Hahn-Seyda für seine zehnjährigen Verdienste um die REK. eine Ehrenkunde überreicht wurde. Hierauf ertönte die Musik, und theatralische Darbietungen wechselten mit Tanz.

* **KKV.** Am Donnerstag, abends 8,30 Uhr, findet im Vereinslokal bei Jusczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, die Geschäftssitzung mit wichtiger Tagesordnung statt. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Eine halbe Stunde vor Beginn der Mitgliederversammlung findet eine Vorstandssitzung statt.

* **Bürger-Schützengilde.** Mittwoch, abend 8 Uhr, im Schießwerder Probe der Gesangsabteilung.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Mittwoch, von 14 bis 19 Uhr, Geländeübungen in Rokittnitz unter Leitung des Skilehrers Woryna. Treffpunkt in der Kreisschänke.

Schomberg

* **Zur Festnahme der Bankräuber.** Unter den vier Burschen, die von der Beuthener Polizei festgenommen worden sind, weil sie in dem dringenden Verdacht stehen, an dem räuberischen Ueberfall in die polnische Handelsbank in Beuthen beteiligt gewesen zu sein, befindet sich auch ein Bruder eines der Täter, der mit den Raub in der Stadtsparkasse im Ortsteil Roßberg ausgeführt hat, und nach der Tat Selbstmord begangen hatte.

Rokittnitz

Tödlich verbrüht

Während kurzer Abwesenheit der Mutter fiel die dreijährige Edith Karwath, wohnhaft Peiskretschamer Straße, in einem mit heißem Wasser angefüllten Wäschetopf und zog sich derartige Verbrühungen zu, daß sie unter schrecklichen Qualen nach etwa zwei Stunden starb. Angeblich soll das Mädchen von ihrem etwas älteren Brüderchen aus Versehen in den Wäschetopf hineingestoßen worden sein. Die Kriminalpolizei veranlaßte die Beschlagnahme der Leiche. Die Mutter wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

*

* **Faschingsvergnügen des Katholischen Lehrervereins.** Ein recht lustiges und stimmungsvolles Vergnügen bereitete der katholische Lehrerverein seinen Mitgliedern mit ihren Angehörigen im Piernikarczykschen Lokale. Diese Faschingsveranstaltung stand unter dem Motto „Ein vergnügter Abend am Rhein“. Ausgehend vom siebzigsten Geburtstage der Lindenwirtin in Godesberg, wurde die vergnügte Stimmung des rheinischen Volkes in Scherz und Lied wiedergegeben, wozu humoristische Vorträge einer bewährten und beliebten Kraft ganz besonders beitrugen. Die so gut gelungene Veranstaltung des Vereins wird dem guten Zusammenhalt der Mitglieder ganz besonders förderlich sein.

* **Faschingsfest der Marianischen Jungfrauenkongregation.** Im Hurdesschen Saale hatten sich am vergangenen Sonntag die Mitglieder der Marianischen Jungfrauenkongregation mit ihren Eltern und Angehörigen zur Feier eines Faschingsfestes zusammengefunden. Auch eine ganze Reihe prominenter Gäste hatte sich eingestellt. Nach einer Begrüßung des Kaplans Wistuba führten die Mitglieder der Kongregation unter der Leitung von Frl. Barbubitzki einige kurze und stimmungsvolle Einakter auf, so u. a. „Die Porträtmalerin“, „Naschkätzchen“, „Die Waschfrau Anne Dorothe“ und „Sybillas Paraplü“. Recht viel Zuspruch fand die Tombola mit ihren reichhaltigen Gewinnen. Nach einer Volkstanzprobe, einem zierlichen Menuettwalzer, kam die Gemütlichkeit in einem allgemeinen Tänzchen zur Geltung, so daß all zu früh der Abschied kam.

Bobrek-Karf

* **Tagung des Gemeindeparlaments.** Am Freitag, vormittag 10 Uhr, findet im Gemeindesitzungssaal der neuen Schule im Ortsteil Bobrek eine Sitzung der Gemeindeverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Hauptpunkte: Einführung der gewählten und vom Landrat bestätigten Schöffen, Einführung und Verpflichtung der Ersatzgemeindevertreter, Neuwahlen zur Schuldeputation, zum Jugendamtskollegium, der Etatsvorberatungskommission, der Baukommission, der Wohnungskommission, der Finanzkommission und der Wohlfahrtskommission, Stellungnahme zur regierungsseitig erhobenen Forderung auf Zahlung von Verzugszinsen für die frühere Gemeinde Karf, Zahlung einer Beihilfe an den katholischen Kirchenvorstand Karf gemäß eines früheren Beschlusses der Gemeinde Karf, Neufestsetzung der Mieten im neuen Lehrerwohnhaus Ortsteil Bobrek, Leistung der notwendigen Zahlungen über das Rechnungsjahr 1929 hinaus bis zur Feststellung des Gemeindeetats für das Rechnungsjahr 1930, Antrag der Arbeitsgemeinschaft auf Abschaffung der Raumnot im Gemeindeverwaltungsgebäude, die durch die Zusammenlegung der Gemeinden Karf und Bobrek entstanden ist. In nicht öffentlicher Sitzung werden anschließend Finanzangelegenheiten behandelt.

Jahresversammlung des Gleiwitzer Kriegervereins

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Februar.

Die Jahresversammlung des Kriegervereins fand am Montag im Vereinslokal Weltike, Nikolai Straße, statt. Der 1. Vorsitzende, Major d. L. a. D. Nerlich, eröffnete die Sitzung mit den besten Wünschen für das neue Jahr, und sprach auch den Wunsch aus, daß es dem Vaterlande in diesem Jahre besser gehen möge. Es möge jeder bestrebt sein, mitzuarbeiten. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland und Reichspräsidenten, Exzellenz von Hindenburg. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung sowie der Ein- und Ausgänge, erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Der Schriftführer erstattete den 57. Jahresbericht. Am 1. Januar 1930 zählte der Verein 1174 Mitglieder, darunter 3 Ehrenvorsitzende, 6 Ehrenmitglieder, 5 Ehrenkameraden und 564 Kriegsteilnehmer von 1864/66, 1870/71 und 1914/18. Von den Mitbegründern des Vereins (1872) lebt noch der Kriegsveteran Tischlermeister Josef Neukirch. Der anwesende Veteran wurde von den Mitgliedern durch Erheben von den Plätzen geehrt. Gestorben sind im verflossenen Vereinsjahr 23 Mitglieder. Der 1. Vorsitzende widmete ihnen einen herzlichen Nachruf.

Den Kassenbericht erstattete Zahlmeister Gotthelf, den Kassenrevisionsbericht Kompagnieführer Laube, Kaßmann II erstattete den Bericht der Fechtschule, Wilczek gab einen Bericht über die Jugendgruppe „Kyffhäuser", deren Mitgliederzahl 85 beträgt. Da die Wahlperiode von 3 Jahren abgelaufen ist, mußte

Neuwahl des Vorstandes

stattfinden. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender Oberzoll-Inspektor Major d. L. a. D. Nerlich, 2. Vorsitzender Regierungsrat Major a. D. Monse, 3. Vorsitzender Fabrikbesitzer Hauptmann d. R. Rose. Als 1. Schriftführer Schubert, 2. Schriftführer Knapke, 3. Schriftführer Marquardt, Zahlmeister Gotthelf, als dessen Stellvertreter Schyaiel und Lutzer, Führer der Jugendgruppe Wilczek, dessen Stellvertreter Graziadei und Dubiel. Die Fahnensektion stellt die 1. Kompagnie, Zeugwart wurde Przesang. Die Kompagnie-Vorstände wurden bestätigt und zwar führt die 1. Kompagnie Oberleutnant Brendel, die 2. Kompagnie Konschak, die 3. Kompagnie Laube und die 4. Kompagnie Klausewitz. Als Vergnügungsobmann wurde Kaßmann I gewählt. In die Kassenprüfungskommission wählte man Laube, Wallura, Kirsch und Wolff. Zum Schluß dankte der 1. Vorsitzende allen Mitgliedern für die treue Mitarbeit im verflossenen Vereinsjahr. Der 2. Vorsitzende, Major Monse, dankte dem 1. Vorsitzenden, der trotz seiner 70 Jahre keine Mühe scheue. Die Anwesenden brachten ihm ein dreifaches Hoch aus.

*** Fasching im Arbeitergesangverein.** Zu den wohlgelungensten Veranstaltungen der diesjährigen Fasching kann das Faschingsfest des Arbeitergesangvereins, das den Charakter eines Sängerfestes am Rhein trug, bezeichnet werden. Im Klubraum des Julienhütter Kasinos hatte die Lindenwirtin, die einen guten Heurigen verzapfte, ihr Zelt aufgeschlagen, während der große Saal zum Festplatz und die Bühne zur Festhalle geschmückt waren. Aeußert zahlreich nahmen die Mitglieder und deren Angehörige an dem Fest, welches bis ins kleinste sehr gut organisiert war, teil. Nach kurzer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kalkulator Rother, die besonders dem Förderer des Vereins, Hüttendirektor Eichler galt, fanden sich die Sänger in stattlicher Zahl zu den Massenchören in der Festhalle ein. Die Chöre wurden stimmenrein und tonvoll zu Gehör gebracht. Ein vom Sangesbruder Rupalla verfaßtes Theaterstück, dem eine Konzertreise des heiteren oberschlesischen Funkquartetts zugrunde lag, führte die Anwesenden zum Wirt vom Rolandsbogen. Die Darsteller entledigten sich der Aufgaben mit viel Verständnis und Humor. Leider hatte das Funkquartett die geplante Teilnahme an dem Fest nicht verwirklichen können und sich durch den 2. Tenoristen Bemben vertreten lassen. Einen imposanten Eindruck machte der Festumzug durch die Räumlichkeiten des Hüttenkasinos und die anschließend unter der Leitung des Chormeisters, Lehrers Gally vorgetragenen Festchöre. Viel Laune machte die von Sangesbrüdern vorgeführte lebende Leier. Es herrschte lustige, feuchtfröhliche Stimmung.

Stollarzowitz

*** Privatauto gegen Postauto.** In der Nähe der Chausseekreuzung stieß am Sonntag, 14 Uhr, ein mit der Probenummer 2 bezeichneter Personenkraftwagen mit dem Postauto zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt, konnten jedoch noch die Weiterfahrt wieder antreten. Der Schaden dürfte sich auf etwa 400 Mark belaufen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Mikultschütz

*** Zum Schularzt bestellt.** Als Schularzt für die Gemeinde Mikultschütz sowie als Schul-, Tuberkulose- und Säuglingsfürsorgearzt in einem Teile der Ortschaften des Restkreises Tarnowitz ist der praktische Arzt Dr. Gladisch vom Kreise bestellt worden. Er hat sein Amt bereits angetreten.

*** Gemeindevertretersitzung.** Am Freitag findet im Gemeindesitzungssaal eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Die Tagesordnung umfaßt 20 Punkte; u. a. wird beraten: über den Erlaß einer Verwaltungsordnung für den Mittelschulausschuß, über die Wahl der in den Mittelschulausschuß zu entsendenden Personen, über die Wahl der in die Schuldeputation zu entsendenden Personen, über die Neuabgrenzung der Gemeindebezirke, über die Neuwahl der Bezirksvorsteher. Es werden ferner zwei neue Gemeindeverordneten eingeführt und die Rechnungskommission, die Baukommission, die Kassenprüfungskommission, die Finanzkommission, die Wohlfahrtskommission und die Sozial- und Kleinrentnerkommission neu zusammengestellt. Bei gleichzeitiger Aenderung der Satzungen des Jugendamtes erfolgte die Wahl der Mitglieder in dasselbe. Ferner wird über die Festsetzung des Bebauungsplanes, über die Uebertragung der Projektumarbeitung für die zentrale Kanalisation und über die Ausführung des Teilabschnittes Wald-, Schwerin-, Wiesen-, Halden-, Linden-, Neuhof-, Neue Verbindungs- und Tarnowitzer Straße sowie über die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel Beschluß gefaßt. Endlich werden einige Etatüberschreitungen und die Jahresrechnung für 1928 zur Vorlage gelangen.

Einer, der ins Zuchthaus will

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. Februar

Bei einer Schöffengerichtsverhandlung, die am Montag vor dem Erweiterten Schöffengericht gegen den Gelegenheitsarbeiter Fryschel aus Rudzinitz stattfand, ereignete sich folgender Zwischenfall. Als der Angeklagte auf der Anklagebank sich niedergelassen hatte, bekam er einen Krampf- und Tobsuchtsanfall, sodaß der Justizwachtmeister und zwei als Zeugen anwesende Polizeibeamte den Tobenden zu beruhigen sich bemühten. Die Verhandlung mußte auf kurze Zeit ausgesetzt und Kreis-Medizinalrat Habernoll herbeigeholt werden, der den Angeklagten für vernehmungsfähig erklärte. Während der Verhandlung selbst begann Fryschel noch einmal zu toben und einen Krämpfeanfall zu markieren. F. hatte sich eines Rückfalldiebstahls schuldig gemacht, der beim Produktenhändler Steiner in Cosel verübt wurde. Dafür erhielt er ein Jahr drei Monate Gefängnis. Als ihm das Urteil bekannt gegeben wurde, äußerte er den Wunsch, ins Zuchthaus eingeliefert zu werden, dort sei er besser aufgehoben.

Stürmische Generalversammlung der Rosenberger Schützengilde

Der Vorsitzende legt sein Amt nieder, weil im Stadtparlament 6 Schützen gegen seine Wiederwahl zum Stadtrat gestimmt haben

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 11. Februar.

Im alten Schützenhause fand die mit großer Spannung erwartete Generalversammlung der privilegierten Schützengilde statt. Sie eröffnete Stadtrat a. D. Richard Langner mit einem herzlichen Nachruf für den verstorbenen Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Dr. h. c. Piontek, der sich als Vorsitzender des Oberschlesischen Schützenverbandes stets als ein eifriger Förderer des Schützenwesens erwiesen habe, und dessen ganz besondere Zuneigung für die Rosenberger Schützengilde u. a. darin zum Ausdruck kam, daß Landeshauptmann Piontek der Rosenberger Gilde zum Neubau ihrer Schießstände den ansehnlichen Betrag von 1000 RM. damals hatte überweisen lassen. Ferner gedachte

Stadtrat a. D. Langner

des plötzlichen Ablebens der Kameraden Friseur-Ehrenobermeisters Götz und des Schützenzielers Kallus. Nach Erstattung des Jahresberichts durch Grenzamts-Obersekretär Welzel und des Kassenberichts durch Stadtkämmerer Greszik machte der Vorsitzende der Generalversammlung offiziell davon Mitteilung, **daß er sein Amt als Vorsitzender der Gilde niederlege.** In Begründung dieses Schrittes, der in der Stadt nicht unerhebliches Aufsehen erregt hat, führte Stadtrat a. D. Langner aus,

> **er sei der Ueberzeugung, daß er nicht mehr das Vertrauen der Schützenbrüder habe; denn in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung haben 6 Stadtverordnete bei der Wahl der Stadträte — obwohl diese 6 Stadtverordneten selbst Mitglieder der Schützengilde sind — gegen seine Wiederwahl zum Stadtrat gestimmt.**

Diese Erklärung des bisherigen Vorsitzenden löste eine stürmische Aussprache aus. Man wandte sich seitens der angegriffenen Stadtverordneten **dagegen, kommunalpolitische Dinge mit Dingen der Schützengilde, die doch statutengemäß parteipolitisch neutral sein soll, zu verbinden.** Im übrigen haben die 6 Stadtverordneten nichts gegen die Person Langners, sondern sie hätten nur deshalb ihm bei der Wahl der Stadträte nicht die Stimme gegeben, weil sie durch Fraktionsbeschluß an die andere Vorschlagsliste gebunden waren. Ein praktisches Ergebnis hatte, wie von vornherein zu erwarten war, diese Aussprache nicht; denn Stadtrat a. D. Langner blieb dabei, das Amt des Gildenvorsitzenden nicht mehr annehmen zu wollen. Daraufhin wurde Stadtrat a. D.

Bahnhofswirt Pollack

mit 49 von 52 Stimmen zum Vorsitzenden der Gilde gewählt und erklärte sich zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl bereit.

Im Anschluß daran wurden Fleischer-Obermeister Dembinsky zum Leutnant, Stadtförster Oehlgardt zum Oberleutnant und Kaufmann König zum Feldwebel sowie Schuhmacher-Obermeister Jarosch zum Oberjäger ernannt. Sattler-Obermeister Stadtv. Pollok legte sein Amt als Fahnenträger nieder. In das Ehrengericht wurde für den — infolge seiner Wahl zum Vorsitzenden ausgeschiedenen Stadtrat Pollack — Sägewerksbesitzer Kokott gewählt.

Am 18. Mai d. J. sind es genau 250 Jahre her, seit dem Tage, an dem die Rosenberger Schützengilde gegründet wurde. Aus diesem Anlaß wird an dem genannten Tage ein Festkommers steigen. Die eigentliche **Feier des 250jährigen Bestehens der Gilde** wird am 6. Juli stattfinden. Der Gildenvorstand wurde beauftragt, die zur Vorbereitung des Festes erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten.

Vor dem Ratiborer Richter

Postbeamter unterschlägt Geld und läßt Briefe verschwinden

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. Februar.

Das Erweiterte Schöffengericht hatte sich am Montag mit einer schweren Amtsunterschlagung eines ungetreuen Postbeamten zu beschäftigen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritsch, die Anklagebehörde ist durch Assessor Dr. Orzechowski vertreten. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, betrat der Postschaffner und Postagent Emil A. aus Schonowitz, Kreis Ratibor, die Anklagebank. Der Angeklagte ist verheiratet und Vater von 2 Kindern. **Seit fast 20 Jahren steht er im Postdienst.** Seit dem Jahre 1924 verwaltet er die Postagentur Schonowitz.

> **Die Anklage legt A. zur Last, in den Jahren 1927 und 1929 Gelder, die ihm in amtlicher Eigenschaft übergeben waren, unterschlagen zu haben. Weiter soll A. die Eintragungen in die amtlichen Listen nicht ordnungsmäßig ausgeführt und zum Teil falsche Eintragungen gemacht und Zahlkarten vernichtet haben.**

Als die Empfänger von Zahlkarten, welche der Angeklagte unterschlagen hatte, nicht in den Besitz des Geldes gelangten, erließen sie Mahnbriefe.

Diese Briefe hatte der Angeklagte nicht weiter befördert,

sondern zurückbehalten und vernichtet, damit sein verwerfliches Treiben nicht ans Tageslicht kommen sollte. Deshalb beging der Angeklagte erneut weitere Unterschlagungen, um die veruntreuten Beträge dadurch teilweise zu decken. Bei den Abschlüssen über seine Geschäftsführung setzte er fingierte Zahlen in diese ein, damit die Abschlüsse stimmten. Am 14. November 1929 wurde durch Postamtmann Krause eine Revision der von A. geführten Kassen und Bücher vorgenommen und hierbei stellte sich ein Minus von ca. 1900 Mark heraus. **Die weiteren Ermittelungen ergaben jedoch einen Fehlbetrag von ca. 3500 Mark.**

Der Angeklagte gibt seine Verfehlungen zu, es ist ihm unerklärlich, wo die Gelder hinkamen, sie müßten ihm gestohlen worden sein. Der Staatsanwalt wendet sich in schärfster Weise gegen die schnöde Handlungsweise des Angeklagten, **der sich nicht scheute, Gelder, die zur Auszahlung an arme bedürftige Rentenempfänger bestimmt waren, an sich zu bringen** und im eigenen Nutzen zu verwenden und Briefe und Zahlkarten zu unterschlagen und zu vernichten. Von Strafmilderung könne keine Rede sein, sein Antrag lautet auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Der Verteidiger des Angeklagten plädierte auf Zubilligung einer milden Strafe, denn nicht Verdorbenheit, sondern familiäre Sorgen, die Not der Zeit und das Zusammentreffen unglücklicher Zufälle tragen die Schuld an dem tragischen Geschick des Angeklagten. Nach längerer Beratung ergeht

das Urteil

dahin, **daß der Angeklagte zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt wird, worauf 2 Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden.** Der Haftbefehl gegen den Angeklagten wird aufgehoben und demselben nach Verbüßung von 6 Monaten Gefängnis für die andere Hälfte der Strafe eine 3jährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Die Südostwacht am Oderstrand!

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 11. Februar

Die Südostwacht am Oderstrand, eine Dichtung von Obermusikmeister Conrad Winter, Oppeln, die dieser für Klavier, zwei Singstimmen und Männerchor vertont hat und recht klangvoll in die Ohren klingt, ist jetzt im Druck erschienen. Die Aufführung durch die Reichswehrkapelle dieses musikalischen Erzeugnisses hat bereits lebhaften Anklang gefunden. Die einzelnen Strophen dieser Dichtung schließen mit dem Refrain:

Schlesien, mein Heimatland,
blühe wieder auf;
niemals soll Feindeshand
hemmen deines Glückes Lauf;
stolz laß dein Banner wehn,
Schlesien, deutsches Land;
treu wird auf Posten stehn
die Südostwacht am Oderstrand!

Eine Stunde in einer Blindenunterrichtsanstalt

Vortrag im Gleiwitzer Sender

Für das Gebiet der beiden schlesischen Provinzen besteht nur eine Blinden-Unterrichtsanstalt, und zwar in Breslau. Toni Simmel hat in ihr einen Tag hospitiert und darauf am Dienstag abend in der Schlesischen Funkstunde einen Vortrag gehalten. Aus den Worten, die im allgemeinen den Eindruck einer streng sachlichen Wiedergabe des rein Optischen machten, blieb besonders haften, daß die Klassen bei einer Schülerzahl von 17 oder 18 als zu stark besetzt angesehen werden müssen; Blindenunterricht ist in der Hauptsache Einzelunterricht und dazu Werkunterricht im wahrsten Sinne des Wortes. Der Unterricht in der Blindenanstalt wird auch dadurch gehemmt, daß keine besonderen Klassen für geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder bestehen. Die Arbeits-

Was wird aus den 30000 Abiturienten?

Ernste Sorgen für Deutschland

Vor dem Kriege verließen im Durchschnitt etwa 9000 Abiturienten jährlich die Schule, während es in diesem Jahre etwa 30 000 sein werden. Diese Zahl gibt zu schweren Bedenken Anlaß, vor allem, wenn man die Warnrufe berücksichtigt, die aus allen akademischen Berufen vor dem Studium ertönen. Die Universitäten und Hochschulen sind überflutet. In den nächsten vier Jahren ist schätzungsweise mit einem Ueberangebot von 90 000 Akademikern zu rechnen, für die keinerlei Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind. Die Juristen warnen, die Aerzte und die Philologen. Ganz besonders aber die technischen Berufe.

---

beschaffung für Blinde und die Unterbringung der Blindenarbeit sind die größten Sorgen. **Nur wenige Blinde verdienen monatlich 60 Mark. Die Ansicht, daß die Blindenarbeit die Arbeitslosigkeit vermehre, ist falsch.** Man vergißt hier, daß es sich um Menschen handelt, die auf die dauernde Hilfe und das Verständnis des Nächsten angewiesen sind und die Beschäftigung mit dem Ergebnis einer viel geringeren Tagesleistung als beim vollwertigen Menschen nur dazu dienen kann, ihr Schicksal leichter zu ertragen.

Gleiwitz

* **Richter und Staatsanwälte lernen Auto fahren.** Die Autofahrschule von Ingenieur Jacob, Neudorfer Straße, veranstaltet einen Sonderkursus zur Ausbildung im Autofahren für Richter, Staatsanwälte, höhere Verwaltungs- und Polizeibeamte, Aerzte und Rechtsanwälte. Der Kursus umfaßt den theoretischen und praktischen Unterricht. Als Dozent für den theoretischen Unterricht ist Dipl.-Ing. Bernhofer verpflichtet worden.

* **Versammlung der Standesbeamten.** Im Vereinszimmer des Deutschen Hauses fand eine Sitzung der Standesbeamten des Landkreises Tost-Gleiwitz statt. Der Vorsitzende, Standesbeamter Prohaska, begrüßte die Anwesenden, worauf Standesbeamter Czech einen Vortrag über die Einleitung und die allgemeinen Bestimmungen des Personenstandsgesetzes und über die Beurkundung der Geburten hielt. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Für die nächste Versammlung, die im Mai stattfinden wird, ist Regierungsassessor Listemann für einen Vortrag gewonnen worden.

* **Konzert des Zithervereins.** Am Sonntag beging der Zitherverein sein 32. Stiftungsfest und veranstaltete aus diesem Anlaß ein Zitherkonzert, das eine große Zahl sehr ansprechender Musikstücke brachte, die sich gerade für den Lautcharakter der Zither eignen. Die Darbietungen fanden starken Beifall, zumal Ehrendirigent Zenke den Zitherchor ausgezeichnet leitete und in zwei eigenen Kompositionen von sehr gefälligem Stil sein besonderes Verständnis für die Klangfarbe der Zither bewies. Im Anschluß an das Konzert fand eine Tanzveranstaltung statt, die sehr guten Zuspruch hatte und dem Stiftungsfest einen guten Abschluß verlieh.

* **Soziale Fürsorge.** Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer sowie Sozialrentner für Februar findet wie folgt statt: Montag, 17. Februar, für die Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen, zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten. Freitag, 14. Februar, von vormittags 8 bis 3 Uhr für Sozialrentner (Invaliden), Witwen und Waisen nach den auf den Ausweisen angegebenen Zeiten. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadttheater, Wilhelmstraße 28, statt. Für Kriegsopfer, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sosnitza im dortigen Amtsgebäude Freitag, 14. Februar, von ½4 bis ½6 Uhr nachmittags. Pünktliche Abholung zu den auf den Karten angegebenen Zeiten ist unbedingt erforderlich. Zahlungen erfolgen nur bei Vorlage der Ausweise.

* **Verkehrsunfall.** Auf dem Bahnhofsvorplatz wurde die ledige Paula K. aus Gleiwitz, als sie die rechte Schutzinsel vor dem Bahnhofsvorplatz verlassen wollte, von einer Kraftdroschke angefahren. Sie wurde verletzt, konnte jedoch ihren Weg nach dem Bahnhof fortsetzen.

* **Kostümfest auf dem Eis.** Der Eislaufverein veranstaltet am Donnerstag um 19,30 Uhr auf der städtischen Eisbahn im Kaiser-Wilhelm-Park sein diesjähriges Kostümfest auf dem Eise, verbunden mit einem Schaulaufen und anderen Ueberraschungen. Es wurde für diese Veranstaltung eine Musikanlage auf der Eisbahn errichtet.

Peiskretscham

* **Beamtenversammlung.** Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Deutsche Beamtenbund hatten zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, um zu der augenblicklichen Wirtschaftslage und ganz besonders zu den Beamten-Wirtschaftsorganisationen Stellung zu nehmen. Die Vertreter beider Organisationen schilderten die bedrohliche Wirtschaftslage des Reichs und die Gefahr des Zusammenbruchs des Mittelstandes, des Einzelhandels. Die bisher vom Deutschen Beamtenbund unterstützte Warenversorgung, die unter dem irreführenden Namen Debewa in allen größeren Städten Warenhäuser errichtet hat, wird abgelehnt.

Vorträge in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 11. Februar.

Zu den Gedichtsvorträgen im Festsaal der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt hatte die Anstaltsleitung zahlreiche Bürger Kreuzburgs eingeladen. Was, werden die der Anstalt fernstehenden Personen fragen, in einer Nervenanstalt Gedichtsvorträge? Und doch hatte jeder, der der Veranstaltung beiwohnte, am Schluß nur Bewunderung für das Gebotene.

Nach kurzen Begrüßungsworten, des sich um seine Pflegebefohlenen wie ein Vater um seine Kinder kümmernden Direktors, Provinzial-Oebr-Medizinalrats Dr. Bresler, in denen er zuerst des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek gedachte und betonte, daß solche Vortragstage und das Zusammenkommen mit gesunden Menschen den Pfleglingen ihr Los erleichtere, begann Pflegling Emil Scholz, ein Herr im weißen Vollbart von etwa 65 Jahren, mit dem Gedicht „Das Lied von der Glocke" von Schiller. Der Vortrag dieses Gedichtes, ohne die geringste Unsicherheit bezw. Unterbrechung, war für ihn eine gute Leistung. Darauf folgten in bunter Reihenfolge allerlei ernste Vorträge alter und neuer Dichtungen. Zu erwähnen sind: Adele Buschbek mit dem Gedicht „Die größte Kunst" von Eva v. Thiele-Winkler sowie Alfred Langer mit „Der Ring des Polykrates" und „Graf von Habsburg" von Schiller. Besonders hervorzuheben seien noch die Vorträge von Martin Goliberfuch mit den drei Gedichten „Das alte Haus" von Fr. Hebbel, „Je älter Du" von Große, sowie „Das Gewiter" von Schwab. Weiter seien genannt Johann Foit mit dem Gedicht „Deutschland und die Welt" von E. v. Wildenbruch, Emil Hesse mit seinem Vortrag „Abschiedsgruß aus der 101. Gemeindeschule zu Berlin am 5. September 1902"; Viktoria Stanossek mit den Vortägen „Hoch über allen Sternen" und „Kindes erster Kirchgang". Frieda Kramer mit den Vorträgen „Die alte Waschfrau" und „Die Sonne bringt es an den Tag" von Chamisso, Elisabeth Stephan mit „Oberschlesische Wanderung" von E. A. Hentschel, Emma Sowada mit „Geben ist Leben" von Grete Stabs.

Aber auch die übrigen Vortragenden machten ihre Sache ganz gut. Man sah, was Direktor Bresler in seinen Begrüßungsworten hervorhob, **daß man ein in der Kindheit gelerntes Gedicht nicht so leicht vergißt.** So z. B. bei dem etwa 50jährigen Pflegling Fräulein Mathilde Hiller, die „Der Glockenguß zu Breslau" und „Wie Kaiser Karl Schulvisitation hielt" vortrug. Dasselbe sah man auch bei dem etwa ebenso alten Pflegling Fräulein Franziska Skiba, die mit zwei Gedichten „Die zwei Pflüge" und „Der Sonntag", aufwartete. Nach dem Vortrag sprach Direktor Dr. Bresler den anwesenden Gästen seinen Dank für ihr Erscheinen aus. Ein weiterer Vortragsnachmittag soll später folgen. Den Pfleglingen dankte er für ihre Mühe und beschenkte die Vortragenden mit allerhand kleinen Bedarfsgegenständen, die z. T. von Bürgern Kreuzburgs gestiftet, z. T. aus Mitteln der Anstalt beschafft worden waren. Eitel Lust und Freude herrschten bei den Pfleglingen, als sie die kleinen Aufmerksamkeiten in Empfang nahmen.

K. K. K.

---

* **Familienabend des Kriegervereins.** Der Kriegerverein hielt seinen Familienabend ab, der gut besucht war. Der Vorsitzende eröffnete den Abend mit einer Ansprache. Zwei kleine Einakter ernteten reichen Beifall. Für Abwechslung sorgte auch Mitglied Kollender durch eine Reihe humoristischer Vorträge. Er entfesselte durch Mimik und drastischen Vortrag immer neue Lachsalven. In schönster Harmonie blieben Gäste und Mitglieder bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Hindenburg

* **Schulaufsicht.** Für die Dauer von vier Wochen wurde Magistratsschulrat Franke beurlaubt. Er wird von Stadtschulrat Dr. Opperskalski vertreten.

* **Waldschule.** Aus gesundheitlichen Gründen kann die Lehrerin Hantel bei Beendigung ihres Urlaubs ihren Schuldienst noch nicht aufnehmen. Die Schuldeputaion hat daher der Lehrerin Wirwoll die vertretungsweise Verwaltung übertragen.

* **Wintervergnügen der Sanitätskolonne.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Stadtteil Zaborze veranstaltete im Stadtrestaurant ein Wintervergnügen. Der Vorsitzende, Dr. Montag, begrüßte nach einem Vorspruch des Kameraden Pogodzik die Gäste, und erklärte das Wirken der Sanitätskolonne. Zwei lebende Bilder „Auf dem Kriegsverbandsplatz" und „Im Feldlazarett", fanden lebhaften Beifall. Sodann spielte die Jugendabteilung die „Zaubergeige" von Walter Blachetta und „Kriegers Heimkehr", ein Lebensbild von Felix Renker. Es folgten ein Stab- und ein Fahnenreigen und das Theaterstück „Heimkehr aus dem Felde". Den Abschluß bildete Tanz.

* **Katholischer Gesellenverein St. Andreas.** Der Verein nahm in seiner Monatssitzung 10 neue Mitglieder auf. Auch wurde eine Gesangsabteilung gegründet. Die Jugendabteilung, die jetzt 30 Mann unter 21 Jahren umfaßt, wurde als Jugendpflegeverein angemeldet. Beschlossen wurde ferner, einen Fachkursus abhalten zu lassen. Die nächste Sitzung findet am 16. Februar, um 20 Uhr, bei Vogt statt.

* **Katholischer Gesellenverein im Stadtteil Zaborze.** Der Verein hielt am Sonntag seine Monatssitzung ab, die der Vizepräses, Bäckermeister Granetzny leitete. Es wurde beschlossen, am 23. Februar das Faschingsvergnügen abzuhalten. An demselben Tage findet auch die Gautagung in Kandrzin statt. Zu dieser werden Smolka und Chrobok entsandt. Sodann hielt Kaplan Knosalla einen Vortrag über die Urgeschichte von Hindenburg.

* **Turner-Auszeichnung.** Auf Grund seiner großen Verdienste, die sich Ober-Ingenieur Ernst Krause vom TV. Borsigwerk, um die Jugendbewegung erworben hat wurde ihm von dem Regierungspräsidenten von Oppeln eine Ehrenurkunde verliehen.

* **Vom Lehrerverein.** Die letzte Monatsversammlung eröffnete Konrektor Lentner mit kurzer Begrüßung zahlreicher Gäste und Mitglieder. Nach Annahme des Verhandlungsberichtes hielt Lehrer Kaduk einen aufklärenden Vortrag über „Steuerermäßigung und Steuerrückzahlung". Die hierfür in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen wurden durch Einzelbeispiele erörtert. Lebhaften Anfragen und Auskünften folgte Bericht des Lehrers Grützner über die letzte Versammlung des Kreislehrerrates. Dort wurden Beschlüsse zur neuen Ferienordnung, zum einheitlichen Liederbuch, zur Ehrung bei Berufsjubiläum und Pensionierung gefaßt. Der Vorsitzende sprach über die kürzlich stattgefundenen Berliner Verhandlungen. Rege Aussprache über Besetzung von Hindenburger Lehrer-, Konrektor- und Rektorstellen schloß sich daran. Der Vereinskassierer sammelt die Anträge für Aufwertung zu Versicherungen in der „Sterbekasse deutscher Lehrer". Mitteilungen über Sitzungstage des nächsten Halbjahres, Anrechnung der Kriegsjahre zur Pensionierung, Junglehrerfragen folgten. Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag des Lehrers Kawaletz über das Kurhaus des Preußischen Lehrervereins in St. Blasien im Schwazwald. Es hat 160 Betten. Mitglieder erhalten erhebliche Ermäßigung. Prächtige Lichtbilder von Ort, Umgebung, vom Kurhaus und seinen vorbildlichen Einrichtungen belebten seine Ausführungen. Reicher Beifall dankte dem Redner.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag, abend 8 Uhr, geht die neu einstudierte Oper von Richard Wagner „Der fliegende Holländer" in Szene. Am Sonntag, nachmittag 4½ Uhr, gelangt das Kindermärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zur Aufführung. Am Sonntag abend wird zum letzten Male die Operette „Land des Lächelns" aufgeführt.

Ratibor

* **Stand der Jugendpflege im Kreise..** Der Kreisausschuß für Jugendpflege des Landkreises Ratibor hielt im Landratsamt eine Tagung ab, in der Landrat Dr. Schmidt über die Versammlung des Bezirksausschusses für Jugendpflege in Kandrzin sowie über den Stand der Jugendpflege im Kreis Ratibor berichtete. An diesen Bericht, der vom einer weiteren Aufwärtungsentwicklung der Jugendpflege im Kreis Ratibor Zeugnis gab und der besonders die Notwendigkeit des geplanten Jugendheims in Rauden darlegte, schloß sich eine Aussprache, die sich namentlich mit der Spielplatzfrage und Jugendheimfrage beschäftigte. Ferner befaßte sich der Ausschuß mit der Neubesetzung des freigewordenen Kreisjugendpflegerpostens. Er kam zu dem Ergebnis, daß sich eine Teilung des Landkreises in eine nördliche und eine südliche Hälfte empfiehlt und wählte für den südlichen Teil den Lehrer Kalak in Kreuzenort und für den nördlichen Teil den Lehrer Schiedek in Babitz.

Groß Strehlitz

* **Die Gemeindekassenräuber von Suchodanietz gefaßt.** Wie nach unserem Bericht erinnerlich, wurde vor einigen Tagen die Gemeindekasse mit einem Betrage von 900 Mark beim Ortserheber von Suchodanietz gestohlen. Der Raub war erst einige Tage später, als eine Frau ihre Abgaben einzahlen wollte, wahrgenommen worden. Nunmehr ist es drei Landjägern gelungen, die Täter in dem Arbeiter Klemann aus Suchau und dem Melker Scholz aus Suchodanietz zu ermitteln. Die Täter sind geständig, und 530 Mark konnten der Gemeindekasse zurückgewonnen werden wie auch die wichtigsten Papiere. Die Kassette selbst hatten die Täter gewaltsam erbrochen und in der Umgebung von Suchodanietz vergraben.

Oppeln

* **Von der Garnison.** Die 2. Kompagnie, Traditionskompagnie des ehem. Inf.-Regt. Nr. 63, ist unter Führung von Hauptmann Kirsten ab 1. März auf 3 Monate zum Wachtdienst nach Berlin kommandiert worden und wird Ende Februar vorübergehend Oppeln verlassen.

* **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Die Schulgruppen des VDA., und zwar Oberrealschule, Gymnasium und Oberlyzeum veranstalteten zugunsten der Jugendspende anläßlich des 50jährigen Bestehens der Schutzarbeit des VDA. im Dienste des deutschen Volkstums einen Werbenachmittag. Studienrat Dr. Nowak begrüßte mit herzlichen Worten die Teilnehmer. Nach einleitenden Gesängen und Gedichtvorträgen nahm ein Vertreter der Sudetendeutschen das Wort, um über die deutschen Verhältnisse in der Tschechoslowakei einen Vortrag zu halten.

* **Wimpelweihe des Scharnhorstbundes.** In der Herberge beging die Ortsgruppe Oppeln des Scharnhorstbundes einen Deutschen Abend und zugleich die Weihe des neuen Wimpels. Nach flotten Märschen der Stahlhelmkapelle und einem Vorspruch, begrüßte der Kreisgruppenführer, Hauptmann a. D. Frege, die Mitglieder und Gäste des Luisenbundes und Stahlhelms. Hierauf nahm die Landesverbands-Jugendführerin, Frau Fabrikbesitzer Georgi, Kreuzburg, die Weihe des neuen Wimpels vor. Neben lebenden Bildern, Volkstänzen der Jungmädchengruppe des Luisenbundes stand im Mittelpunkt der Darbietungen das von Mitgliedern des Scharnhorstbundes aufgeführte vaterländische Schauspiel „Aus eiserner Zeit" von Ludwig Reinicke. Die wohlgelungenen Darbietungen, um die sich besonders auch der Ortsgruppenführer Pfeiffer verdient gemacht hat, fanden lebhaften Beifall.

* **Kriegerverein.** Im Gesellschaftshause vereinte der Kriegerverein seine Mitglieder und zahlreichen Gäste zu einem Faschingsball, der einen schönen Verlauf nahm. Nach einigen Gedichtvorträgen gelangte von Mitgliedern des gastgebenden Vereins sowie Artillerievereins der Militärschwank „Wenn die Soldaten" zur Aufführung.

Kandrzin

* **Eisenbahnunfall?** Sehr stark übertriebene Gerüchte über einen Eisenbahnunfall bei Kandrzin wurden am Sonntag verbreitet. Wahr ist hieran, daß bei dem Schnellzug 60 am Sonnabend zwischen Dziergowitz und Birawa **die Pleuelstange der Lokomotive brach,** sodaß der Zug zum Stehen kam. Durch eine telephonisch beorderte Hilfsmaschine wurde der Zug mit einigen Minuten Verspätung nach Kandrzin gebracht. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ostoberschlesien

Brudermord in Pleß

In der Familie des Fleischermeisters Machalitza in Pleß kam es zu einem Streit zwischen den Familienangehörigen, in dessen Verlauf der Klempnergeselle August Machalitza so schwer mit harten Gegenständen am Kopfe verletzt wurde, daß er nach etwa 24 Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Johanniterkrankenhaus starb. Der Vater des Erschlagenen, sowie der Bruder, der Tischlergeselle Johann Machalitza, wurden von der Polizei verhaftet. Der Erschlagene soll öfter in betrunkenem Zustande die Familienmitglieder gereizt haben. Er war in seinem Handwerk ein fleißiger und tüchtiger Arbeiter.

*

Die schlesischen Bäcker hatten in **Kattowitz** im Saale der Reichshalle eine Steuerprotesttagung abgehalten, an der etwa 500 Bäckermeister aller in der Woiwodschaft vorhandenen Bäcker zugegen waren. Bäckermeister Kmiotek begrüßte die Erschienenen und erteilte Bäckermeister Sadowski, Kattowitz, das Wort zu seinem Bericht über die schwierige Lage im Bäckerhandwerk. In seinem zweistündigen Vortrage wandte sich der Redner besonders gegen die Einführung der Kommunalbäckereien und trat für eine Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent ein. Seine Ausführungen fanden bei den Teilnehmern großen Anklang.

*

In der Stadtverordnetenversammlung in **Lublinitz** wurde über den Neubau einer zweiten Volksschule beraten, für die 360 000 bis 500 000 Zloty zur Verfügung gestellt wurden.

*

In **Godullahütte** brachten mehrere junge Leute eine aufgefundene Sprengkapsel zur Entzündung. Einer der unvorsichtigen jungen Männer, und zwar der 21jährige Josef Nowak, wurde durch ein Sprengstück lebensgefährlich verletzt. Er wurde nach dem Spital in Rudahammer übergeführt.

*

Mit einer brennenden Zigarette legte sich der Hüttenarbeiter Paul Sonntag aus Nowa Wies zu Bett. Da er betrunken war, schlief er bald ein. Die Kleidung fing Feuer, so daß Sonntag schwere Verletzungen davontrug. Er starb kurze Zeit nach Einlieferung ins Krankenhaus.

Aus der Geschäftswelt

Am Donnerstag, dem 13. und Freitag, dem 14. Februar, nachmittags ½4 Uhr und abends ½8 Uhr, findet in Beuthen, Hotel „Kaiserhof", ein Vortrag „Frauenglück — Frauenleid" mit Ausstellung und Vorführungen am lebenden Modell, veranstaltet vom Thalysia-Werk in Leipzig, statt. (Siehe Inserat.)

Das große Faschingsereignis in Oberschlesien. Haus Metropol Hindenburg an der Spitze! Zur Faschingszeit, wo alles die herkömmlichen Wege des Vergnügens verläßt, wo Phantasie neue Vergnügungen ersinnt und schafft, wo alles nach etwas Besonderem verlangt, da muß etwas Ausgefallenes geboten werden, was den gespannten Erwartungen des Publikums entspricht. Diese Ueberlegung hat das Haus Metropol veranlaßt, ab 16. Februar eine Faschingsrevue zusammenzustellen, die, ganz sachlich gesprochen, in Oberschlesien noch nicht gezeigt wurde. Eine Faschingsrevue unter dem Motto „16 Frauen auf einem Fleck", eine Massenaufführung schöner Frauen auf der Bühne und im Tanzparkett von unerhörter Wirkung. Für diese Revue wurden u. a. verpflichtet: Das Elliot-Prunk-Ballett von Folies Bergère, Paris, jenem weltberühmten Kabarett, in dem die Mistinguette, die Königin des Tanzes, ihre unerhörten Tänze zeigte. Das Luciano-Ballett in ihren Nackt-Plastik-Gruppen „die Schönheit der Frau in lebendem Marmor", das vom Wintergarten Berlin engagiert wurde, wo es unter Leitung eines unserer bedeutendsten Bildhauers diese Bilder gestellt hat. Ellen Geihe und Lisa Lisett sind Künstlerinnen, die dem verwöhntesten Geschmack genügen. Mario Costa, Meister-Chansonnier und Conferencier, einer der prominentesten Arrangeure, hat die Leitung der Faschings-Revue. Marga Wieland, Margeruita und Cläre, werden das Riesen-Programm vervollständigen. Die Veranstaltungen erstrecken sich von 8 Uhr abends bis 4 Uhr früh und ist während und nach den Darbietungen den Besuchern Gelegenheit geboten, dem Tanze zu huldigen, für dessen Rhythmus die neuengagierte Tanzkapelle Hagemann-Kemmler bestens sorgen wird. Bei all dem kein Weinzwang und keine Preiserhöhung. Sonnabend und Sonntag finden die Darbietungen in der bisherigen Form als Varieté-Vorstellung statt, bei gänzlich freiem Eintritt. (Siehe Inserat.)



Endkampf im Breslauer Sechstagerennen

Rieger-Goebel die voraussichtlichen Sieger?

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 11. Februar.

Das 7. Breslauer Sechstagerennen neigt sich nun dem Ende zu. Die schwierige wirtschaftliche Lage der schlesischen Metropole spiegelt sich im Besuch sehr wider, und die Veranstalter werden froh sein müssen, wenn die Kosten dieses großen Rennens gedeckt sein werden. Fällt schon die Provinz — bei der sich durch die Anfahrt die Kosten noch erhöhen — aus, so sind diesmal von Breslau aus die Nachmittage am stärksten besucht und am Abend weisen die teueren Plätze empfindliche Lücken auf.

Das Ende des dritten Tages brachte die große Umschichtung des Feldes, das unter der Führung von Goebel/Rieger nun drei Gruppen mit drei, vier bezw. sechs Runden Rückstand sieht. Es ist eine alte Erfahrung bei den Sechstagerennen, daß die Fahrer **in der vierten Nacht meistens eine gewisse Schwäche zu überwinden haben,** nach deren Ueberstehen sie erst wieder aktionsfreudiger werden. Der bisherige kampfreiche Verlauf des Breslauer Rennens wirkte sich diesmal stark aus und die vierte Nacht verlief daher recht ruhig. Einzig Goebel/Rieger schienen erst in die rechte Form gekommen zu sein; denn diese Kombination beherrschte das Feld souverän.

Keine Mannschaft war der glänzenden Fahrweise der Breslau-Dortmunder Kombination gewachsen;

in jeder ernsten Jagd hatte sie die Führung und nützte die günstige Lage für sich aus, um drei Runden zwischen sich und ihre schärfsten Konkurrenten van Kempen/Buschenhagen und Rausch/Hürtgen zu bringen. Buschenhagen ist sehr schwach; während die beiden Kölner scharf bewacht werden. Die Belgier Charlier/Duray kamen durch einige kampflose Rundengewinne in diese Gruppe, dürften aber im Ernstfall kaum bestehen. Die aussichtsreichen Petri/Kroschel hatten verschiedene Schwächemomente und fielen sogar vier Runden zurück. Goebel/Rieger haben sich nun eine Position geschaffen, in der sie mit Ruhe den ohne Zweifel folgenden Zermürbungskämpfen entgegensehen können Auf alle Fälle werden sie es bei der starken Gegnerschaft nicht leicht haben, und nach dem bisherigen Verlauf des Sportschauspieles zu rechnen, ist eine erneute sensationelle Wendung durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Bestimmt wird dieses Rennen nicht eher entschieden sein, bis die Schlußglocke in der 146. Stunde ertönt, und man darf in den nächsten Tagen und Nächten — wenn die Fahrer den Berg überwunden haben — noch mancherlei Ueberraschungen erwarten.

Der Stand des Rennens ist folgender:

Rieger/Goebel 129 Punkte.

Drei Runden zurück: 2. van Kempen/Buschenhagen 150 Punkte, 3. Charlier/Duray 94 Punkte, 4. Rausch/Hürtgen 73 Punkte.

Vier Runden zurück: 5. Preuß/Resiger 121 Punkte, 6. Petri/Kroschel 89 Punkte, 7. Goossens/Deneef 63 Punkte.

Sechs Runden zurück: 8. Pijnenburg/Junge 159 Punkte, 9. Manthey/Schön 99 Punkte, 10. van Nevele/Seynaeve 58 Punkte, 11. Faudet/Louet 58 Punkte, 12. Knappe/Hoffmann 36 Pkte.

Sportprogramm 1930 des ADAC. Gau XX Oberschlesien

Der Gausportausschuß hat in seiner letzten Sitzung in Kandrzin eingehend das Sportprogramm des Jahres 1930 durchberaten und folgende Einzelveranstaltungen festgelegt: **13. 4.:** Frühjahrsanfahrt nach Grottkau (1. Wertung); **11. 5.:** Zielfahrt nach Neustadt OS. (2. Wertung); **29. 5.:** Grasbahnrennen für Motorräder in Gleiwitz; **21. und 22. 6.:** Sonnenwendfeier in Bad Carlsruhe OS. (3. Wertung); **20. 7.:** Querfeldeinfahrt „Rund um den Annaberg" für Motorräder und Automobile; **30. 8. bis 5. 9.:** Masurenfahrt; **14. 9.:** Geschicklichkeits- und Schönheitswettbewerb in Ratibor. Als 4. Wertung gilt die Fahrt zur Gauhauptversammlung, deren Termin vom Gauvorstand noch besonders festgelegt werden wird. Dieses Sportprogramm wird von den oberschlesischen Kraftfahrern sicherlich mit großer Befriedigung aufgenommen werden, insbesondere dürfte die Teilnahme an den Wertungsfahrten dadurch einen großen Anreiz erhalten, daß am Zielort auf originelle Art verschiedene Abwechselungen geboten werden. So will man z. B. versuchen, gelegentlich der Fahrt nach Neustadt alle Teilnehmer mit einem Spießbraten zu bewirten, und im Rahmen der Sonnenwendfeier in Bad Carlsruhe wird eine Fuchsjagd für Motorräder veranstaltet werden.

Deutsche Jugendkraft

DJK. Vorwärts Biskupitz — DJK. Vorwärts Königshütte 2:2

Dieses Treffen fand in Biskupitz statt. Die Biskupitzer hatten die bessere Mannschaft, konnten aber nicht verhindern, daß der Gegner in der letzten Minute den Vorsprung aufholte und das Spiel unentschieden gestaltete.

DJK. Vorwärts Biskupitz II — DJK. Vorwärts Königshütte II 2:1.

Tull Harder — Hockeyspieler

Tull Harder, der langjährige Sturmführer und erfolgreiche Internationale des Hamburger SV., hat erklärt, daß es seine Knieverletzung zu einer Unmöglichkeit mache, weiterhin Fußball zu spielen. Selbstverständlich denkt der vielseitige Sportsmann nicht daran, dem Sport gänzlich Valet zu sagen, sondern beabsichtigt, in Zukunft für seinen Verein als Hockeyspieler tätig zu sein. Er würde damit seinem Kameraden Ziegenspeck folgen, der bereits seit längerer Zeit als sehr erfolgreicher Hockeyspieler in der ersten Mannschaft mitwirkt.

Von Repräsentativspielen ausgeschlossen

Das Auswahlkomitee des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine hat den Spieler Völker von Hertha BSC auf drei Jahre und Zetsche von Viktoria auf zwei Jahre von der Teilnahme an repräsentativen Spielen ausgeschlossen. Vorkommnisse auf der Neujahrsreise der Berliner Fußballer nach München, Mailand und Paris gaben die Veranlassung zu diesem Schritt.

Sonderschau bei Mercedes-Benz. Um allen Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich durch persönlichen Augenschein von der hohen Qualität und Preiswürdigkeit des Mercedes-Benz Typ „Stuttgart 200" zu überzeugen, veranstaltet die hiesige Mercedes-Benz-Vertretung vom 12. bis 20. Februar 1930 eine Sonderschau dieses Wagens, die gerade mit Rücksicht auf die kürzlich erfolgte Preisermäßigung dieses Typs die größte Aufmerksamkeit aller Liebhaber eines preiswerten — er kostet 5 980 Mark ab Werk — Qualitätswagens beanspruchen darf.



Ohne Thalysia-System



Mit Thalysia-System



Kunst und Wissenschaft



Die Gefährdung der Breslauer Universitäts-Bibliothek

Die Breslauer Universitätsbibliothek, die größte, wissenschaftliche Bibliothek Schlesiens, mit annähernd 600 000 Bänden, ist, wie eine Breslauer Zeitung meldet, in Gefahr. Nicht etwa, daß ihre finanzielle Grundlage gefährdet wäre — vielmehr droht ihr rein gegenständlich die Vernichtung von einer ganz anderen Seite. Die Magazinräume der Bibliothek können nicht geheizt werden, und sind den Winter über nicht nur kalt, sondern auch feucht, so daß die Bücher von Schimmel befallen werden. Die Regale sind durchweg aus Holz gebaut, und bei einem etwa plötzlich ausbrechenden Brande würde das Feuer überreichliche Nahrung finden. Das Zeitungsarchiv befindet sich auf dem für Witterungseinflüsse besonders stark ausgesetzten Dachboden, wo es in einer Weise untergebracht ist, daß es oft der Arbeit eines ganzen Tages bedarf, um einen einzelnen Band herauszufinden.

Interessant ist ferner die Feststellung, daß die Räume der Breslauer Bibliothek sich noch in demselben baulichen Zustande befinden, wie sie in den Jahren 1709 bis 1717 errichtet wurden. Durch Sachverständige angestellte Proben haben ergeben, daß die Tragbalken von Trockenfäule vollkommen zermürbt sind, und daß die Tragfähigkeit der über zweihundert Jahre alten Decken um 40 Prozent überschritten ist. Die Fußböden haben sich stellenweise um 5 Zentimeter gesenkt. Im Ost- und Südflügel befürchtet man einen Deckendurchbruch, der um so größere Gefahr für Menschenleben bedeuten würde, als sich hier der Lesesaal befindet. Wenn dieser von Studierenden besetzt ist, wäre das Unglück nicht abzusehen.

Die Baupolizei erwägt eine Schließung der Bibliothek. Alle in Frage kommenden Instanzen der Universität dagegen fordern einen Neubau oder zum mindesten einen Anbau für die Bibliothek, wofür das benötigte Gelände bereits zur Verfügung steht.

Die Perle der malaiischen Inselwelt

Volkshochschulvortrag in Gleiwitz

In der überfüllten Aula der Mittelschule, die allmählich für Volkshochschulvorträge räumlich unzureichend wird, sprach Universitätsprofessor Dr. Winkler, Breslau, über Java. An Hand des reichen und anschaulichen Bildermaterials führte er den aufmerksam folgenden Hörer in die wunderbare Landschaft dieser Insel ein, die bei einer Ausdehnung, die dem 3½fachen Gebiet des gesamten Schlesien entspricht, 45 Vulkane aufweist, von denen eine größere Zahl ständig in Bewegung ist. Aus einigen Vulkanen erheben sich alle 20 Minuten Rauchwolken, die in die Höhe steigen und sich dann pinienartig verbreiten. Die Landschaft enthält eine Fülle gewaltiger tropischer Bäume, Lianen und Gebüsche mit vielfach farbigen Blättern, die das Landschaftsbild sehr schön gestalten. Reispflanzungen, Kaffee-, Tee- und Tabaksplantagen dehnen sich aus und geben den 36 Millionen Bewohnern dieser Insel reichen Ertrag. Es ist festgestellt worden, daß besonders Teepflanzungen das Einlagekapital bis zu 200 Prozent verzinsen. Die Bewohner sind zum allergeringsten Teil Europäer, zum größten Teil Eingeborene und Chinesen. Prachtvolle Buddha-Tempel erregen die Bewunderung des Reisenden. Die Bewohner leben größtenteils von Reis, der durch die verschiedensten Beigaben immer wieder schmackhaft gemacht wird. Die zum Teil farbigen Lichtbilder zeigten Landschaften in verschiedenen Formen, und zum Schluß ging der Redner auf die javanischen Puppenspiele ein, die eine ganz eigenartige Kunstform darstellen. Der Vortrag fand starken Beifall.

Von Mozart bis Wagner

3. Musikpädagogisches Orchester-Konzert im Beuthener Konzerthaus

Die auf Veranlassung des Städtischen Jugendamtes veranstalteten Musikpädagogischen Abende erfreuen sich ständig wachsender Beliebtheit. So war auch gestern der große Konzerthaussaal ausverkauft. Der Leiter des Oberschlesischen Landestheaters, Erich Peter, hatte einen Ouvertürenabend zusammengestellt, der von Mozart bis Wagner führte. Mozart leitete mit der entzückenden Ouvertüre zu dem Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“ ein. Zuvor charakterisierte Erich Peter das Werk. Mit ihm ginge das Generalbaßzeitalter zu Ende, und die klassische Periode beginne. Kurz vor ihrer Komposition sei die Klarinette erfunden und dem Orchester beigefügt worden. Die Posaunen fehlen noch, das ganze Werk sei im Gegensatz zu den anderen auf dem Programm verzeichneten Ouvertüren kammermusikalisch abgefaßt. Nach einigen musikalischen Beispielen wurde Mozarts erste deutsche Oper klangschön zu Gehör gebracht.

Es folgte die „Leonore“ Nr. 3 von Beethoven, in der ein Titane um Erlösung singt. Im Orchester sind die Hörnerpaare verdoppelt und zum ersten Male werden Posaunen verwandt. Hervorstechend und charakteristisch für Beethoven ist das schroffe, harte Nebeneinander von piano und forte. Das gewaltige Werk kam mit seiner dramatischen Wucht außerordentlich abgerundet und temperamentvoll heraus.

Mit Webers Ouvertüre zum „Freischütz“ blühte die bunte Welt der Romantik auf, neue, zuvor nie gehörte Klänge und Effekte nehmen den Hörer gefangen, das Tremolo ist erfunden worden, Holzbläser und Hörner treten in den Vordergrund und vereinigen sich zu romantischer Stimmungsmalerei. Die Wiedergabe dieses so oft von allen möglichen Kapellen versuchten Werkes gelang schlechthin meisterhaft.

Wagner beschloß mit der Ouvertüre zum „Tannhäuser“ den belehrenden Abend. Hier wird die Posaune zum Soloinstrument und die Holzbläser werden bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit geführt. Auch mit diesem Werk, das an alle Stimmen die größten Anforderungen stellt, durften Leiter und Orchester reichen, wohlverdienten Beifall ernten! Jedenfalls ist allen, die an diesen Konzerten teilhaben, für ihre uneigennützige und wertvolle Arbeit von Herzen zu danken. Hier wird wirklich Erziehungsarbeit im schönsten und edelsten Sinne des Wortes geleistet.

Dr. Z.

Lieder- und Klavier-Abend

Aga Goretzki-Swoboda im Kaiserhofsaal, Beuthen

Die über Oberschlesiens Grenzen hinaus bekannte blinde Konzert- und Oratoriensängerin Aga Goretzki-Swoboda, Hindenburg, veranstaltete im Kaiserhofsaale einen Lieder- und Klavierabend und hatte hierfür eine reichhaltige und ausgezeichnete Vortragsfolge zusammengestellt. Sie bestand im ersten Hauptteil aus sechs schwierigen Liedern von Hugo Wolf. Im zweiten Teil folgten die Mozartsche Arie „Schon lacht der holde Frühling“, bearbeitet von E. Lewicki und die Schubertschen Lieder „Auf dem Wasser zu singen“ und „Bei Dir“. Außerdem wurden ein Klaviersolo von Brahms, drei Lieder von Tschaikowski und alte deutsche Weisen und Volkslieder, von Walter Hirschberg neu bearbeitet, vorgetragen. Der Besuch war infolge anderer Veranstaltungen nicht sehr stark. Die Sängerin war trotz Indisposition bemüht, den musikalischen Inhalt der Lieder zu erschöpfen. Die leichteren Lieder sang sie mit lockerer Tongebung schön und flüssig.

Am großen Blüthner-Konzertflügel begleitete Nora Wallossek, Breslau.

Stadttheater Ratibor

„1001 Nacht“

Reizvoll das farbenprächtige Milieu dieser orientalischen Märchenszenen, interessant auch eine gewisse Aktualität der mit Komik trefflich gewürzten Handlung, am schönsten aber die melodiöse Musik dieser an die komische Oper heranreichenden Operette von Johann Strauß, die Kapellmeister Schmidt wieder so wirkungsvoll aufklingen ließ. Seinem immer bewährten trefflichen Können galt an seinem Ehrenabend der besondere Beifall des Hauses. Die hohen Anforderungen, die in dieser Operette an Spielleitung (F. Daurer), Chöre und Solopartien gestellt werden, wurden durchweg erfüllt. Sehr gut gefiel Hildegard Kehl als Leila, ihre sichere, klangschöne Leistung läßt es wünschenswert erscheinen, sie öfters als bisher in tragenden Rollen zu sehen. Als reformfreudiger Sultan und Märchenfischer war Erich Franz Otto bei guter Stimme. Claire Rohse bot ihre Rolle als fesche Wienerin nur geringe Entfaltungsmöglichkeiten, sie ließ es aber nirgends an sprühendem Temperament fehlen. Günter Schwedka als Oberzeremonienmeister war wieder bei heiterster Spiellaune, ebenso Fritz Daurer in der komischen Rolle des alten Magiers und Liesa Simon als „nachgelassene“ Haremsdame.

F.

Rudolf Maria Holzapfel †. Aus Bern kommt die Nachricht, daß Rudolf Maria Holzapfel, der Philosoph, Kulturpsychologe und Lebensreformer, dort im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Holzapfel, als Sohn eines österreichischen Arztes in Krakau geboren, lebte seit 16 Jahren in der Schweiz. Mittelpunkt seines Schaffens ist das erstmals um die Jahrhundertwende erschienene, später neubearbeitete Werk „Panideal“. Holzapfels letztes großes Werk „Welterlebnis“ enthält sein metaphysisch-religiöses Bekenntnis.

Bengt-Berg-Ehrungen. Soeben ist Bengt Berg, dem schwedischen Zoologen und hervorragenden Tierfilm-Schöpfer vom Deutschen Tierschutz-Verein zu Berlin die Ehrenmitgliedschaft angetragen und die goldene Ehrennadel des Vereins verliehen worden. Berg hat angenommen. Es ist die zweite Ehrung, die ihm binnen weniger Wochen in Deutschland zuteil wird. Denn Ende vorigen Jahres erhielt er eine der höchsten Auszeichnungen, die der deutsche Tierschutz überhaupt zu vergeben hat, die Perner-Medaille. Perner war der eigentliche Begründer der deutschen Tierschutzbewegung Mitte des vorigen Jahrhunderts, ein bayerischer Jurist, der in München schon 1842 den ersten deutschen Tierschutz-Verein, den „Verein gegen Tierquälerei“, gründete. Als er siebzig Jahre alt war, verteilte er 70 000 Gulden unter die damals bestehenden deutschen und österreichischen Tierschutz-Vereine. Daraufhin ließen Wien und das Fürstentum Reuß eine goldene Perner-Medaille prägen, die Perner selbst verliehen wurde. Seit 15 Jahren ist keiner mehr mit dieser Auszeichnung, die jetzt der Hamburger Tierschutz-Verein vergibt, bedacht worden. Bengt Berg erhielt die Medaille in silberner Ausführung.

Vierter Sexualkongreß in Wien. Vom 14. bis 21. September findet in Wien der vierte Kongreß der „Weltliga für Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage“ statt. Wohnungsnot und Sexualreform, Sexualität und Seelenleben, Sexualität und Rechtsordnung sind die Themen, die auf dem Kongreß behandelt werden sollen. Außerdem ist ein Vortrag von Rudolf Goldscheid über die Geschichte der Sexualmoral vorgesehen.

Die Mauern von Jericho freigelegt. Eine englische Forschungsexpedition unter Leitung von Professor Garstang hat teilweise die Mauern der alten Zitadelle von Jericho freigelegt. Die Zitadelle hat die Form eines großen Verteidigungsturmes, dessen Steinmauern 3,6 Meter breit und noch bis zu einer Höhe von etwa 9 Meter gut erhalten sind. Weiterhin sind Reste von alten Häusern gefunden worden, die, wie Spuren beweisen, durch einen großen Brand vernichtet wurden. Die Zitadelle ist um das Jahr 2000 vor Christi Geburt erbaut worden.

Oberschlesisches Landestheater. Als 19. Abonnementsvorstellung geht heute in **Beuthen** um 20 Uhr „Katharina Knie“ in Szene. Am gleichen Tage findet in **Gleiwitz** um 20¼ Uhr die Aufführung von „Das Land des Lächelns“ statt.

Hamsun-Lagerlöf-Abend. Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet am Sonntag, dem 16. Februar, 7 Uhr abends, im Reitzensteinsaal, Kattowitz, einen Hamsun-Lagerlöf-Abend. Frau Herrnstadt-Oettingen wird aus den Werken beider Autore vortragen. Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, Hinterhaus, 2. Stock.

Ein Mann von der Straße

15) VON RUDOLF REYMER

„Unser Handwerk schließt den Verdacht privater Neugier aus“, sagte der Detektiv mit einem hoheitsvollen Lächeln und fuhr, als der von ihm erwartete Eindruck auf Lantal ausblieb, in ernstem Tone fort: „Unser Mann beobachtete also H. in seinem Privatleben, das er hier führt.“

„Wenn ich Ihnen sage, daß ich mich für das Privatleben meiner Angestellten wenig oder gar nicht interessiere, erspare ich Ihnen wohl weitere Ausführungen.“

Lantal machte erneut Anstalt, zu gehen.

„Also doch!“ sagte Kolbe mehr zu sich als zu seinem Besucher.

„Bitte?“

Dann also halte ich es für meine Pflicht, Ihnen eine Eröffnung zu machen, die, wie ich befürchte, Sie unliebsam überraschen wird.“

„Ich verstehe nicht —“

„Eben — Ihre Worte bewiesen mir schon, daß Sie nichts davon wissen. Eine Frage zuvor: H. verkehrt in Ihrem Hause?“

„Nein“, erwiderte Lantal peinlich berührt. „Ich hatte ihn vor längerer Zeit einmal eingeladen, aber seither nicht wieder. Von einem gesellschaftlichen Verkehr kann nicht die Rede sein.“

„Bitte halten Sie mich nicht für zudringlich! Ich muß leider fragen. Herr H. hat damals bei seinem Besuch Ihre Tochter kennengelernt?“

Lantal war zu verblüfft, um zu antworten.

„Sie wissen also nicht, daß H. seit Wochen regelmäßige Zusammenkünfte mit Ihrer Tochter hat?“

Lantal ballte die Faust um seinen Stock. Unwillkürlich trat der Enthüller des Geheimnisses einen Schritt zurück.

„Wie?“ fragte Lantal heiser.

Herr Kolbe sprach, um jede Unterbrechung seiner Rede zu vermeiden, mit großer Schnelligkeit.

„Ich hoffe, Sie werden mir nicht vorwerfen, ich hätte Ihnen schon früher Bescheid sagen sollen. Sie hatten uns in Unkenntnis darüber gelassen, weshalb Sie die Auskunft über H. einzogen. Als unser Mann feststellte, daß Herr H. häufig allein mit Ihrer Tochter zusammentraf, vermuteten wir, der Verkehr geschehe, wenn nicht mit Ihrem Wissen, so doch nicht gegen Ihren Wunsch. Zwar fiel uns die Heimlichkeit der Rendezvous auf und der Umstand, daß H. nicht in Ihr Haus kam, aber wir hatten keinen Anlaß, die sich im stillen entwickelnde Vertraulichkeit als unerwünscht für den Vater der jungen Dame anzusehen. Sie interessierten sich ja offenbar für den jungen Mann, dem Sie Ihr geschäftliches Vertrauen schenkten. Erst jetzt, als der Bericht aus Südamerika eintraf, kamen uns Bedenken. Die Person des H. erscheint aus den Mitteilungen über sein Vorleben als nicht eben sehr reputierlich für den strengen Maßstab, den Sie vermutlich an die Person anzulegen pflegten, die Sie mit Ihrem privaten Umgang auszeichnen. Wir sagten uns, ob Sie nun über den Verkehr Ihres Fräulein Tochter mit dem jungen Mann Kenntnis hätten oder nicht, in jedem Fall würde Ihre Meinung über ihn durch den Bericht entscheidend beeinflußt werden. Und ich glaube, daß ich mich in meiner Annahme nicht getäuscht habe — leider. . .“

„Ist ein Irrtum Ihres Gewährsmannes ausgeschlossen?“

„Völlig! Wünschen Sie Einzelheiten?“

„Danke.“

Herr Kolbe verbeugte sich mit tiefernstem Gesicht.

„Ich wünsche“, sagte Lantal langsam und mit Anstrengung, „daß Sie von heute ab Ihre Beobachtungen einstellen. Das Ergebnis genügt mir. Ich werde alles Weitere selbst erledigen. Ich danke Ihnen für Ihre Dienste.“

Der Detektiv begleitete seinen Klienten bis an die Tür. Er war mit seinen Leistungen sehr zufrieden.

„Cherchez la femme“, sagte er lächelnd, als er allein an seinen Schreibtisch zurückkehrte, als habe er ein Verbrechen aufgedeckt und nicht eine einfache Liebesgeschichte.

12. Kapitel

An dem Nachmittag, an dem Lantal die Auskunftei Lux aufsuchte, saß Rhea mit Hoyos auf der Terrasse des Seerestaurants, die gerade gegenüber der Besitzung ihres Vaters lag. Die Tische waren voll besetzt mit gutangezogenen Leuten, die aus der Staubhitze der Stadt hinausgeflüchtet waren und deren Wagen draußen unter dem Baumschatten ausruhten.

Hoyos war kein Plauderer von besonderem Witz, aber er hatte eine Art, seine Augen auf Rheas Gesicht ruhen zu lassen und dabei mit leiser Stimme und leichten Gesten von gleichgültigen Dingen zu sprechen, die auf sie wirkte. Er besaß das Talent, auf Frauen Eindruck zu machen, ohne sich darum zu bemühen. Am stärksten nahm Rhea das Fremdartige und Abenteuerliche gefangen, das seiner Erscheinung irgendwie anhaftete und im Kontrast stand zu ihrer vornehmen Bürgerlichkeit.

Das Bewußtsein des Eindrucks, den er auf Lantals Tochter machte, bestärkte Hoyos in seiner lässigen Sicherheit. Wie bei einem richtigen Spieler wuchs mit der Höhe des Einsatzes seine Ruhe und zugleich die Ueberzeugung von der Glückssträhne, in die er geraten war. Die Leidenschaft des großen Spiels hatte ihn ergriffen und spannte seine Nerven. Mit nichts hatte er vor wenigen Monaten Europa betreten, und jetzt spielte er um die größte Chance seines Lebens, um alles, was gewinnenswert erschien, Reichtum, Luxus, gesellschaftliche Geltung und um die Liebe einer schönen Frau.

„Wollen wir ein Boot nehmen und nach drüben fahren?“ fragte Rhea mit einem Blick nach dem jenseitigen Ufer des Sees, wo die alten Bäume des väterlichen Parkes dunkelgrüne Schatten ins Wasser warfen. „Es ist stiller und kühler.“

Sie begaben sich zwischen den Tischen hindurch zur Anlegestelle.

Hoyos führte leicht und kraftvoll die Ruder, bis das Boot durch das knisternde Unterschilf glitt und mit einem leichten Ruck an Land stieß.

Nach Sonnenflimmern und Menschenlärm nahm sie verschwiegene Stille und Schattenkühle auf.

Wie heimliche Eindringlinge betraten sie das Ufer, lugten aus dem Dämmergrün der Büsche auf die besonnten Rasenflächen und lauschten auf den langgehaltenen Klang ihrer Stimmen.

„Famoser Gedanke“, sagte er, mit dem Spazierstock einen Distelkopf abschlagend. „Wenn man uns nur nicht erwischt. Ist Ihr Herr Vater zu Hause?“

„Haben Sie Angst?“ fragte sie spöttisch.

Er nickte mit ironischer Ernsthaftigkeit.

„Zu Ihrer Beruhigung, Pa geht selten allein in den Park.“

„Und Sie selbst?“

Sie antwortete nicht und führte ihn am Ufer entlang, bis sie an dem kleinen Pavillon im Stil eines griechischen Tempels gelangten, der jetzt ganz im Blattwerk versteckt lag.

Sie stiegen die Stufen empor und ließen sich im Halbdunkel auf der runden Steinbank nieder. Unwillkürlich sprachen sie im Flüsterton miteinander. Sie bat ihn um eine Zigarette und erinnerte sich im gleichen Augenblick des Auftrittes, den sie im Frühling an derselben Stelle mit Gernsheimer gehabt hatte.

Hoyos überlegte, ob er die Situation zu einer Liebesszene benutzen sollte. So sicher er sich des Erfolges war, scheute er doch vor einem schnellen Angriff im Gedanken an ihren Vater zurück. Wenn Väter ahnten, wie leicht und willig sich ihre wohlerzogenen Kinder gewinnen ließen, würden sie nicht soviel hermachen.

Je länger er sie ansah, desto mehr wuchs sein Begehren. Ob sie seine Gedanken ahnte? Ob sie gleiches dachte wie er?

(Fortsetzung folgt.)

schutz vor der Wiederholung früherer Drohungen. Die außenpolitische Arbeit der letzten Jahre hat der Befreiung des besetzten Gebietes gegolten, die Arbeit der Zukunft wird darin bestehen, Deutschland wieder die volle Gleichberechtigung zu bringen.

Die Opposition verwechselt immer die Aufstellung von Forderungen mit Politik. Bei der gegenwärtigen Machtverteilung würde auch eine Hugenberg-Regierung von internationalen Konferenzen nicht deutsche „Siege" mitteilen können. Der Reichsbankpräsident hat mit seiner Behauptung, daß durch die im Haag beschlossenen Zusatzleistungen der Youngplan um Milliarden verschlechtert worden sei, viel Unruhe ins deutsche Volk getragen. Daß wir an Polen einen Ersatzanspruch von 2½ Milliarden für abgetretenes Staatseigentum hätten, ist schon widerlegt worden. Bei solchen Behauptungen wäre also eine gewisse Vorsicht am Platze. Man sollte auch die Befreiung des Rheins nicht als Bagatelle behandeln. Die DVP. wird nie einem Verzicht auf unsere Ostziele zustimmen. Ein solcher Verzicht ist aber in den vorliegenden Entwürfen nicht enthalten. Gegen die Formulierung des deutsch-polnischen Abkommens haben wir manche Bedenken, die wir im Ausschuß vortragen werden. Wir wollen mit England und Frankreich friedlich zusammenarbeiten, aber dazu ist notwendig, daß unsere Vertragspartner den schönen Worten über den Locarnogeist auch Taten folgen lassen. Zu einer Verständigung mit den übrigen Regierungsparteien über das Finanzprogramm sind wir bereit, aber wir wollen nicht das Vertragswerk und die Befreiung des Rheinlandes dadurch verzögern."

Dr. Bredt (WP.)

betont, seine Partei habe immer die Verständigungspolitik gebilligt. Sie werde sich von dieser Politik auch für die Zukunft nicht abwenden.

„Wir haben seinerzeit trotz starker Bedenken dem Dawesplan zugestimmt. Wir konnten es, weil es sich dabei nur um ein Experiment handelte. Während der Pariser Verhandlungen steckten wir eigentlich schon in der Transferkrise, aber damals wurde unsere Wirtschaftslage von der Regierung viel zu rosig geschildert. Die Linksregierung hat uns in die Finanzmisere hineingebracht. Das Gefährlichste am Youngplan ist die Preisgabe der Reichsbank. Der sozialdemokratische Vorstoß gegen die Reichsbank ist diesmal abgeschlagen worden, aber er wird sich wiederholen, und dann müssen die bürgerlichen Parteien zusammenstehen im Interesse der Sicherheit unserer Währung. Die Reichsbank muß unabhängig von parlamentarischen Einflüssen sein. Ueber eins müssen sich auch die Sozialdemokraten klar sein:

Durch Gehälter und Löhne ist unserem Volk eine Lebenshaltung garantiert, die wir auf die Dauer nicht aufrechterhalten können, wenn wir den Youngplan erfüllen wollen.

Kardinal Faulhaber gegen die russischen Christenverfolgungen

(Telegraphische Meldung.)

München, 11. Februar. Kardinal Faulhaber hielt anläßlich der achten Wiederkehr des Krönungstages des Papstes Pius XI. in München eine **Predigt über den russischen Bolschewismus.** Der Kardinal ging davon aus, daß die religiöse Unordnung und Unterdrückung in Rußland **der Kampf gegen Gott und jede Religion, die völlige Knechtung der Gewissensfreiheit auch auf die abendländische Kultur zurückwirken.** In den letzten Monaten habe die **blutige Glaubensverfolgung in Rußland** den Höhepunkt erreicht. Innerhalb eines Vierteljahres seien außer **200 Synagogen und Moscheen 880 christliche Kirchen geschlossen und für profane Zwecke freigegeben** worden.

„Die religiös-sittliche Lage in Rußland bietet heute

ein grauenhaftes Bild.

Das Kinderelend schreit zum Himmel. Die **Jugend ist ohne jede moralische Zucht.** Ehe und Familie sind tiefer gesunken als bei einem afrikanischen Naturvolk. Die russische Frage ist **für ganz Europa, für die ganze Welt eine Schicksalsfrage.** Wenn aus England Stimmen gegen die diokletianische Blutwirtschaft in Rußland ertönen, **werden dann wir in Deutschland als Nachbarn schweigen dürfen? Oder ist uns durch die wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen zu Rußland der Mund geschlossen? Deutsches Volk, verkaufe deine Seele und deine Ehre nicht um eine russische Kupfergrube!** Ihr religiösen Bekenntnisse, Ihr Parteien im Lande, Ihr Völkerkonferenzen, streitet Euch nicht um **Dinge, die nicht so wichtig sind wie diese Frage!** Die beiden größten unter den großen Fragen der deutschen Gegenwart sind:

„Wie werden wir dem Geburtenrückgang des Volkes Einhalt tun und:

Wie werden wir den Bolschewismus fernhalten?

Die abendländische Kultur darf nicht **untergehen in der bolschewistischen Unkultur!"**

Das Volksbegehren haben wir nicht mitgemacht, weil wir es in der Anlage für verfehlt hielten. Seit drei Jahren haben wir uns vergeblich bemüht, die bewilligungsfreudigen Regierungsparteien auf den **Ernst der Finanzlage** hinzuweisen. **Jetzt kann man nicht von uns verlangen, daß wir die Verantwortung für die Annahme des Youngplanes mit übernehmen."**

Dr. Bayersdörfer (BVP.):

„Mit dem Youngplan wird die Reparationslast endlich nach elf Jahren zahlenmäßig festgesetzt und damit der Versuch gemacht, einen Unsicherheitsfaktor aus unserer gesamten Politik herauszubringen.

Aber bei der schlimmen Wirtschaftslage Deutschlands ist auch diese Last viel zu schwer. In Uebereinstimmung mit dem Zentrum müssen wir fordern, daß vor der Entscheidung über den Youngplan volle Klarheit über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches geschaffen ist. Wir müssen verlangen: zunächst bindende Vereinbarungen über die Gestaltung unserer zukünftigen Finanzgebarung und dann erst eine endgültige Stellungnahme zum Youngplan.

Für mich als Rheinpfälzer steht an der Spitze die Gewißheit der endgültigen Befreiung des Rheinlandes von fremder Besetzung. Erst nach der Räumung kann die rheinische Bevölkerung in voller Freiheit dem Gedanken der Verständigung mit Frankreich dienen. Die Besetzung konnte wirklich nicht als pazifistischer Anschauungsunterricht dienen.

Mit der Annahme des Youngplanes muß jede Sanktionspolitik ausgeschlossen sein.

Die Saarverhandlungen sollten mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden. Frankreich muß längst wissen, **daß das Saargebiet so deutsch ist, wie Paris französisch.**

Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der die mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetze abgelehnt werden.

Um 20 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Kleine politische Nachrichten

Der italienische Botschafter beim Vatikan überreichte dem Papst ein Geschenk, das ihm die italienische Regierung zu seinem Priesterjubiläum darbietet. Das Geschenk ist ein Chorrock aus Brüsseler Spitzen.

*

Der König von Italien hat dem Kardinal Gasparri den Annunziatenorden verliehen.

*

Im Reichsfinanzministerium fand am Dienstag die angekündigte Besprechung Dr. Moldenhauers mit den Finanz- und Steuersachverständigen der Fraktionen statt.

*

Der Sklarek-Ausschuß des Landtages erörterte am Dienstag die Gründe der **Verweigerung von Auslandsanleihen für Berlin durch die Beratungsstelle.**

*

Der Hauptausschuß des Landtages beriet am Dienstag den zweiten Abschnitt des Kultushaushaltes, die Geistliche Verwaltung.

Kampf im Berliner Droschkengewerbe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Februar. Im Berliner Kraftdroschkengewerbe besteht seit kurzem ein tarifloser Zustand. In einigen Großbetrieben ist es zu umfangreichen Entlassungen gekommen, die in ihrer Wirkung Aussperrungen gleichkommen. Nach vorläufigen Schätzungen sind **rund 3000 Kraftdroschkenführer ausgesperrt.** Das bedeutet, daß **ein Drittel des Kraftdroschkenparks außer Betrieb** ist. Von dieser Aussperrung sind im wesentlichen die Fahrer der **Großbetriebe und ein Teil der mittelgroßen Kraftdroschkenbetriebe betroffen.** An mehreren Autodroschken-Haltestellen kam es im Laufe des Vormittags zu Schlägereien.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland belief sich am 31. Dezember 1929 auf 3 066 682.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Keine Anregungen — Bis zur Abendbörse still

Frankfurt a. M., 11. Februar. An der Frankfurter Spätbörse lagen keinerlei Anregungen vor. Die Tendenz war weiter leicht abgeschwächt, auf schwächere Pariser Kursmeldungen. Es eröffneten Siemens & Halske 270½. Hapag 104¾, Commerzbank 160½. Dresdner Bank 153¼. Im Freiverkehr nannte man IG. Farben 165¼,

Privatdiskont für beide Sichten 5½ Prozent.

Darmstädter Bank 238½, Schuckert 188. Schutzgebietsanleihe 2.80. Auch der Verlauf der Abendbörse blieb still. Türken nannte man im freien Markt niedriger. Zollanleihe 6 bis 6½; Amtliche Notierungen wurden nicht festgestellt. Deutsche Anleihen gehalten. Ablösungsschuld ohne Schein 8⅝, mit Schein 53. Deutsche Bank 152. Dresdner Bank 153¼, Barmer Bankverein 130, Adca 124, Aku 118¾. Farben 165¼ Goldschmidt 71½, AEG. 179, Licht und Kraft 169, Deutsche Linoleum 249½.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Februar. (Terminpreise.) Tendenz ruhiger. Februar 9.05 B., 8.90 G.. März 9.00 B., 8.90 G., April 9.10 B., 9.00 G., Mai 9.25 B., 9,15 G., August 9.65 B., 9.55 G., Oktober 9,75 B., 9,70 G., Dezember 9,85 B., 9,80 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Abrechnungspreise. Februar 16.09, März 16,23, Mai 16,42, Juli 16,74, Oktober 17,33, Dezember 17,40, Januar 1931: 17,41.

Berliner Börse vom 11. Februar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	104⅝	104
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	130	130
Berl. Handels G.	192¾	192¼
Comm.& Pr. Bk.	161	160½
Darmst. & Nt. B.	239½	238½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	152¼	151½
Dresdner Bank	154	153
Allg. Elektr. Ges	179½	179¼
Bemberg	169½	169
Bergmann Elek.	207	207
Buderus Eisenw.	76	75¾
Charl. Wasserw.	107½	107½
Daiml. Motoren	39⅛	39¼
Dessauer Gas		175
Dt. Erdöl	105	104¾
Elekt. Lieferung		166
I. G. Farben Ind	165¼	165¾
Gelsenk. Bergw	138	138
Harpen. Bergw.	137½	137⅝
Hoesch Eis. u. St.		112½
Ph. Holzmann	98	99
Ilse Bergb.	246½	246½
Kaliw. Aschersl.		
Klöcknerw.	108	107½
Köln-Neuess. B.	111½	110
Ludwig Loewe		
Mannesmann	109¼	109
Mansf. Bergbau	110¾	110½
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank	112½	112½
Nat. Automobile		
Oberbedarf		88¼
Oberschl. Koksw		102¼
Orenst. & Koppel	76¾	76½
Ostwerke	210	210
Phönix Bergb.	104⅞	104½
Polyphon	269¾	269¼
Rhein. Braunk.	247½	246½
Rheinstahl	118	117¾
Riebeck Montan		
Rütgersw.	78	77⅞
Salzdetfurth	360½	360
Schl. Elekt. u. G.	169¾	169
Siemens Halske	274¼	272
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	103¾	103⅝

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	279	280
Frankf. Allgem.		60
Viktoria Allgem.	2150	2150

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f.Verkehrsw.	112⅝	112¼
D. Reichsb. V. A	90¼	90½
Hildesheim-Peine		
Schantung	48½	48
Zschipk. Finst.	190	190

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb		160
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.	76	75¾
Hannov. Strb.	144	146
Magd. Strb.	67	63¼
Südd. Eisenb.		112¼

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	30½	30

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	103⅜	105¼
Hamb. Südam.		171
Hansa	150	150
Nordd. Lloyd	105½	106⅜
Schl. Dpf. Co.		55½
Ver. Elbesch.	18	18¼

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	124½	125½
Bank f. elekt. W.	137	137
Bank f. Br. Ind.	152⅜	150
Barm. Bank-V.	130⅜	130
Bayr. Hyp. u. W.	146¾	145½
do. Ver.-Bk.	151	152
Berl. Handelsges	192	192½
Comm. u. Pr. B.	159¼	160
Darmst. u. Nat.	238	240
Dt. Asiat. B.	47½	47¾
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	151	152¾
Dt. Hypothek. B.	143	143
do. Ueberseeb.	107	107
Dresdner Bank	152¾	154½
Oesterr. Cr.-Anst	30¼	30¼
Preuß. Bodkr.	135¾	135½
do. Centr. Bd.	174	176
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	187	187
Reichsbank	305½	305¼
Rhein. Kred.-B	113½	114
Sächsische Bank	155¼	155½
Schl. Bod.-Kred.	130¼	131½
Südd. Disc.-G.	126½	127
Wiener Bk.-V.		12¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	605	607
Engelhard B.	215	218
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	272½	274
Dortm. Akt.-B.	216	219
do. Union-Br.	244	247½
Leipz. Riebeck	146¼	147¾
Reichelbräu	239	236
v. Tuchersche	133	134

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	105⅞	113½
Adler P. Cem	86	85½
AG. f. Bauaust.	44	43½
do. f. Pappfb.	19	20¼
Alexanderw.	38	38
Alfeld-Dellig.	39	40
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om.		155½
A. E. G.	178½	179¼
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG Vz. A. Lt.B		99¼
Ammend. Pap.	141	142
Anhalt. Kohlenw	78½	79⅜
Aschaff. Zellst.	153	152
Augsb. Nürnb.	77½	76
Bachm. & Lade.	136	136
Baron. Walzw.	55½	55½
Basalt AG.	40⅞	41
Bayer. Motoren	77⅛	77¼
Bayer. Spiegel	70	71½
Bazar	70	70
Bemberg	167½	169½
Bendix Holzb.		83½
Berger J., Tiefb.	309	311½
Bergmann	205	207½
Berl. Gub. Hutf.	229	229
do. Holzkont.	45	45
do. Karlsruh.	65½	67¼
do. Masch.	68½	70
do. Neurod K.	49¼	50
do. Paketfahrt	56¾	56¾
Berth. Messg.	39½	39¾
Beton u. Mon.	125¼	125½
Bösp. Walzw.	55½	55¼
Braunk. u. Brik.	147	148
Braunschw. Kohl	241	247
do. Jutespinn	127½	122½
Breitenb. P. Z.	120	118½
Brem. Allg. G.	136	138
Buderus Eisen.	75	75½
Busch R. Opt.	85	83
Busch F. W., L.		72½
Byk Guldenw.	18⅝	18½
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	36½	36½
Carlshütte Altw.	40¼	39⅞
Charlb. Wass	106¼	106¾
Chem. F Buck.	90	90
do. Grünau	62¾	62¾
do. v. Heyden	59½	59½
do. Ind. Gelsenk.	60	61¾
do. Werk Alb.	49½	49
do. Schuster	48¾	50
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	78½	78½
Christ.& Unmack		59¼
Compania Hisp.	345	346½
Conc. Spinnerei	51	51
Cont. Caoutsch.	148¾	149½
Daimler	39½	39½
Dessauer Gas	174¾	172½
Dt. Atlant. Teleg.	119	117
do. Erdöl	104¼	105
do. Jutespinn.	78	78
do. Kabelw.	60½	61¼
do. Schachtb.		99½
do. Steinzg.	174	179
do. Telephon	58	58½
do. Ton u. St.	127½	129½
do. Wolle		9
do. Eisenhandl	71½	71½
Dresd. Gardin	84¾	88
Dür. Metall	137	137
Düsseld. Eisb.	69	65
do. Maschb.	29	28
Dynam. Nobel	78¼	78¾
Egest. Salzw.	100¼	100¼
Eintr. Braunk.	144¾	146
Eisenbahn Verkehrsm.	182¼	183
Elektr. Lieferung	166	167
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	110	110
do. Licht u. Kraft	168	169
Erdmsd. Sp.	92¾	92½
Erl. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	206	206
Essen. Steink.		134
Excels. Fahr.	14	14¾
Fahlbg. List C.	64	64¼
I. G Farbenind.	165	165
Feldm. Pap.	180¼	179½
Felten & Guill	127	127⅞
Flöth. Masch.	37	37
Fraust. Zucker	62	62
Froeb. Zucker	62½	62½
Gelsenk. Bg.	137	139
Genschow & Co.	62	62¾
Germania Ptl.	165	166
Ges. f. elekt. Unt.	172½	172
Girmes & Co.		183½
Gladbach Wolle		139
Glauzig. Zucker	63	65
Glockenstw.	29¾	30
Goldina	25	25
Goldschm. Th.	71¾	70⅞
Görlitz Wagg.	105	103
Großmann C.		
Gruschw. Text.	66	67
Guano-Werke	53¾	53
Haberm. & Guck	102	104
Hackethal Dr.	94⅞	95
Hageda	97	97
Halle. Masch.	81	81¼
Hamb. El. W	135	136½
Hammersen	120	120
Hannov. Masch Egestorff	35½	35½
Harb. E. u. Br.	77¾	77¾
Harp. Bergb.	136½	137¾
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	45½	46½
Hemmor Ptl.	165¼	165¼
Hilgers	69½	69
Hirsch Kupf.	116	116
Hirschberg Led.	83½	83½
Hoesch Eisen	114	112¾
Hoffm. Stärke	70	70½
Hohenlohe-W	91½	88
Holzmann Ph.	97	95
Horchwerke	65	68¾
Hotelbetr.-G.	156	157½
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	91	91
Hutschenreuth.	61¾	62
Ilse Bergbau	246	246¾
do. Genusschein.	134	134
Industriebau	76½	77
Jeserich	63	62½
Jüdel M. & Co.	136	135½
Jülich Zucker	74	75
Jungh. Gebr.	46¾	46¾
Kahla Porz.	58	58½
Kais. Keller	60	60
Kal. Aschersl	212	212½
Karstadt	128½	128¼
Kirchner & Co.	59⅝	60½
Klöcknerw.	107	108¾
Koehlmann S.	65¼	65
Koll & Jourd	35½	35
Köln-Neuess. B.	110½	110⅜
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	55	55¼
Körting Gebr.	57	58¾
Körting Elektr.	107	108½
Körtitz. Kunstl.	130½	131
Kraus & Co.		66
Krefft W	104	104
Kromschröd.	138¼	138¼
Kronprinz Metall	51	50
Kunz Treibriem.	102¾	102
Kyffhäuserh.		43
Lahmeyer & Co.	171⅞	171
Laurahütte	52¼	53
Leipz. Pianof. Z.	28	27⅞
Leonh. Braunk.	182½	182½
Leopoldgrube	70	71
Lindes Eism.	167½	165
Lindström	576	590
Lingel Schuhf.	46½	46½
Lingner Werke	77	75
Ludw. Loewe	171	172
Lorenz C.	124	124
Lüdensch. M.	67	68
Lüneburger Wachsbleiche	49½	49½
Magdeburg. Gas		55½
Magdeb. Bergw.	54	53
Magdeb. Mühlen		54
Magirus C. D.	24	23¾
Mannesm. R.	109⅝	109¼
Mansf. Bergb.	109¾	110½
Masch. Buckau	124	125
Mech. W. Lind.	96	96
Mech. Weberei Sorau	172½	172¼
do. W. Zittau	54½	52½
Merkur Wolle	147½	148
Metallbank	112½	112½
Meyer H. & Co.	137	131
Meyer Kauffm.	35	36
Miag	129½	130
Mimosa	255	252
Minimax	114	114
Mix & Genest		140
Motor Deutz	71	71½
Mühle Rüningen	106	106
Mühlh. Bergw.	104¼	103½
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	19	18¾
Natr. Z. u. Pap.	108	109
Neckarwk.	133½	134
Niederlausitz. K.	149½	149½
Nordd. Wollkäm.		87½
Nordwd. Kft.	156	156
Oberschl. Eisb.B.	79	79
Oberschl. Koksw	101½	102
Genußsch.	91	91
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	75½	76
Ostwerke AG.	209	210
Passage Bau	50	50
Phönix Bergb.	104	104
do. Braunk.	69	68½
J. Pintsch	153	153
Plau. Tüll u. G.	36	36½
Pöge H. Elektr	20½	19½
Polyphonw	267½	267½
Preuß	55	55
Preußengrube	120½	120½
Ratgeber W		66½
Rauchw. Walt		32½
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	244	246
do. Elektrizität	141¼	146
do. Möb. W.	80	80
Rhein. Spiegelgl.	134	134
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	182	182
do. Sprengstoff	64	64½
do. Stahlwerk	116½	116⅞
Riebeck Mont.	97	97
Roddergrube	716	715
Rosenthal Ph.	90¾	90¾
Rositzer Zucker	33	33½
Rückforth Nachf.	64	64
Ruscheweyh	84¼	84¼
Rütgerswerke	78	78⅛
Sachsenwerk	92	90
Sächs. Gußst. D	90	90½
do. Thür. Ptl.	121	122
Salzdetf. Kali	358	358
Sarotti Schok.	131¼	134
Saxonia Portl.-C	132	132
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	76	77¾
Schles. Bergwk. Beuthen	125½	125½
do. Cellulose	93	92½
do. Elekt. u. G.	169½	170
do. Gas Lt. B	169½	169½
do. Lein. Kr.	11½	11½
do. Portl.-Z.	153	154½
do. Textilwerk	13¼	13
Schubert & Salz.	225	226
Schuckert & Co.	187	188
Fritz Schulz jr.	49	49
Schwanebeck Portl.-Zement	101½	101½
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8½	8½
Siegersd. Werke	51½	52½
Siemens Halske	272½	272½
Siemens Glas	125¾	125¼
Staßf. Chem.	22¼	22½
Stett. Chamottw	60¾	61
do. Portl.-Zem.		104
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Ke.	106	106
Stolb. Zinkh.	100	102
Gebr. Stollwerck	105	105
Strals. Spielk.	239	240
Tack & Cie.	105	105
Teleph J. Berl.	69¾	69½
Tempelh. Feld	45	45
Thöris V. Oelf.	85½	85
Th. Elektr. u. G.	155	155
do. Gasgesellsch	134	134⅞
Tietz Leonh.	163½	161
Trachb. Zuck.	37½	37½
Transradio	128	128
Triptis AG.	51½	51½
Tuchf. Aachen	110½	110
Union Bauges.	46	46½
Union F. chem.	41⅞	42
Vars. Papierf.	120	122
Ver. Berl. Mört.	115	113½
do. Dtsch. Nickw.	164¼	164½
do. Glanzstoff	177	177
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	47¼	48½
do. Met. Hall.	40½	40½
do. Stahlwerke	103¾	104
do. Schimisch.	177	177
do. Schmirg. M.		54
do. Smyrn. T.	201	201
do. Tür. Met.	51	51
do. Ultramarin	139½	137½
Viktoriawerke	59¼	60
Vogel Tel. Dr.	72⅞	72¾
Vogtl. Masch.	69½	70½
do. Tüllfabr.	56	56
Wanderer W.	44¼	44
Wenderoth.	70	72
Westereg. Alk.	217	214½
Westfäl. Draht	80	80
Wicking Portl.Z.	114	116
Wißner H. Metall	78	74
Wunderlich & C.		118¾
Zeitz. Masch.	112	113½
Zellstoff-Ver.	103¾	102¼
do. Waldhof	211	212

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.		4½
Neu-Guinea	403	416
Otavi	60⅝	60⅝

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	60	60
Kabelw. Rheydt	123	124
Lerche & Nippert	70	70–71
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		54½
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		150
Kaliindustrie	195	197½
Krügershall	187	187
Diamond	11½	11¾
Kaoko	70	70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1¼	1¼
Russenbank	0,975	0,925

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8½	8.6
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	52.9	52.9
do. (60001-90000)	52.9	52.9
Dt. Schutzgeb.	2.9	2.9
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101,9	101¼

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	25½	26
5% Mex. 1899 abg.		19½
4½% Oesterr. Schatzanweis.	41¼	41¼
do. do. amortis.	3	2.9
do. do. Goldrent.	27¾	27.8
do. do. Kronenr.	2.65	2.90
4½ do. Silberr.	4⅞	4⅞
do. do. Papierr.	2.9	3½
4% Türk. Admin.	5.7	5.9
do. do. Bagdad	6.8	7¼
do. do. von 1905	6.85	7¼
do. do. Zoll-Obl. von 1911	6¾	6.8
Türk. 400 Fr. Los	13¾	13¼
4% Ungar. Gold	24⅞	25⅝
do. do. Kronenr.	2½	2.80

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	58	58½
Lissaboner Stadt	8,7	8,7

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
4% Oesterr. Ung.	20,9	20¾
4% do. Gold-Pr	4⅞	5
4% Dux Bodenb.	11	11½
4% Kaschau Oder		10,8
4½% Anatolier Serie	14,3	14.3

Breslauer Börse

Breslau, den 11 Februar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	71
Elektr. Werk Schles.	103½
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	179½
Flöther, Maschinen	35
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	66
Hohenlohe-Werke	90
Huta	91½
Kommunale Elektr. Sagan	68½
Königs- und Laurahütte	51
Meinecke	85½
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	210½
F. Reichelt-Aktien	106
Rütgerswerke	78
Schles. Feuerversich.	239
Elektr. Gas It. B.	—
Schles. Leinen	11½
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	12½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	114½
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	20½
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,08

Ostdevisen

Berlin, den 11. Februar. Bukarest — Warschau 46,80 — 47,00. Kattowitz 46,825 — 47,025. Posen 46,825 — 47,025 Riga — Reval — Kowno 41,71 — 41,89 Zloty große 46,675 — 47,075. Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,33 — 41,67

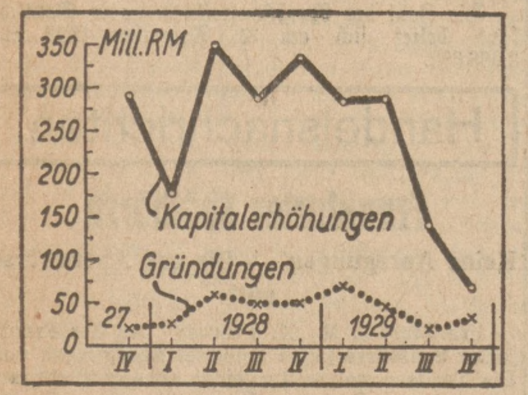


Handel — Gewerbe — Industrie



Der Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften

Die Entwickelung des Kapitalbedarfs der Aktiengesellschaften in den letzten Jahren zeigt das folgende Schaubild auf Grund der Berechnungen der amtlichen Statistik. Es handelt sich dabei um den „Kapitalbedarf", der aus Neugründungen und Kapitalerhöhungen (nicht jedoch aus Obligationsausgaben) der Aktiengesellschaften entsteht, der also seiner Natur nach langfristiger Art ist und seine Deckung überwiegend am Emissionsmarkt findet. Die gegen Barzahlung



ausgegebenen Aktien sind zum Kurswert berechnet. Die für Sacheinlagen und für Fusionszweck emittierten Aktien sind in Abzug gebracht.

Der aus Neugründungen von Aktiengesellschaften entstehende Kapitalbedarf, der an sich nicht sehr groß ist, ist in den letzten drei Quartalen des Vorjahres erheblich zurückgegangen. Geradezu rapid ist in der zweiten Hälfte des Vorjahres — hauptsächlich infolge der Verengung des Emissionsmarktes — jener Kapitalbedarf gesunken, der durch Kapitalerhöhungen gedeckt wird. Es ist anzunehmen, daß der Rückgang der Kapitalerhöhungen von einer Zunahme der kurzfristigen Verschuldung der Aktiengesellschaften begleitet gewesen ist.

Berliner Produktenmarkt

Fester

Berlin, 11. Februar. Die Produktenbörse bot heute ein festeres Bild, obwohl die Umsatztätigkeit kein größeres Ausmaß erreichte. Auf Grund der festeren Meldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten war das Inlandsangebot von Brotgetreide kleiner als in den letzten Tagen, und da die Mühlen angesichts einer leichten Belebung am Mehlmarkte für Weizen bessere Nachfrage bekundeten, waren für prompte Ware etwa zwei Mark höhere Preise als gestern durchzuholen. Für Roggen erwartet man weitere Stützungskäufe auf etwa gestrigem Preisstand. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 1½ Mark, Roggen bis eine Mark höher ein. Das Mehlgeschäft gestaltet sich etwas freundlicher, ohne daß bisher höhere Forderungen durchzuholen waren. In Hafer hat sich das Angebot ebenso wie in Brotgetreide verringert und bei besserer Konsumnachfrage waren leichte Preiserhöhungen zu verzeichnen. Gerste liegt ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. Februar 1930

Weizen	
Märkischer	237—240
Lieferung	—
„ März	252½—254½
„ Mai	264—265½
„ Juli	274½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	159—163
Lieferung	—
„ März	175—175¾
„ Mai	184
„ Juli	184¾—184½
Tendenz: fester	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	160—170
Futtergerste	138—147
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	128—133
Lieferung	—
„ März	139
„ Mai	147—146
„ Juli	151¾
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: geschäftslos	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¼—35¼
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21¼—25
Tendenz: fester	

Weizenkleie	7¾—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7¾—8¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22.00—29.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—22.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.50—18.50
Ackerbohnen	16.50—18.50
Wicken	18.50—23.00
Blaue Lupinen	13.00—14.00
Gelbe Lupinen	16.50—17.50
Seradella, alte	—
„ neue	28.00—29.00
Rapskuchen	16.00—16.40
Leinkuchen	19.80—20.00
Trockenschnitzel prompt	6.60—6.80
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	13.80—14.60
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13.00—13.20
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weiter freundlich

Breslau, 11. Februar. Der Markt für Brotgetreide war heute weiter freundlich. Weizen brachte 1 bis 2 Mark mehr als gestern, Roggen wurde von der Stützungsaktion zu gestrigen Preisen aufgenommen, doch war das Angebot, sowohl in Weizen als auch in Roggen, sehr knapp. Hafer dagegen und Gerste haben unverändert ruhiges Geschäft. Futtermittel waren vereinzelt gefragt, doch nur in greifbarer Ware, während die späteren Termine weiter vernachlässigt blieben. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Börse

Außerordentlich still — Größte Zurückhaltung in der Spekulation — Privatdiskont jetzt 5½ Prozent — Unveränderte Schlußkurse

Berlin, 11. Februar. Die seit einiger Zeit an der Börse herrschende Geschäftsstille und die dadurch ausgelöste Lustlosigkeit ist kaum noch zu übertreffen. Die ersten Kurse neigten bei völliger Geschäftsstagnation eher zur Schwäche. Nur ganz vereinzelt waren aber Abweichungen über 1 Prozent gegen den gestrigen Schluß festzustellen. Reichsbank und Deutsch-Atlanten verloren 2 bezw. 2¾ Prozent. In Farben (minus ¾ Prozent) kam etwas Material heraus. Auf der anderen Seite gewannen Holzmann auf die Möglichkeit einer 1prozentigen Dividendenerhöhung 1½ Prozent. Dessauer Gas, bei denen man hofft, daß die Liquidationsberatungen zu einer größeren Entschädigung führen werden, zogen 1 Prozent an und auch Svenska gewannen eine Mark. Im allgemeinen gestaltete sich die Kursfestsetzung recht zufällig.

Auch im Verlaufe konnte sich kein Geschäft entwickeln, besonders da die Spekulation infolge der Etatsberatungen im Reichstag größte Zurückhaltung übte. Dessauer Gas und Svenska lagen auch weiterhin etwas stärker beachtet, und gewannen bis zu 1 Prozent. Demgegenüber **verloren Chade, Bergmann, Siemens und Deutsche Waffen bis zu 2 Prozent.** Akkumulatoren büßten im Verlaufe etwa 3 Prozent ein. Auch Adca gaben im Verlaufe auf die Meldung einer voraussichtlichen Kürzung der Dividende etwa 1 Prozent gegen gestern nach. Anleihen weiter abbröckelnd, Ausländer geschäftslos, Oesterreichisch-Ungarische Werte nachgebend. Pfandbriefe ruhig und schwächer. Devisen bei anziehenden Kursen gesucht, Paris und Spanien schwächer. Geldmarkt weiter sehr leicht, Tagesgeld 4 bis 6½, Monatsgeld 7 bis 8, Warenwechsel etwa 6 Prozent. Der Kassamarkt verkehrte bei stillem Geschäft in lustloser Haltung. Trotz einer weiteren **Ermäßigung des Privatdiskontes um ⅛ Prozent auf 5½ Prozent** blieb die Börse bis zum Schluß fast geschäftslos. Siemens lagen etwas stärker gedrückt, auch Adca schlossen 2½ Prozent unter gestern, dagegen zeigten Holzmann, Dessauer Gas, Svenska und Braubank recht feste Veranlagung. **Akkumulatoren schlossen mit 105½ zu niedrigstem Tageskurs.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos bei kaum veränderten Schlußkursen.

Breslauer Börse

Sehr still

Breslau, 11. Februar. An der heutigen Börse war das Geschäft außerordentlich still, die Tendenz abwartend, die Kurse bröckelten eher ab. Unverändert notierten Kipke 416 und Gräbschener Terrain 76.5. Feldmühle gaben um 2,5 Prozent nach, Bodenbank waren 3 Prozent schwächer, Schles. Feuer gingen auf 239 zurück. Auch am Anleihemarkt hatten die Umsätze stark nachgelassen. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe wurden mit 72.30 gehandelt, die Anteilscheine unverändert 20.5. Liquidations-Bodenpfandbriefe 83.25, die Anteilscheine 70,10. Der Altbesitz notierte 53,10, Neubesitz 8,5.

Breslauer Produktenbörse

Getreide:

Tendenz: Brotgetreide ruhig, Hafer matt, sonst stetig

	11. 2.	10. 2.
Weizen 75kg	23.00	23.00
Roggen	16.30	16.3
Hafer	12,00	12,20
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	14,50	14,50

Oelsaaten:

Tendenz:

		10. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	38.00
Senfsamen	—,—	32.00
Hanfsamen	—,—	30.00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte:

Tendenz: wenig Nachfrage

	11. 2.	7. 2.
Vikt.-Erbs.	24-28	25-28
gelb. Erbs. m.		.
kl. gelb. Erbs.		.
grüne Erbs.	24-27	24-27
weiße Bohn.	-	41-45
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20 22	20-22
Peluschken	19-20	19-20
gelbe Lupin.	16-17	16-17
blaue Lupin.	14-15	14-15

Mehl

Tendenz: ruhig

	11. 2.	10. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	33,50	33,50
Roggenmehl (Type 70%)	23,75	23,75
Auszugmehl	39,50	39,50

Rauhfutter

Tendenz matt

	11. 2.	7. 2.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,30	1,30
„ „ bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,20	1,20
„ „ bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,70	2.70
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,10	3.10

Futtermittel

Tendenz: schwankend

	11. 2.	28. 1.
Weizenkleie	8—9½	9—11
Roggenkleie	7—8	8—9
Gerstenkleie	9—10	10—11½

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 11. Februar. Amtliche Preisnotierungen per 100 kg: Weizen inl. 23, ausl. Grenze 21,50—22, Roggen inl. 15,10, ausl. Grenze 14,40—14,50, Hafer inl. 11,50—12, ausl. Grenze 11, Weizenschale 8,00, Weizenkleie 7,50, Roggenkleie inl. 7,50, ausl. Grenze 6,80, Mais trans. Grenze 10,00. Tendenz ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 11. Februar. Roggen 20,50—20,75, Weizen 36—37, Braugerste 20—21, Hafer einheitlich 19—19,50, Felderbsen 35—37, Roggenmehl 37—37,50, Weizenmehl 0000 58—60, Weizenmehl luxus 67—70, Roggenkleie 10—10,50, Weizenkleie 17—18, Weizenkleie mittel 14—15, Leinkuchen 35—36, Rapskuchen 27—28, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 11. Februar 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen

a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—58
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	52—56
2) ältere	—
c) fleischige	47—50
d) gering genährte	40—44

Bullen

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—56
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—54
c) fleischige	48—50
d) gering genährte	45—47

Kühe

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—40
c) fleischige	26—30
d) gering genährte	22—26

Färsen

a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—54
b) vollfleischige	48—50
c) fleischige	35—45

Fresser

a) mäßig genährtes Jungvieh	37—48

Kälber

a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—83
c) mittlere Mast- und Saugkälber	62—76
d) geringe Kälber	50—60

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	66—68
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—52
c) fleischiges Schafvieh	48—55
d) gering genährtes Schafvieh	37—45

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	79—80
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	79—80
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	78—80
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	76—79
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	74—75
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	71—72

Auftrieb: Rinder 1348, darunter: Ochsen 316, Bullen 390, Kühe und Färsen 642, Kälber 2570, Schafe 2413, Ziegen —, Schweine 10628. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2283, Auslandsschweine 3043.

Marktverlauf: Rinder, Kälber in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Schafe ruhig, Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 11. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 170¼.

London, 11. Februar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 74⅝—74¾, per drei Monate 69⅞—70, Settl. Preis 74¾, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 78½—79¾, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 174¾—174⅞, per drei Monate 177¾—177⅞, Settl. Preis 174¾, Banka*) 182¾, Straits*) 177. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21⅝, entf. Sichten 21⅝, Settl. Preis 21⅝, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 19⅝, entf. Sichten 20¼, Settl. Preis 19⅝, Antimon Regulus, chines. per*) 26½—26¾, Quecksilber*) 23⅛, Wolframerz*) 31—33, Silber 20 3/16, Lieferung 20 1/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau, E. V.

Woche vom 3. bis 9. Februar 1930

Bei verhältnismäßig milder Temperatur wickelte sich der Schiffahrtsverkehr unterhalb Breslau ohne nennenswerte Stockungen ab. Die Schleuse Ransern passierten in der Berichtswoche zu Berg 16 beladene, 40 leere Kähne, zu Tal 43 beladene und 2 leere Kähne. Infolge der eingetretenen Aufbesserung des Wasserstandes konnte die Tauchtiefe am 5. cr. auf 1,18 m und am 7. cr. auf 1,28 m heraufgesetzt werden.

Die Strecke Cosel—Breslau ist noch gesperrt. Da aber die Reparaturarbeiten an den Schleusen Januschkowitz, Krappitz, Schwanowitz und Ohlau bis Mitte dieser Woche fertiggestellt werden dürften, so ist, sofern der in den letzten Tagen eingetretene strenge Frost nicht anhält, mit der Aufnahme des Verkehrs auf der oberen Oder in Kürze zu rechnen. Die Umschlagsziffern sind folgende: Oppeln 325 t Kohlen, Breslau 10 945 t Kohlen einschl. 5690 t verschiedene Güter, Maltsch 1309 t Kohlen, einschl. 789 t verschiedene Güter. Das Berggeschäft ab Stettin war ganz unbedeutend. Von Hamburg gelangten auch nur geringe Mengen Güter nach der Oder zum Abtransport.

Wasserstände:

Ratibor am 4. 2. 1,38 m; am 10. 2. 1,22 m.

Dyhernfurth am 4. 2. 1,26 m; am 10. 2. 1,63 m.

Neiße-Stadt am 4. 2. —0,56 m, am 10. 2. —0,56 m.

Die Verteilung der großen Einkommen in Deutschland

In einer der letzten Veröffentlichungen des Institutes für Konjunkturforschung wurde mitgeteilt, daß nach der Einkommensteuerstatistik 1926 in Deutschland von rund 100 000 Personen sogenannte „große Einkommen", das sind Einkommen über 16 000 RM. jährlich, bezogen worden sind. Diese 100 000 Personen wohnen zu 68 Prozent in größeren Städten, davon allein 17 Prozent in Berlin, in Hamburg 6 Prozent und im Ruhrgebiet 4 Prozent. In mittleren Städten wohnen rund 15 000 Personen mit einem Jahreseinkommen von mehr als 16 000 RM., in kleineren Städten und Landgemeinden ebenfalls rund 15 000 Personen. In den einzelnen Landesteilen betrug die Zahl der „großen Einkommen":

Berlin und Brandenburg	19 274
davon Stadt Berlin allein	16 789
Sachsen und Mitteldeutschland	17 331
Rheinland-Westfalen	15 270
Bayern r. d. Rh.	7 760
Niedersachsen	7 051
Hessen	6 306
Hamburg	5 890
Oberrheinland	4 491
Schlesien	4 426
Württemberg	3 713
Schleswig-Holstein	1 913
Pommern	1 651
Mecklenburg	718
Grenzmark Westpr., Pos.	179

Wie stark die Bevölkerung in den einzelnen Gegenden mit Beziehern von Einkommen durchsetzt ist, ergibt sich aus einer Berechnung der Einkommensbezieher je 10 000 Einwohner. Während in den großen Städten im Durchschnitt auf 10 000 Einwohner rund 30 Einkommen über 16 000 RM. gezählt werden, sind es in den Mittelstädten 20 und auf dem flachen Lande nur 5. **Am geringsten ist die Bevölkerung in den Landgemeinden und kleinen Städten Ostpreußens mit Beziehern hoher Einkommen durchsetzt.** Hier wohnen nur 335 Personen mit großem Einkommen außerhalb der mittleren und größeren Städte; auf je 10 000 Einwohner entfallen hier nur zwei große Einkommen. Aehnliche Verhältnisse bestehen in Pommern und Oberschlesien. Im dicht besiedelten westlichen Teil Sachsens entfallen auf je 10 000 Einwohner in Landgemeinden und kleinen Städten 10 bis 14 große Einkommen. Unter den mittleren Städten findet sich der niedrigste Anteil großer Einkommen in Ostpreußen, der höchste in Hessen, Wüttemberg und im Oberrheinland.

Warschauer Börse

vom 11. Februar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	183,50—183,00
Bank Zachodni	81,00
Bank Spolek Zarobk.	79.50
Cukier	31,00
Węgiel	54.00
Lilpop	25.25
Ostrowiecki	61,00
Starachowice	22,25— 21,75
Gdański Monopol Tutoniowy	275,00

Devisen

New York 8,902, Dollar privat 8,86¾, London 43.36¼, Paris 34.93, Wien 125,54, Prag 26.39, Belgien 124.25, Italien 46.70, Schweiz 172,09 Holland 357,70, Berlin 212,90. Pos. Investitionsanleihe 4% 125—125.25. Pos. Konversionsanleihe 5% 52.50, Dollaranleihe 5% 80—79.25, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 2. Geld	11. 2. Brief	10. 2. Geld	10. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1.603	1,307	1.603	1,607
Canada 1 Canad. Doll.	4.154	4.162	4.148	4.156
Japan 1 Yen	2,056	2.060	2.056	2,060
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	1,918	1,922	1,918	1,922
London 1 Pfd. St.	20,351	20,391	20.347	20.387
New York 1 Doll.	4,1850	4.1930	4,1835	4,1915
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,468	0.470	0,476	0,478
Uruguay 1 Gold Pes.	3,646	3,654	3.646	3.654
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,85	168,19	167,83	168.17
Athen 100 Drchm.	5,41	5,42	5.41	5,42
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.285	58,405	58.28	58,40
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,489	2.493
Budapest 100 Pengö	73.14	73,28	73,11	73.25
Danzig 100 Gulden	81.32	81,48	81,33	81,49
Helsingf. 100 finnl. M.	10.521	10,541	10.513	10,533
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21.90	21,94
Jugoslawien 100 Din.	7.370	7,384	7,370	7.384
Kopenhagen 100 Kr.	111,99	112,21	111,99	112,21
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,79	18,83
Oslo 100 Kr.	111,72	111,94	111.70	111.92
Paris 100 Frc.	16,38	16,42	16.38	16,42
Prag 100 Kr.	12.385	12.405	12,384	12.404
Reykjavik 100 isl. Kr.	91.81	91,99	91,81	91.99
Riga 100 Lats	80,57	80,73	80,57	80,73
Schweiz 100 Frc.	80,765	80.925	80,735	80,895
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	54,20	54,30	54.80	54.90
Stockholm 100 Kr.	112.21	112,43	112,21	112,43
Talinn 100 estn. Kr.	111.45	111,67	111.45	111,67
Wien 100 Schill.	58.92	59.04	58 89	59,01

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seiffert, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Beuthen OS.